MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

321 (15.7.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-359143

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Rheinvorstraße 42, Schwetzingerstraße 19/21, Meerfeldstraße 18, Fr Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 6, Fe Fellenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 15. Juli 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 321

Selbsthilfe statt Auslandskredit

Die Reichsregierung ist in eifriger Vorarbeit damit beschäftigt, durch ein Aktionsprogramm der Selbsthilfe die akute Krise zu überwinden

Wieder Rentenbankscheine?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. Juli.

Der Reichsbankpräsident ist gestern nachmittag gegen fünf Uhr im Flugzeug wieder in Berlin eingetroffen. Er begab sich sofort in die Reichskanzlei, wo bereits der sogenannte Reparationsausschuß des Kabinetts unter Vorsitz des Reichskanzlers ihn erwartete, um seinen Bericht über die leider wenig erfolgreichen Verhandlungen in Basel entgegenzunehmen. Da nach dem Ergebnis der Besprechungen bei der BIZ in absehbarer Zeit mit einem Auslandskredit nicht zu rechnen ist, sieht sich die Regierung gezwungen, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um auf dem Weg der Selbsthilfe über die gewaltigen Schwierigkeiten der nächsten Zeit hinwegzukommen. Im Reichsfinanzministerium sind bereits die nötigen Vorarbeiten geleistet worden.

Es liegt eine ganze Reihe von Projekten zur Beratung, aus denen sich bis spätestens Donnerstag früh, wenn die Banken wieder ihre Schalter öffnen, ein Aktionsprogramm herauskristallisieren soll.

In erster Linie handelt es sich jetzt darum, der Geldknappheit Herr zu werden und die nötigen Mittel bereitzustellen, damit die Lohnzahlungen am Freitag reibungslos vor sich gehen können. Im Verlauf der Konferenzen, die sich vermutlich noch über den ganzen heutigen Tag erstrecken werden, sollen auch Vertreter der Banken und prominente Führer der Wirtschaft um ihre Meinung befragt werden. Gestern nachmittag hatte der Reichsfinanzminister Dietrich bereits Unterredungen mit den Leitern der Großbanken, die Aussprache zog sich bis zum Abend hin. Sie ist noch nicht abgeschlossen und über ihren Ausgang kann einstweilen noch nichts gesagt werden.

Unter den zahlreichen Vorschlägen, die an die Reichsregierung herangebracht werden, taucht auch der Plan auf, den Bestand an Rentenmarkscheinen, der zur Zeit noch etwa 400 Millionen Mark beträgt, um das Doppelte zu vergrößern.

Es handelt sich bei diesen Rentenmarkerzählungen, wie wir ausdrücklich unterstreichen möchten, höchstens um unverbindliche Vorschläge, wie sie in jedem Ministerium und in jedem Amt von den Referenten der entscheidenden Stelle zur Begutachtung vorgelegt zu werden pflegen. In der „Berliner Börsenzeitung" wird der ja freilich auch nicht neue Gedanke der Schaffung einer „Binnenmark" neben der Reichsmark angeregt, wobei die letztere nur noch als ausländisches Zahlungsmittel verwendet werden soll. Für den Aufbau der Wirtschaft auf der Grundlage einer solchen Binnenmark wird eine mit „diktatorischen Vollmachten ausgestattete Persönlichkeit" verlangt. Offenbar denkt das Blatt dabei an den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, den es in diesem Zusammenhang als den Schöpfer der Rentenmark feiert.

Allerdings wird auch wieder von der Möglichkeit eines inneren Moratoriums gesprochen. Das Kabinett hat sich bislang für dieses zweischneidige Mittel nicht entscheiden können, und es hat nicht den Anschein, daß die maßgebenden Stellen sich in einer anderen Auffassung bekehren werden.

Auf die platonischen Versprechungen des Verwaltungsrats der BIZ., der sich in allgemeinen und unverbindlichen Floskeln bereit erklärt hat, an einer Kredithilfe für Deutschland in Anlehnung an die Bürgschaftserklärung der Regierung bei wirtschaftlichen Unternehmungen im Reich mitzuwirken, wird hier nicht viel Wert gelegt.

Man sagt sich, daß die Entscheidung in dem Fall doch wieder bei der französischen Regierung liege, die bisher keinerlei Miene machte, ihren intransigenten Standpunkt aufzugeben und Geld ohne politische Zugeständnisse herzuleihen.

Auch die ernsten Mahnungen, mit denen sich die „Germania" beschwörend an die französische Adresse wendet, dürften kaum verfangen. Das Zentrumsblatt sucht den Franzosen eindringlich klar zu machen, daß sie mit einem einzigen Schlag das Jahrhunderte alte Ziel einsichtiger französischer Politik, nämlich „wirkliche Freundschaft mit Deutschland", erreichen könnten, wenn sie, ohne kleinliche politische Forderungen zu stellen, in der Kreditaktion die Führung ergriffen. Deutschland würde eine solche Handlungsweise nicht vergessen, und der deutsche Besuch in Paris könnte unter diesen Umständen die günstigsten Aussichten auf eine Verständigung eröffnen.

Das sind wunderschöne, aber, wie wir fürchten, utopische Betrachtungen, die in Paris auf steinigen Boden fallen werden.

Heute wichtige Entscheidungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. Juli.

Die Beratungen des Kabinetts wurden um Mitternacht abgebrochen. Die zu erwartenden neuen Verordnungen werden vermutlich für alle nicht unbedingt notwendig nachgewiesenen Anforderungen eine beschränkte Auszahlungspflicht der Kreditinstitute festlegen. Dabei soll für Banken und Sparkassen ein Unterschied gemacht werden. Den Mindestauszahlungsbetrag für die Banken denkt man auf 100 ℳ zu nominieren, während für die Sparkassen ein Mindestsatz nicht bestimmt werden soll. Die für die Banken erforderlichen temporären Zusatzmittel werden auf etwa 600 Millionen Mark veranschlagt.

Berliner Blätter behaupten,

daß noch der Plan zur Erwägung stehe, besondere Garantien für etwa neu auszugebende Rentenbankscheine zu schaffen.

Da der landwirtschaftliche Grundbesitz, durch den die Rentenbankscheine bekanntlich garantiert werden, in seinem Wert gesunken sei, so solle geprüft werden, inwieweit etwa die Industrie in der Lage sei, die Mitbürgschaft zu übernehmen.

Der Verwaltungsrat der Rentenbank ist zur Beratung der Angelegenheit auf heute nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden. Nach unserer Kenntnis kommt eine Reaktivierung der Rentenmark nicht in Frage.

Man rechnet ferner mit der Möglichkeit, daß die Regierung in die Notverordnung

neue Bestimmungen zur Regelung des Devisenverkehrs

aufnimmt. Ein besonderer Devisenkommissar soll darüber entscheiden, welche Ansprüche im allgemeinen Interesse berücksichtigt werden müssen. In einigen Blättern wird Dr. Schacht, der auch gestern wieder zu den Beratungen in der Reichskanzlei hinzugezogen worden ist, als Kandidat für diesen Posten genannt.

Daß derlei Absichten bestehen, können auch wir bestätigen. Und Schachts Fähigkeiten als Bankfachmann werden auch von seinen politischen Gegnern nicht bestritten. Er wäre vielleicht der einzige, der genügend Autorität und die erforderliche Energie besitzt, um dieses verantwortungsvolle Amt auszuüben. Jedenfalls hat er sich in ähnlicher Eigenschaft schon bei der Rentenmark bewährt. Eine Ernennung Schachts zum Devisenkommissar wäre nebenbei geeignet, auch Brücken zur Rechten zu schlagen. Es ist daher verständlich, wenn der „Vorwärts" in einem aufgeregten Artikel gegen die Verwendung Dr. Schachts oder Dr. Böglers an verantwortlicher Stelle der Regierung sich wendet und ankündigt, daß die Sozialdemokratie das als eine Kriegserklärung nach innen und außen ansehen würde.

Planmäßige Verhetzung

Gefälschte Extrablätter

Durch unbekannte Personen wurden gestern und heute in der Stadt und in den Außenbezirken folgende gefälschte Extrablätter verbreitet:

Berlin, 14. Juli.

Die Verhandlungen in Basel haben sich zerschlagen. Informationen der Reichsregierung haben sich als falsch erwiesen. Reichsregierung erklärt durch Reichskanzler Brüning den Staatsbankrott. Massensturm auf Banken und öffentliche Sparkassen. Mißhandlungen von Bankbeamten. Großer Sachschaden durch Tumulte.

Die Reichswehrregimenter 8, 41 und 42 unterstützen die Polizei in ihren Maßnahmen. Die Ruhe in Groß-Berlin ist jedoch allgemein wieder hergestellt.

Alle die Mitteilungen sind völlig erlogen und verfolgen nur den Zweck, die schon vorhandene Spannung des Publikums auszunutzen für dunkle Zwecke.

Wie unsinnig die Angaben sind, geht allein schon aus der Aufzählung der „Reichswehrregimenter 41 und 42" hervor, die es in der Reichswehr überhaupt nicht gibt.

Da nach dem Pressegesetz jedes Extrablatt den Herausgeber und Drucker angeben muß, sind anonyme Drucke ohne weiteres als gefälscht zu betrachten.

Zweite Verordnung über Bankfeiertage

⊡ Berlin, 14. Juli.

Die Reichsregierung hat folgende weitere Durchführungsverordnung zu der Verordnung des Reichspräsidenten über Bankfeiertage vom 13. Juli 1931 erlassen:

Artikel 1.

Die aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 festgesetzten Bankfeiertage gelten als staatlich anerkannte allgemeine Feiertage im Sinne der Wechselordnung und des Scheckgesetzes.

Artikel 2.

Sind in gerichtlichen, verwaltungsgerichtlichen und verwaltungsbehördlichen Verfahren für die Zahlung von Gebühren, Auslagen oder Vorschüssen oder für den Nachweis einer solchen Zahlung Fristen vorgesehen, an deren Ablauf sich Rechtsnachteile knüpfen, und fällt der letzte Tag der Frist auf einen Bankfeiertag, so endet die Frist nicht vor Ablauf einer Woche nach dem letzten Bankfeiertage.

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 14. Juli 1931 in Kraft.

Berlin, den 14. Juli 1931.

(Folgen die Unterschriften des Reichskabinetts)

Börsenruhe in Preußen bis Wochenende

Berlin, 15. Juli.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat an alle preußischen Wertpapierbörsen ein Telegramm gerichtet, wonach die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs in dieser Woche zu unterlassen ist.

Stimmung und Stimmungsmache in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 15. Juli.

„Der Sprung ins Ungewisse", „Die deutsche Erpressung" und ähnliche Ueberschriften nebst Karikaturen, in denen Germania mit dem Helm auf dem Haupt und in Schaftstiefeln der Welt den Fehdehandschuh hinwirft, sollen den Leser der heutigen Morgenpresse über die Vorgänge im Reich aufklären. Das gemäßigte „Petit Journal", das Blatt Loucheurs, zeigt die besondere Ueberschrift: „Um nicht in der Frage der politischen Garantien nachgeben zu müssen, hat sich Deutschland entschlossen, seine Rettung durch revolutionäre Mittel in die Wege zu leiten." In der Tat sind in der heutigen Morgenpresse

lange Diskussionen über das geplante deutsche Verrechnungsgeld (Binnenwährung)

zu lesen, das Zwangskurs erhalten soll. „Petit Journal" weist darauf hin, daß ein solches Geld in Argentinien noch vor den Sowjets verwendet wurde. Man betrachtet die durch das Reich geplanten Maßnahmen als einen Eindruck in die Vereinbarungen der internationalen Banken und gelangt zu dem Schluß, daß das eigentliche Ziel dieses Inlandsgeldes folgendes ist: Lohnverminderung und Abfertigung der durch die Bank zusammengebrochenen geschädigten Kreise mit einem entwerteten Geld.

Das offiziöse Blatt „Excelsior" spricht zwar der deutschen Regierung bewundernde Anerkennung für ihren Widerstand aus und hält die „revolutionären Maßnahmen" für übertrieben, befürchtet aber eine verschleierte Inflation in Deutschland im Falle einer Einführung des Inlandsgeldes. Schlechtes Geld verjagt ds gute. Das Blatt weist darauf hin, daß die Goldmark bei ihrer gegenwärtigen durch die anderen Zentralbanken anerkannten hinreichenden Deckung sich außer Gefahr befindet.

Der heutige Tag bringt eine Reihe wichtiger diplomatischer Besprechungen.

Wie bereits mitgeteilt, wird Henderson mit den in Paris anwesenden französischen Ministern konferieren; und man glaubt am Quai d'Orsay, daß sich aus diesen Besprechungen eine englisch-französische Uebereinstimmung ergeben werde. Charakteristisch ist der darauf bezügliche Kommentar des „Matin", in dem es heißt:

„Frankreich verlangt wirksame und feste Garantien, andernfalls könnte es sich nicht an einer Unterstützung Deutschlands beteiligen, ohne seinen eigenen Kredit schwer zu schädigen." Das Blatt betont, daß sich auch Frankreich in einer ungünstigen

Hendersons Besuch in Paris

Die deutsche Krisis im Brennpunkt der Erörterungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 14. Juli.

Bei seiner Ankunft in Paris erklärte der englische Außenminister Henderson den Journalisten: „Ich will nichts unversucht lassen, um die furchtbare wirtschaftliche und soziale Krise, die der Zusammenbruch Deutschlands über Mittel- und Osteuropa verbreiten würde, zu verhüten." Auf die Frage, ob er in Berlin vermittelnd zwischen Frankreich und Deutschland eingreifen werde, entgegnete Henderson: „Das wird sich aus der Situation ergeben."

Die Begleiter des englischen Außenministers zeigten sich sehr ernst und erklärten den Berichterstattern,

daß man in England nichts sehnlicher wünsche als ein Entgegenkommen der französischen Regierung.

Es käme nicht so sehr darauf an, daß Frankreich sofort mit großen finanziellen Mitteln Deutschland zu Hilfe eile, als auf grundsätzliche Bereitwilligkeit der Pariser Regierung, an einer Kredithilfe für das Reich nach besten Kräften mitzuwirken. Es wurde also deutlich zu verstehen gegeben, daß die angelsächsische und amerikanische Hochfinanz nur in der deutsch-französischen Entspannung die Bürgschaft und Sicherheit für eine Deutschland zu gewährende Kredithilfe erblicken. Ein Henderson begleitendes Mitglied der englischen Abordnung sprach die Befürchtung aus, daß die englische Bankwelt durch einen eventuellen deutschen Zusammenbruch stark mitgenommen werden könnte.

Der englische Außenminister verbrachte den heutigen Tag bei Sir Tyrell, dem englischen Botschafter; Mittwoch vormittag wird Henderson mit dem Ministerpräsidenten Laval zusammentreffen und als Gast Briands das Mittagessen im Kreise der französischen Minister und hervorragender Diplomaten einnehmen.

Der aus Basel hierher zurückgekehrte Gouverneur der französischen Staatsbank, Moret, erstattete dem Finanzminister Flandin Bericht über den Verlauf der von den Zentralbankdirektoren abgehaltenen Konferenz. Wie wir erfahren, sprach Moret die Ueberzeugung aus, daß nicht allein die Nachteile kurzfristiger Kredite, sondern auch die Verschleppung der Verhandlungen über das Hoover-Moratorium zur Gefährdung der deutschen Finanzen führte. Im Finanzministerium wurde nach der Konferenz Flandin-Moret die Lage äußerst pessimistisch beurteilt.

Die Leitartikel der Presse spiegeln die tiefe Besorgnis wider. Von den Festen und Tänzen des Nationalfeiertages wird nur kurz berichtet. Die Ereignisse in Deutschland verdrängen alle anderen Neuigkeiten.

MARCHIVUM

Lage befinde. Die Eisenbahnen seien Defizit-Betriebe. Das Programm der nationalen Wirtschaftsrettung müsse verlegt und empfindliche Einschränkungen vorgenommen werden.

Die Besprechungen zwischen Mellon und den französischen Ministern werden ihre weitere Ergänzung durch die

Aussprache des englischen Außenministers mit Stimson finden. Einige Blätter gehen so weit, daß sie von der Herstellung einer französisch-englisch-amerikanischen Front sprechen.

Doch ist festzustellen, daß der Wunsch, Henderson und Macdonald mögen in Berlin vermittelnd eingreifen, überall durchdringt.

Es treffen noch in Paris ein der frühere amerikanische Staatssekretär und Vertreter der Vereinigten Staaten im Haager Schiedsgerichtshof, Kellogg sowie der Direktor der BIZ, Quesnay. Heute wird Quesnay mit dem Gouverneur der französischen Staatsbank über die Basler Beschlüsse sprechen, deren Auslegung hier zu einer besseren Beurteilung der Lage Veranlassung gibt.

Auch der Newyorker Bericht über den Beschluß der Bundesreservebank bezüglich Erneuerung des Kredits an die Reichsbank beeinflußt die Finanz- und Börsenkrise in günstigem Sinne. „Newyork Herald" läßt sich aus Washington kabeln, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, in einem Bericht an das Staatsdepartement mitgeteilt habe, daß man in Paris die Lage Deutschlands leichter (easier) beurteile. Ein interessantes Schlußwort zur Lage spricht das Blatt „Excelsior" aus:

„Wir müssen ein politisches Moratorium zu dem Hoover-Moratorium bekommen. Wenn wir das erreichen, d. h. wenn Henderson in diesem Sinne die Reichsregierung beeinflußt, so wird es nicht nötig sein, die Rentenmark des Dr. Schacht wieder auferstehen zu lassen".

Aus dem sozialistischen Lager

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Juli

Die Tagung des sozialdemokratischen Parteiausschusses hat, wie ja anzunehmen war, keinerlei Sensation gebracht. Die oppositionelle Gruppe um Rosenfeld und Seydewitz hat zwar ihren Verweis erhalten, ist aber im übrigen mit Glacéhandschuhen angefaßt worden. Die Parteileitung wollte auf jeden Fall einen Konflikt vermeiden, der leicht zu einer Abwanderung des insgeheim ja schon organisierten linken Flügels hätte führen können. Aus diesem Grund hat man auch davon abgesehen, einen Beschluß zur politischen Lage zu fassen.

Es bleibt also auch fürderhin bei dem Kurs, der in Leipzig festgelegt worden ist. Die Reichstagsfraktion insbesondere behält ihre Handlungsfreiheit. Die Ausführungen des Parteivorsitzenden Wels lassen im übrigen darauf schließen, daß die Sozialdemokraten in der auf Freitag anberaumten Sitzung des Aeltestenrats sich gegen eine Einberufung des Reichstags aussprechen werden. Es ist daher wohl ohne weiteres damit zu rechnen, daß der törichte Vorstoß der vereinigten Rechts- und Linksopposition wie bisher so auch diesmal abgewehrt werden wird.

Die „Germania" spricht wohl allen einsichtigen Kreisen aus dem Herzen, wenn sie es als selbstverständlich bezeichnet, daß sich im Aeltestenrat in dieser Stunde eine Mehrheit für überflüssige und für höchst schädliche innerpolitische Auseinandersetzungen nicht finden werde.

---

* **Ermäßigter Weizenzoll bis zum 31. Juli in Kraft.** Im Reichsanzeiger Nr. 161 vom 14. Juli wird eine Verordnung veröffentlicht, nach welcher die Weizenzollermäßigung auf 20 ℳ je Doppelzentner bis 31. Juli 1931 verlängert wird. Das für diese Zeit zur Einfuhr zugelassene Kontingent beträgt 5 v. H. derjenigen in- und ausländischen Weizenmenge, die in dem Quartal April/Juni 1930 von den Mühlen vermahlen wurde, die überhaupt Auslandsweizen für ihre Produktion verwendet haben, während für die Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli 20 v. H. eingeführt werden konnten.

Die Meinung Englands und Italiens

Wie stellt sich London?

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 15. Juli.

Auf den meisten Märkten der Londoner Börse sind die Umsätze geheim äußerst beschränkt gewesen. Die Notierungen waren vor allem in ausländischen Währungen mehr oder minder nominell. Die City befindet sich in einem Zustand der Erstarrung und des Abwartens. Das Umsichgreifen der Krise nach Mittel- und Südosteuropa bringt den Umfang der drohenden Gefahr zum Bewußtsein, soweit das in London noch nötig war. Bezeichnenderweise sprechen in diesem Zusammenhang die meisten Blätter die Erwartung aus, daß die Rückwirkungen in Oesterreich, Ungarn und so fort endlich auch Frankreich von dem Ernst der Lage überzeugen sollten.

Die innerdeutschen Maßnahmen finden volles Verständnis, und es wird mit Befriedigung festgestellt, daß die Haltung des deutschen Publikums so besonnen ist, wie man es unter den gegebenen Umständen nur erwarten kann.

In der City bestand kein Zweifel, daß alle Vorbedingungen für die nötigen Kredite gegeben wären, wenn nicht die politischen Hindernisse in Paris im Wege ständen. Es ist bekannt, daß London ebensowenig wie Newyork die Kreditgewährung ohne Mitwirkung Frankreichs für möglich hält. Es wäre jedoch zweifellos falsch, daraus auf englische Sympathie mit den politischen Forderungen Frankreichs zu schließen, solange diese als Vorbedingung für die finanzielle Hilfeleistung auftreten.

In England wie in Amerika läßt man sich von einer Kreditgewährung auf eigene Faust vor allem durch die Furcht abhalten, daß Frankreich seine Macht durch Zurückziehung kurzfristiger Gelder aus London fühlbar machen würde, wenn man es derartig zu isolieren versuchte.

Wie urteilt Italien?

Drahtung unsl. römischen Vertreters

△ **Rom**, 15. Juli.

Die Nachrichten aus Deutschland haben in hiesigen Regierungskreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Doch übt man zunächst große Zurückhaltung. Im Laufe des gestrigen Tages hat Außenminister Grandi die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und Englands empfangen. Gewisse hiesige Pressäußerungen, die versuchen, eine ausschließliche Selbstschuld Deutschlands an seiner finanziellen Lage zu konstruieren, werden hier als gänzlich unmaßgeblich bezeichnet. Die italienische Regierung steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß es im gegenwärtigen Augenblick darauf ankomme, Politik und Wirtschaft zu trennen. Diesen Standpunkt soll, wie ich nachträglich erfahre, auch Stimson am Montag abend gegenüber den Botschaftern vertreten haben. Es sei, so meint man hier, keine Zeit vorhanden, um die Ursachen des Uebels aufzuspüren. Man müsse vor allem helfen, denn die Situation verlange sofortige Hilfe.

„Die deutsche Krise", so schreibt z. B. „Lavoro fascista" ereignet sich keineswegs auf dem Mond, sondern mitten unter uns. Es ist also jetzt Zeit, zu handeln und zusammen zu arbeiten." Das Blatt richtete auch einen versteckten Angriff gegen Frankreich, dessen Haltung jene stimmungsmäßigen Imponderabilien erzeugt habe, die die plötzliche deutsche Krise hervorriefen.

Ganz ähnlich, wenn auch unpräziser im Ausdruck, äußert sich das offizielle „Giornale d'Italia."

Friedrich von Payer †

Stuttgart, 14. Juli.

Im Alter von 84 Jahren ist heute 18.40 Uhr Wirklicher Geheimer Rat Friedrich von Payer, der letzte kaiserliche Vizekanzler, nach kurzer Krankheit verschieden.

Geheimrat Dr. Fr. von Payer,

Friedrich v. Payer wurde am 12. Juni 1847 in Tübingen als Sohn eines Universitätspedellen geboren. Dort besuchte er das Gymnasium, kam später auf das ev.-theologische Seminar in Blaubeuren, studierte dann aber Jurisprudenz und ließ sich 1871 in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder. Seit 1877 trat er politisch als demokratischer Abgeordneter zum Reichstag hervor, wo er mit geringen Unterbrechungen den Wahlkreis Tübingen-Reutlingen bis 1918, d. h. bis zum Ende des alten Reichstags vertrat. P. wurde mit den Jahren aus einem fast radikal-demokratischen Volkstribun ein gemäßigter zu Kompromissen geneigter Politiker, der im Reichstag zu den eifrigsten Anhängern der Bülowschen Blockpolitik gehörte.

Während des Krieges wurde P. am 12. 11. 1917 zum Vizekanzler und Stellvertreter des Reichskanzlers (seit 1. 11. 1917 Graf Hertling) an Stelle des am 9. 11. 1917 zurückgetretenen Dr. Helfferich ernannt. Als dann der Reichskanzler Graf Hertling am 30. 9. 1918 zurücktrat, lehnte P. mit Rücksicht auf sein Alter die Nachfolgschaft ab, und es kam zu der Reichskanzlerschaft des Prinzen Max v. Baden. Der letzte Aufruf der Reichsregierung an das Volk vom 4. 11. 1918 wurde auch von P. unterzeichnet.

P. wurde dann in die Verfassunggebende Nationalversammlung gewählt, wo er den Vorsitz der deutschen demokratischen Fraktion übernahm. Mit der Tätigkeit dort schloß die öffentliche politische Wirksamkeit P.'s ab. In den neuen Reichstag ließ er sich nicht mehr wählen. Ebenso lehnte er ab, als im Juni 1920 ihm das württembergische Staatspräsidium angeboten wurde.

P. lebte in seinem letzten Jahrzehnt zurückgezogen in Stuttgart.

Der Präsident der verfassunggebenden Cortes

— **Paris**, 15. Juli. Wie Havas aus Madrid meldet, ist zum Präsidenten der verfassunggebenden Cortes der Sozialist Besteiro mit 363 gegen 2 Stimmen bei 6 ungültigen Stimmzetteln, gewählt worden.

Stimson von Rom nach Paris abgereist

— **Rom**, 14. Juli. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten und Frau Stimson sind heute nach Paris abgereist. Im Auftrage Mussolinis wurde Frau Stimson ein Orchideenstrauß überreicht.

Montagu Norman wieder in England

— **London**, 14. Juli. Der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, ist heute aus Basel zurückgekehrt. Er weigerte sich — wie Reuter mitteilt — irgendeine Erklärung über die gestrige Sitzung der BIZ abzugeben.

Badische Politik

Vermögen und Schulden des badischen Landes

Zur Aufklärung der Oeffentlichkeit über die Finanzlage des Staats und zur Widerlegung beunruhigender Gerüchte veröffentlicht die badische Regierung in der „Karlsr. Ztg." eine Aufstellung ihrer Vermögensbestände und ihrer Schulden nach dem Stand vom 1. April 1931.

Danach betrug das Vermögen an Domänen, Gebäuden und Hofstatten, an landwirtschaftlichen Gütern, Wald und anderen Rechten 228 Millionen ℳ, an staatlichen Anstalten wie Hochschulen, Heilanstalten, Lehrgütern unter Nichtberücksichtigung der im Bau befindlichen Kliniken in Freiburg und des Stiftungsvermögens der Hochschulen 46 Millionen Mark, an sonstigen staatlichen Gebäuden 112 Millionen Mark. Die Beteiligung des Staats an wirtschaftlichen Unternehmungen und die ausgeliehenen Kapitalien betragen 166,5 Millionen ℳ. In diesen Summen sind eingerechnet: 36 Millionen für Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen, darunter Badenwerk-Aktien 27 Millionen, Kalikuxi (Buggingen) 4 Millionen, Schiffahrtsaktien 3 Millionen, mittelbadische Eisenbahn 300 000 ℳ, Badische Bank 1,2 Million ℳ. Die Zahlen stellen den Buchwert dar. Der Verkehrswert liege vielfach wesentlich höher. Zum Beispiel wird darauf verwiesen, daß der heutige Neuanschaffungswert — der allerdings nicht gleich dem Verkehrswert zu sein braucht — des Badenwerks einschließlich der Beteiligungen allein mindestens 106 Millionen ℳ betragen würde. Hinzu kommen Kassen- und Betriebsmittel in Höhe von 14 Millionen. Das Gesamtvermögen beträgt also 506 500 000 ℳ. Die Ausstände aus Steuern, aus Holzverkäufen und dergleichen sind in der Vermögensaufstellung nicht berücksichtigt.

Die Schulden betragen für allgemeine Staatszwecke, darunter werdende Anlagen wie Landstraßen, Beamtenwohnungen usw., Wohnungsfürsorge Darlehen und Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen, Erwerbslosenfürsorge und Kulturverbesserungen 136 700 000 ℳ. Die Gesamtverschuldung beträgt also 24 v. H. des Vermögens. Zu berücksichtigen ist, daß mehr als die Hälfte der Schulden zur Gewährung von Darlehen und zur Beteiligung an Erwerbsunternehmungen verwandt wurde. Im Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1930/31 ist nur noch eine Anleihe von 7 900 000 Mark für die im Bau befindliche neue Klinik in Freiburg vorgesehen.

Nach einer Erklärung des Finanzministers Dr. Mattes dürfen in Zukunft Anleihen nur noch für werbende Zwecke aufgenommen werden. Alle andern Unternehmungen, darunter auch die Brückenbauten am Rhein und die Verlegung der Kinzig, können nur noch aus den ordentlichen Einnahmen finanziert werden.

Letzte Meldungen

Autounglück eines Berliner Großindustriellen

Berlin, 15. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Graz ist der Berliner Großindustrielle, Geheimrat Werner Schütte, Inhaber der Maschinenfabrik Schuchardt u. Schütte, der mit seiner Gattin im Bad Veldes weilte, auf der Rückreise nach Berlin im Kraftwagen schwer verunglückt. In der Nähe von Krain in Jugoslawien geriet das Auto ins Schleudern und stürzte von einer steilen Böschung herunter, wobei er und seine Gattin unter das Auto gerieten. Schütte erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Auch seine Gattin ist schwer verletzt. Es soll nur geringe Hoffnung bestehen, Schütte am Leben zu erhalten. Er steht im 48. Lebensjahr. (Es handelt sich hierbei nicht um den in Mannheim besonders bekannten Geheimrat Johannes Schütte. D. Schriftl.)

Großfeuer — Drei Tote, zwei Kinder vermißt

— **Bremen**, 14. Juli. In Oblenstedt ist gestern nacht ein Besitztum niedergebrannt. Auf der Unglücksstätte fand man die Leichen des Besitzers und zweier Kinder. Zwei weitere Kinder werden vermißt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Suche die Seele Deines Kindes

Von Artur Brauneweiler

Das war eine selbst in unserer Zeit verwegener Räuberromantik unerhörte Geschichte, die sich kürzlich in einem Villenvorort meiner Heimatstadt ereignete. Nacht für Nacht die schwersten Einbrüche. Wohlorganisierte, planvoll ausgeführte Raubzüge, reich an Beute. Alles sprachlos. Wachsende Erregung. Fieberhafte Arbeit der Polizei. Kein Ergebnis. Nicht einmal eine Spur.

Endlich. Bei einem Einsatz in ein großes Kaffeehaus, das erst vor einer Stunde die Gäste verlassen, faßt man die Bande.

Wer?

Die Söhne angesehener Eltern. Der eine unmittelbar vor der Reifeprüfung eines Gymnasiums, ein anderer Student der Technischen Hochschule, der seine Kenntnisse und hervorragenden Gaben auf dem Gebiete der Technik und Elektrizität in den Dienst seines Verbrechertums stellt.

Aber auch kleinere, hübsche, frische Jungen dabei. Der eine ein zärtlich verwöhntes Kind, der Mutter Sonnenschein. Abend für Abend ließ er sich von der Mutter zudecken, betete mit ihr sein kindlich frommes Nachtgebet. Und während sie ihn oben auf seinem Zimmer in Gottes Hut eingeschlummert glaubte, verließ er das elterliche Haus, begab sich auf seine nächtlichen Raubzüge.

Man fiel mit schweren Vorwürfen über die Eltern her, die ohnehin auf das furchtbarste betroffen waren, warf sich in die Brust: „Das wäre bei meinem Jungen unmöglich gewesen. Undenkbar!".

Genau so dachten jene Eltern. Nicht der leiseste Verdacht regte sich in ihrem Herzen gegen ihre Lieblinge. Wie sollten sie auch darauf kommen, daß ihr Junge, der die besten Zeugnisse aus der Schule brachte, zu Hause wohlgesittet und artig war, mit den Söhnen der ersten Familien treue Freundschaft pflegte — Abend für Abend das elterliche Haus verließ, Diebesgeschäfte verrichtete, um des Morgens froh und frisch in seine Schule zu pilgern.

Ist es nicht immer so? Werden wir nicht von denen getäuscht und hintergangen, von denen wir es zu allerletzt für möglich gehalten? Wer verschwindet eines Tages mit der gefüllten Geschäftskasse? Wer begeht die kühnsten Unterschlagungen? Doch nie der, dem der Chef aus irgend einem Grunde nicht traute. Sondern der, den er für unbedingt zuverlässig, gewissenhaft und treu erachtete.

Und das Ergebnis?

Daß wir keine Ahnung von dem haben, was in dem anderen ist. Daß man verheiratet sein, in glücklicher Ehe leben, daß man Sohn und Tochter, Bruder, Schwester, Freund haben kann, aber ohne Ahnung, was in ihnen ist.

Verhängnisvoll aber tritt diese Entfernung von Mensch zu Mensch, dies vollkommene Fremdsein in dem anderen in der Erziehung hervor.

Wie ungezählte Väter, mit den Obliegenheiten, Sorgen und Kämpfen ihres Berufes Tag ein, Tag aus beschäftigt, haben von dem, was in ihren aufwachsenden Söhnen ist, nicht die leiseste Ahnung. Wie viel Mütter sind treu um ihre Kinder besorgt, leben und wirken für sie, während die Seele ihrer Tochter, ihres Sohnes innerste Welt ihnen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch bleibt. Und wenn dann etwas geschieht, was sie nie für möglich gehalten — dann stehen sie ratlos, tatlos vor dem Unbegreiflichen.

Woher kommt das?

Weil die Erziehungsgrundsätze und Erziehungssorgen auch der besten Väter und Mütter zu sehr auf das Aeußerliche eingestellt sind.

Daß ihr Sohn versetzt wird, einen einträglichen Beruf ergreift, daß ihre Tochter die rechten Manieren erhält, im Umgang mit anderen gefällt, das ist vielen Eltern die Hauptsache.

Gewiß, auch das muß sein. Für eine rechte Erziehung aber ist es immer nur das Technische, das Untergeordnete. Nicht ihr Inhalt.

Ihr Inhalt aber heißt: Suche die Seele Deines Kindes! Suche Kenntnis von dem zu erhalten, was in ihm ist! Denn nur dies kannst Du pflegen und entwickeln. Was ist Handeln in der Erziehung? Das gibt es gar nicht. Nie können wir unsere Kinder zu dem machen, was wir wollen, sondern allein zu dem, was sie wollen, d. h. was bereits in ihnen enthalten ist.

Deshalb gibt es nur einen Erziehungsgrundsatz: Suche die Seele Deines Kindes! Versetze Dich in sein Denken, Fühlen, seine Neigungen und Anlagen, als lebtest Du in ihm!

Und dann gehe an die Arbeit! Oder vielmehr: Dann übe Deine Kunst! Denn es gibt keine größere Kunst und Kunstübung als eine rechte Erziehung. Die „königliche Kunst" nannten sie die Alten.

Welche Kunst ist das?

Die Gärtnerkunst. Beschränke Deine ganze Erziehung auf sie! Fördere, pflege mit der Geduld und Kraft der Liebe die guten und edlen Triebe in Deinem aufwachsenden Kinde! Beschneide die schlechten und ungesunden!

Suche die Seele Deines Kindes!

Dann bist Du ein Erzieher, der königliche Kunst übt. Dann wirst Du Freude und Glück in Deinen Kindern finden.

⊙ **Das Mecklenburgische Landestheater in Gefahr.** Die Stadtverordneten in Neustrelitz haben den vom Landtag für das Landestheater geforderten Zuschuß in Höhe von 50 000 ℳ abgelehnt. Der Spielbetrieb des Landestheaters ist infolgedessen kaum aufrecht zu erhalten, so daß mit einer Schließung des Theaters gerechnet werden muß. Vorläufig sind Verhandlungen für regelmäßige Gastspiele benachbarter Theater, denen das Haus verpachtet werden soll, eingeleitet.

⊙ **Vor neuen Etatkürzungen der städtischen Theater.** Die katastrophale Finanzlage einer Reihe deutscher Städte wird aller Voraussicht nach eine neue Ueberprüfung der bereits bewilligten Etataufstellungen durch die übergeordneten Kontrollbehörden notwendig machen. Dabei werden sich weitere Einsparungen an den Kulturausgaben nicht vermeiden lassen. In erster Reihe werden auch die Zuschüsse für die städtischen Theater gekürzt werden. Seitens der finanziellen Aufsichtsbehörden steht man auf dem Standpunkt, daß bei einer Reihe der in Finanzschwierigkeiten geratenen Städte noch nicht genügend alle Möglichkeiten untersucht worden sind, die Theater ohne Zuschußbedarf und in eigenwirtschaftlicher Betriebsform zu führen, so daß an diesem Zuschußbedarf innerhalb der Etataufstellung zweifellos noch Einsparungen möglich sind. Was die Aufhebung langfristiger Verträge anlangt, verweist man auf das österreichische Beispiel, wo auf dem Wege der Notverordnung solche Verträge aufgehoben, oder zum mindesten den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen jetzt angepaßt worden sind.

⊙ **Arbeitslosenunterstützung durch Briefmarken.** Die ersten Briefmarken, die der Arbeitslosenunterstützung dienen, sind von Peru verausgabt worden. Zunächst überdruckte man noch vorhandene Bestände der Bolivar-Erinnerungsmarken mit dem vierzeilig schwarzen Aufdruck „Habilitada Pro Desocupados" (zu deutsch = gültig für Arbeitslose) und der Zuschlagsangabe 2 Centa. Nach Ausverkauf dieser drei Sorten war inzwischen die endgültige Arbeitslosenmarke erschienen, die jetzt bis auf weiteres auf jeder Inlandspostsendung neben der übrigen Freimachung kleben muß.

⊙ **Um die Erhaltung des Reußischen Theaters.** Die thüringische Regierung will eine Ausfallbürgschaft von 50 000 ℳ nur übernehmen, wenn die Stadt Gera an zweiter Stelle gleichfalls für 50 000 ℳ die Bürgschaft übernimmt. Der Ausschuß zur Erhaltung des Reußischen Theaters, der 1920 gegründet wurde und für das abgelaufene Spieljahr durch Sammlungen eine Theaterbeihilfe von 100 000 ℳ aufgebracht hat, wendet sich nunmehr mit einem Aufruf an die Bevölkerung, um der Stadtverwaltung, die infolge der großen Wirtschafts- und Finanznot allein die Summe von 50 000 ℳ nicht garantieren kann, die Uebernahme der geforderten Garantie zu ermöglichen. Wie der Ausschuß mitteilt, ist ein wesentlicher Teil der zu gewährleistenden Summe schon heute sichergestellt.

MARCHIVUM

Der neue Mannheimer Elektrizitätstarif

Nachdem der Strom-Sondertarif zwecks Abgabe von elektrischem Strom für Haushaltungszwecke wegen Neubearbeitung längere Zeit außer Kraft gesetzt worden war, ist nunmehr der vom Stadtrat genehmigte neue Sondertarif vom Städt. Elektrizitätswerk herausgegeben worden. Es ist also für jeden Haushalt die Möglichkeit gegeben, neben dem bisher geltenden allgemeinen Lichttarif, bei dem eine Kilowattstunde 43 Pfg. kostete, sich einen der nachstehend aufgeführten Tarife auszuwählen.

Die Erläuterung der einzelnen Tarife, die auf einem Druckblatt des Städt. Elektrizitätswerkes gegeben ist, sei im folgenden wiedergegeben. Damit sich jedermann klar ist, ob er bei Anwendung eines entsprechenden Tarifes gegenüber dem bisherigen Kilowattstundenpreis von 43 Pfg. einen niedrigeren Kilowattstundenpreis erzielen kann, sind nach jedem Tarif entsprechende Ausführungen gemacht.

„Zur Förderung des Stromverbrauches in den Privathaushaltungen zu Beleuchtungs-, Kraft- und Wärmezwecken wird elektrische Energie nach folgenden Wahltarifen abgegeben. Für die Anwendung ist Voraussetzung, daß der monatliche Verbrauch in Kilowattstunden (ausgenommen Nachtstrom für elektrische Heißwasserspeicher und elektrische Wärmespeicher-Heizanlagen und dergl.) den in folgender Tabelle nach dem Monatsmietwert der Wohnung (z. Zt. 120 Prozent der Friedensmiete), gestaffelten Regelverbrauch überschreitet.

Der monatliche Regelverbrauch ist für die Winterverbrauchsperiode und für die Sommer-Verbrauchsperiode verschieden festgesetzt. Als Winterperiode gilt die Zeit, die den regelmäßigen Verbrauchsabrechnungen für die Monate September, Oktober, November, Dezember und Januar, als Sommerperiode die Zeit, die den regelmäßigen Verbrauchsabrechnungen für die übrigen Monate zugrunde gelegt ist. Als Regelverbrauch gilt:

Der Monatsmietwert der Wohnung in Rm. (Monatsmiete 120 % der Friedensmiete)			Monatlicher Verbrauch in kWh: Monate September, Oktober, November, Dezember, Januar	Monatlicher Verbrauch in kWh: Monate Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August
von	0.— bis	40.—	10 kWh	5 kWh
über	40.— „	65.—	15 „	8 „
„	65.— „	100.—	21 „	12 „
„	100.— „	150.—	27 „	16 „
„	150.— „	200.—	34 „	20 „
„	200.— „	300.—	46 „	25 „
„	300.— „	400.—	60 „	32 „
„	400.— „	600.—	72 „	42 „
„	600.— „	800.—	100 „	56 „
„	800.— „	1000.—	130 „	70 „
	über	1000.—	165 „	88 „

A. Tarife:

Sondertarif IVa: Doppeltarif: Der gesamte Haushaltsstromverbrauch (mit Ausnahme des Nachtstroms für elektrische Heißwasserspeicher und für elektrische Wärmespeicher-Heizanlagen und dergl., die nur während der Nachtstunden betrieben werden können) wird gemeinsam mit einem Doppeltarifzähler gemessen. Der Monatsverbrauch innerhalb der Sperrzeiten wird mit 45 Pfg./kWh berechnet. Für den Verbrauch außerhalb der Sperrzeiten beträgt der Preis 11 Pfg./kWh.

Als Sperrzeiten gelten: In den Sommermonaten Mai bis einschl. September die Zeit von 18—21 Uhr, in den Wintermonaten Oktober bis einschl. April die Zeit von 7—9 Uhr. Ueberschreitet in einem Monat der Gesamtverbrauch an Licht- und Kraftstrom den in vorstehender Tabelle angegebenen Regelverbrauch nicht, so wird in diesem Monat jede bezogene Kilowattstunde mit 45 Pfg. berechnet. Ergibt bei Ueberschreitung des Regelverbrauches die Berechnung nach Tarif IVa einen geringeren Rechnungsbetrag als die Berechnung des Regelverbrauches zu 45 Pfg./kWh, so ist letzterer Betrag (Regelverbrauch 45 Pfg.) zu bezahlen.

„Die Zählermiete wird in allen Fällen gesondert berechnet". Dieser Tarif dürfte wohl wenig Liebhaber finden, denn abgesehen davon, daß zu verschiedenen Tageszeiten verschiedene Strompreise berechnet werden, d. h. daß die Hausfrau immer nach der Uhrzeit sehen muß, ob sie nicht gerade die Sperrzeit mit dem hohen Preis erwischt, kommt man erst dann in den Genuß des billigen Strompreises, wenn der Monatsregelverbrauch überschritten ist. Außerdem muß noch eine besonders hohe Miete für den Doppeltarifzähler mit Umschaltuhr bezahlt werden (mindestens ℳ 1.50).

Sondertarif IVb: Grundgebührentarif:

„Der gesamte Haushaltsstromverbrauch (mit Ausnahme des Nachtstromes wie unter IVa) wird gemeinsam mit einem Zähler mit Höchstverbrauchsanzeiger gemessen. Der Monatsverbrauch wird wie folgt berechnet: 1. Für jedes 1/10 Kilowatt der Höchstbelastung eine Grundgebühr von 0.70 ℳ/Monat. 2. Für jede in einem Monat bezogene Kilowattstunde eine Arbeitsgebühr von 9 Pfg. Ueberschreitet in einem Monat der Gesamtverbrauch an Licht- und Kraftstrom den in vorstehender Tabelle angegebenen Regelverbrauch nicht, so wird in diesem Monat jede bezogene Kilowattstunde mit 45 Pfg. berechnet. Ergibt bei Ueberschreitung des Regelverbrauches die Berechnung nach Tarif IVb einen geringeren Rechnungsbetrag als die Berechnung des Regelverbrauches zu 45 Pfg. pro Kilowattstunde, so ist letzterer Betrag (Regelverbrauch × 45 Pfg.) zu bezahlen.

„Die Zählermiete wird in allen Fällen gesondert berechnet."

Die Höchstbelastung, gemessen in Kilowatt (nicht Kilowattstunden) beträgt bei den einzelnen Haushaltapparaten:

Bügeleisen	500 Watt
Glühlampen	25, 40, 60 u. 75 Watt
Heißluftdusche	500 Watt
Staubsauger	150 „
Kaffeemaschine	400 „
Teemaschine	500 „
Bohnerapparate	220 „
Heizkissen	60 „
Wasserkocher	600 „
Küchenmotor	300 „
Nähmaschinenmotor	50 „
Ventilator	40 „
Wäscheschleuder	150 „
Waschmaschine	300 „
Radioapparat 2 Röhren-Netzanschl.	20 „
„ 3 „ „	25 „
„ 4 „ „	30 „
„ 5 „ „	40 „

Wenn man annimmt, daß die Hausfrau bügelt, zu gleicher Zeit eine Lampe brennen hat und noch zur selben Zeit Radio hört, so mißt der Höchstverbrauchsanzeiger eine Höchstbelastung von etwa 570 Watt. Die Grundgebühr würde in diesem Falle betragen: 4.00 ℳ. Wenn man weiter annimmt, daß im Monat etwa 10 kWh verbraucht wurden, die nach obigem Tarif 90 Pfg. zusammen kosten, so ergeben sich die Gesamtmonatskosten zu 4,90 ℳ, das heißt die Kilowattstunde würde in diesem Falle durchschnittlich 49 Pfg. kosten. Man kommt auch bei diesem Tarif erst in den Genuß von billigerem Strom, wenn der Monatsregelverbrauch überschritten ist. Ein besonderer Anreiz zur Anwendung dieses Tarifes dürfte wohl bei wenigen Haushaltungen vorliegen.

Sondertarif IVc: Mehrverbrauchstarif

„Der gesamte Haushaltsstromverbrauch (mit Ausnahme des Nachtstromes wie unter IVa) wird gemeinsam mit einem einfachen Kilowattstundenzähler gemessen. Der Monatsverbrauch in Kilowattstunden bis zur Höhe des nach dem Monatsmietwert der Wohnung gestaffelten monatlichen Regelverbrauches nach vorstehender Tabelle wird mit 45 Pfg./kWh berechnet. Der Preis jeder darüber hinaus verbrauchten Kilowattstunde beträgt 8 Pfg."

Dieser Tarif ist der gegebene

Nachtstrom-Tarif und ermöglicht nunmehr die Einführung der elektrischen Küche in den Haushalt.

Daß es möglich ist, mit diesem Tarif gegenüber Gasbetrieb mindestens mit den gleichen Betriebskosten monatlich auszukommen, soll in einem besonderen Artikel bewiesen werden. Bei richtiger Behandlung des elektrischen Kochherdes werden sich sogar nicht unwesentliche Ersparnisse erzielen lassen.

„Sondertarif IVd: Tarif für elektr. Heißwasserspeicher, sowie für elektrische Wärmespeicher-Heizanlagen und dergl.:

Für die Einrichtungen, die ausschließlich mit Nachtstrom in der Zeit von 21—7 Uhr betrieben werden, wird der Stromverbrauch mit einem besonderen Kilowattstundenzähler in Verbindung mit einem Sperrschalter gemessen. Der Stromverbrauch wird mit 8,5 Pfg. für jede Kilowattstunde berechnet.

Der Anschluß der Wärmespeicher-Einrichtungen muß in der Regel vor dem Hauptzähler für den sonstigen Verbrauch erfolgen. In Verbindung mit den Haushaltstarifen IVa oder Vc kann unter gewissen Voraussetzungen der Anschluß auch mit einem Abzugszähler hinter dem Hauptzähler genehmigt werden. Die Entscheidung trifft die Direktion der Werke. Für den Zähler mit Sperrschalter ist eine besondere von der Direktion der Werke festgesetzte Monatsmiete zu entrichten." Wegen dieses Tarifes wird auf den Artikel in Nr. 166 der N.M.Z. vom 11. 4. 1931 verwiesen, in dem schon bei einem Kilowattstundenpreis von 5,5 Pfg. wesentliche Vorteile und Ersparnisse nachgewiesen wurden. Die infolge Verbilligung des Strompreises hervorgerufene Aenderung der in dem Artikel dargestellten monatlichen Betriebskosten wird in einem besonderen Artikel in den nächsten Tagen richtig gestellt werden.

B. Allgemeines

Die Anwendung eines der genannten Wahltarife erfolgt auf besonderen Antrag des Stromabnehmers. Die Wahl kann im Benehmen mit der Direktion der städt. Werke von dem Abnehmer selbst getroffen werden. Für die Zähler ist je nach Größe die von der Direktion der Werke festgesetzte monatliche Miete, bei den Wahltarifen a und b jedoch eine Miete von mindestens 1.50 Mark Monat zu entrichten.

Der gewählte Tarif bleibt auf die Dauer von mindestens einem Jahr gültig; sodann geht der Vertrag stillschweigend von Monat zu Monat weiter, bis eine Kündigung erfolgt. Bei Mieterwechsel muß der Sondertarif von dem nachfolgenden Mieter erneut beantragt werden, andernfalls wird dem Nachmieter der gesamte Stromverbrauch zu dem jeweils geltenden allgemeinen Lichttarif berechnet.

Die Einbau- und Ausbaukosten der erforderlichen Zähler gehen zu Lasten des Antragstellers. Die Genehmigung eines der Wahltarife ist von einer Vorprüfung der für den Anschlußwert erforderlichen Leitungsquerschnitte und der erforderlichen Zählergröße abhängig. Die zur Verwendung gelangenden Stromverbrauchsapparate müssen deshalb in jedem Falle dem Elektrizitätswerk angemeldet werden. Die einmalige Prüfungsgebühr beträgt, soweit es sich nicht um die erstmalige Abnahme einer Neuinstallation der Wohnung handelt, 3 v. H. des Monatsmietwertes der Wohnung bei 120 v. H. Friedensmiete. Die Abnehmer, denen schon die seitherigen Stromsondertarife IVa oder IVb eingeräumt waren, sind berechtigt, diese Sondertarife für insgesamt 2 Jahre (gerechnet von der erstmaligen Anwendung des Sondertarifes ab) unverändert zu behalten."

Die erwähnten Ein- und Ausbaukosten der Zähler liegen in der Größenordnung von etwa 12—15 ℳ, sind also im Verhältnis der zu erwartenden Ersparnisse verschwindend gering.

Abschließend läßt sich zu den neuen Tarifen sagen, daß nur die

Anwendung des Nachtstrom- und Nachtstromtarifes geraten erscheint.

Für den normalen Haushalt lassen sich mit den anderen Tarifen, soweit nicht ein monatlicher Kilowattstundenverbrauch vorhanden ist, der erheblich über dem in der eingangs aufgeführten Tabelle liegt, keine Ersparnisse erzielen; soweit der monatliche Regelverbrauch nicht erreicht wird, wird sich der Preis für eine Kilowattstunde unter Umständen sogar noch erhöhen.

A. Kunze

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Die diesjährige Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe fand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Böttger statt, der in seinen Begrüßungsworten der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, insbesondere des langjährigen Vorstandsmitgliedes Geheimrat Prof. Dr. Sickinger ehrend gedachte. Bei der Enthüllung des Bassermann-Denkmals ehrte die Ortsgruppe ihren langjährigen Vorsitzenden durch Niederlegung eines Kranzes.

Der von

Dr. H. Loeb erstattete Jahresbericht

legte Zeugnis davon ab, wie vielseitige Arbeit geleistet wurde, wenn diese im letzten Jahre auch nicht so sehr in der Oeffentlichkeit in Erscheinung trat. Erwähnt seien der Aufklärungsvortrag für die Abiturienten der Mittelschulen durch Dr. H. Stern, die Unterstützung der „Olaf"-Aufführungen, die das Nationaltheater im Neuen Theater des Rosengarten veranstaltete, und der Statistik der Mannheimer Dermatologen über die Geschlechtskrankheiten der Männer und die Beteiligung an der Hygiene-Ausstellung in Dresden. Vertreter der Ortsgruppe nahmen teil an den Tagungen des Landesverbands D.G.B.G. in Karlsruhe, der Bad. Gesellschaft für soziale Hygiene, an der Ausschuß- und Mitgliederversammlung der D.G.B.G. und an der Tagung des Deutschen Hygienevereins in Dresden.

Bearbeitet wurden die Frage einer Zentralberatungsstelle für Schiffer und die Errichtung einer Abteilung für renitente Geschlechtskranke in Baden, wie solche schon in Frankfurt und Duisburg bestehen, da die Ordnung und Ruhe in den Krankenhausabteilungen durch diese Elemente in nicht mehr erträglicher Weise gestört werden. Auch verschiedene durch die Notverordnungen hervorgerufene Schwierigkeiten in der Behandlung Geschlechtskranker wurden im Benehmen mit der Landesversicherungsanstalt und der Aerzteschaft geordnet, ferner eine Enquete über die Beteiligung der Aerzte an den Meldungen an die Beratungsstelle durchgeführt.

Den Kassenbericht gab der Rechner Direktor Bischmann. Der Vermögensstand der Ortsgruppe ist ein guter. Dr. Lion beantragte Entlastung, die auch erteilt wurde. Ebenso wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. In der anregenden Aussprache wurden verschiedene der erwähnten Punkte besprochen, ferner die Frage einer versuchsweisen Einstellung einer Fürsorgeschwester bei der Beratungsstelle. Ein herzlicher Dank an die Presse, die die Arbeit der Ortsgruppe stets in entgegenkommender Weise unterstützt, beschloß die Versammlung.

*

* **Weitere Abkühlung und Regen.** Die erhoffte stärkere Abkühlung ist nunmehr eingetreten. Es wird wohl niemand mehr geben, der über Hitze stöhnt. Nach der gestrigen kurzen Aufheiterung setzte in vergangener Nacht starker Regen ein. Die Gleichförmigkeit der Niederschläge läßt auf einen Landregen schließen.

Gegen die badische Notverordnung

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten (Gauleitung Baden) hat dem badischen Staatsministerium eine Eingabe unterbreitet, in der er gegen die badische Notverordnung Stellung nimmt. Es wird darin insbesondere darauf hingewiesen, daß die Beamten und Angestellten des badischen Staats, der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften durch die Notverordnungen des Reiches und soweit diese Kriegsbeschädigte sind, durch die in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 angeordnete Rentenkürzung in einer Weise getroffen worden sind, daß sich eine weitere Kürzung ihrer Gesamtbezüge ohne wesentlichen wirtschaftlichen und sozialen Schaden kaum noch verantworten läßt.

Weiter wendet sich die Eingabe des Reichsbundes gegen die in der badischen Notverordnung vorgesehene Kürzung des Anteils des Landes zur gehobenen Fürsorge. Die Kürzung von 6 Millionen auf 5,4 Millionen, mithin um 600 000 Mark wird für völlig untragbar bezeichnet. Die Eingabe hebt ganz besonders hervor, daß durch die Kürzung des Landesanteils zweifellos wesentliche Einschränkungen der Fürsorgetätigkeit eintreten werden, was bei den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, bei der Vergrößerung des allgemeinen durch die Not verarmten Personenkreises und bei den durch das Reich getroffenen Drosselungsmaßnahmen außergewöhnlich empfindlich werken muß. Die Not werde dadurch nur noch vergrößert. Gegen eine weitere Ueberspannung der Prüfung des einzelnen Unterstützungsfalles auf seine Notwendigkeit werden in der Eingabe die schwersten Bedenken erhoben, weil das nur zur Folge haben werde, daß die soziale und wirtschaftliche Lage der Fürsorgebedürftigen noch weiter verschlechtert und zurückhaltende, oder verschämte Fürsorgeberechtigte künftighin überhaupt davon absehen werden, sich in Fürsorge zu begeben, wodurch wiederum eine Verschärfung der Notlage herbeigeführt wird und ungezählte Volksgenossen an den Abgrund der Verzweiflung gebracht werden. Das badische Staatsministerium wird zum Schlusse dringend gebeten, die Maßnahmen auf Kürzung des Landesanteils auf Kosten der gehobenen Fürsorge rückgängig zu machen.

Der Badische Lehrerverein zur badischen Notverordnung

Der Badische Lehrerverein hat nach einer am Sonntag in Freiersbach abgehaltenen Vorstandssitzung eine Sondernummer der Schulzeitung ausgegeben, in der zu Kreisversammlungen in sämtlichen Wahlkreisen Konstanz, Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach aufgerufen wird. Die Heidelberger Kreisversammlung wird am nächsten Samstag, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle der Eberschule stattfinden. In der Vorstandssitzung wurde eine Entschließung gefaßt, die besonders die kultur- und volksfeindliche Auswirkung der badischen Notverordnung betont und daher rasche Einberufung des Landtages zwecks Beseitigung des Notgesetzes fordert.

*

* **Warnung vor Arbeitsannahme im Ausland.** Das Arbeitsamt Mannheim warnt die Arbeitsuchenden dringend vor den Arbeitsangeboten des Fr. Dorfmüller, Villa Théâtre, Bld. de l'orangerie, Marabout, Algier (Algerien), der früher im Hotel de la poste, Rue Billotrau, wohnte. Es empfiehlt sich in allen Fällen, wo es sich um Anwerbung von Arbeitskräften ins Ausland handelt, vorher die zuständigen Vermittlungsabteilungen beim Arbeitsamt um Rat und Auskunft anzugehen.

* **Abendkonzert am Friedrichsplatz.** Wegen ungünstiger Witterung wird das auf Mittwoch vorgesehene Abendkonzert auf Donnerstag abend von 9—11 Uhr verschoben. Das Konzert gelangt unter Leitung von Kapellmeister Ludwig Becker mit folgendem Programm zur Durchführung: Hochzeitsmarsch (Mendelssohn), Ouvertüre zu „Rienzi" (R. Wagner), Fantasie aus „Der Freischütz" (Weber), Dorfschwalbenwalzer (Jos. Strauß), Paraphrase über das Lied „Waldandacht" (Abt-Nehl), Melodien aus „Carmen" (Bizet), Marsch aus „Verkaufte Braut" (Smetana). Die Leuchtfontäne ist von 10—10.30 Uhr in Betrieb.

* **Kind überfahren.** Von einem Auto überfahren wurde gestern abend ein Knabe im Alter von dreieinhalb Jahren in dem Augenblick, als das Auto in die Toreinfahrt eines Hauses in J 4a einfahren wollte. Der Knabe erlitt Verletzungen und mußte mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

---

* **Nach Rothenburg ob der Tauber** fährt das Südwestdeutsche Reisebüro, Mannheim, E 3, 10, am Sonntag, 19. Juli, seine Teilnehmer. (Siehe Inserat in der Dienstag-Abendausgabe.)

Familienchronik

* **85. Geburtstag.** Seinen 85. Geburtstag feiert am heutigen Mittwoch Maurermeister Leopold Kehler, Frankenthal, Talstraße. Der Jubilar ist ein bekannter Meister seines Fachs. Er beteiligte sich u. a. am Bau des Wasserturms in Waldhof und der Frankenthalerschule. Im Kegelsport hält er heute noch seinen Mann. So unternahm er erst am Samstag wieder einen Herausforderungskampf gegen einen Viernheimer Bürger, den Kehler überlegen gewann.

MARCHIVUM

Das Rathaus und Dein Zehnerle

Ein Großbetrieb ohne Telefon ist schon lange etwas undenkbares. Sogar ohne internes Telefon, oder sagen wir Werktelefon, ist eine Fabrik, eine Verwaltung oder eine Behörde unmöglich. Von verschiedenen Seiten sind schon Anregungen ausgegangen, daß man auf Briefe den Vermerk anbringen soll, daß Herr Soundso diese Angelegenheit bearbeitet oder daß man die Abteilung und ihre interne Nummer angibt. Ein solches Verfahren erspart viel Zeit und Aerger dem, der telefonisch eine Rückfrage hat, denn die Zentrale weiß dann sofort, wohin sie das Gespräch weiterzuleiten hat. Ganz selbstverständlich ist es natürlich, daß auch die Telefonnummer wirklich stimmt.

Eine andere Sache ist es allerdings, daß man von einer Telefonzentrale aus, die unzählige Amtsstellen oder Werktelefone zusammenfaßt, auch seinen Partner bekommt. Spricht er auf einer anderen Leitung andermeitig, so wird es Aufgabe der Zentrale sein, doch eine Verbindung herzustellen, vielleicht dadurch, daß das Ende dieses Gespräches abgewartet und dann der Nächste verbunden wird. Das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit und man sollte glauben, daß es völlig überflüssig sei, darüber Worte zu verlieren.

Wie oft aber, lieber Leser, hast du schon das Rathaus angerufen und die Zentrale hat dir kurzerhand erklärt: „Die Abteilung ist besetzt!" — schwupp, weg war sie — und es kam das bekannte Brummerzeichen. Man hängt den Hörer ein und hofft, sein Zehnerle wiederzubekommen, sieht sich aber schmählich enttäuscht: Es kommt nichts heraus, auch wenn man ein zweites Mal den Hörer (diesmal mit etwas Nachdruck einhängt. Hat man dann beim zweiten Mal Glück, kann man auf Anhieb seinen Partner erreichen. Es soll aber schon vorgekommen sein (erzählt man mir), daß man auf diese Weise für ein Gespräch mit irgendeiner Stelle auf dem Rathaus schon 20 Pf. bezahlt hat.

Es kommt heute wieder auf den Pfennig an und wenn Lohnkämpfe damit enden, daß der Stundenlohn um ein oder zwei Pfennige korrigiert wird, schmerzen unnütz ausgegebene Pfennige um so mehr.

Lix.

Bekämpfung des Heufiebers

Mit dem Blühen des Getreides und der Gräser setzt erneut bei Tausenden von Menschen das Heufieber ein. Das Bedauerliche ist, daß es ein sicheres Mittel zur Bekämpfung dieser lästigen Krankheit noch nicht gibt. Das hat seinen Grund darin, daß das Fieber von den Pollen verschiedener Getreide- und Grasarten herrührt, und daß sich die Wissenschaft noch nicht klar darüber ist, von wie vielen und welchen Arten. Es gibt 74 verschiedene Pollenarten, die diese Krankheit erregen. Man kann sie bekämpfen, indem man den Pollensaft den Erkrankten injiziert. Da aber für diese Injektion eben 74 Arten der Pollen in Betracht kommen und erst festgestellt werden muß, auf welche von ihnen der Patient reagiert, ist die Zeit der Getreideblüte viel zu kurz, als daß die Injektionen mit den 74 verschiedenen Pollensäften ausgeführt und ihre Wirkung beobachtet werden kann. Das erste Auftreten des Heufiebers wurde übrigens im Jahre 1877 in Amerika bei 50 000 Menschen festgestellt, und erst im Jahre 1900 gelang es, die Heufieberbekämpfung auf die oben beschriebene Weise zu beginnen.

*

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Dienstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: Vier Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nummern 195 814 und 373 685 sowie vier Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nummern 171 348 und 349 603. In der Dienstag-Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 50 000 ℳ auf die Nummern 188 280, vier Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nummern 69 925 und 196 880, zwei Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nummern 876 174 und vier Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nummern 122 815 und 250 641.

ℳ **Mannheimer Konservatorium der Musik in Mannheim L. 4, 4.** Der zweite Abend der Schlußaufführungen im Schuljahr 1930/31 des Mannheimer Konservatoriums der Musik (Direktion Friedrich Hackel) findet Donnerstag abend, den 16. Juli im Beethoven-Saal L. 4, 4 statt und bringt Vorträge von Gesangsschülern (Klasse Otto Floyer) und Seminarschülern (Klasse Friedrich Hackel). (Siehe Anzeige im heutigen Abendblatt.)

Die Stadt Weinheim und die Finanznotlage

Neuer Zwangsetat für Weinheim?

□ **Weinheim**, 14. Juli.

Der Landeskommissär in Mannheim hat den Beirat einberufen, um über die Maßnahmen zu beraten, die infolge der Weigerung des Stadtrates Weinheim, dem Bürgerausschuß Weinheim eine Vorlage über den städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 zu machen, entstanden sind. Nach mehrstündiger Beratung faßte der Beirat eine Entschließung, wonach der Stadt Weinheim auf Grund der Gemeindeordnung aufgegeben wird, binnen zehn Tagen von Zustellung der Entschließung ab einen ausgeglichenen Voranschlag an die Staatsaufsichtsbehörde vorzulegen.

Ueber die Hauptursachen dieser kritischen Finanzlage, die Weinheim vor die unmittelbare Gefahr eines neuen Zwangsetats stellt, ist folgendes zu sagen: Der Bürgerausschuß war bereits zweimal zur Vorberatung des Voranschlages einberufen, aber jedesmal mußte eine Verlegung stattfinden. Die Kürzung der Reichsüberweisungen um 100 000 ℳ zwang zu dieser Vertagung, weil sich kein Weg für einen Ausgleich dieses Ausfalles fand, und weil mit einer gewissen Berechtigung auf Erleichterungen der Gemeinden durch die zu erwartende dritte Notverordnung gerechnet wurde.

Doch der Ausfall an den Reichsüberweisungen sollte sich leider auf den Betrag von 100 000 ℳ nicht beschränken. Durch den Erlaß des Finanzministeriums vom Anfang Juni d. J. wurde der Hundertsatz der Meßzahl von 105,9 auf 91,7% herabgesetzt. Dies hat zur Folge, daß der Gesamtausfall an den Reichsüberweisungen für die Stadt sich von 100 000 ℳ auf 140 000 ℳ erhöht. Die Erleichterungen, die die dritte Notverordnung der Stadt Weinheim bringt, sind auf etwa 70 000 ℳ zu schätzen. Sie würden nur zur Deckung des halben Ausfalles an den Reichsüberweisungssteuern ausreichen. Aber zu den

Mindereinnahmen von 140 000 ℳ

trat plötzlich die erhebliche Steigerung zweier Ausgabeposten; die Erhöhung des Zinsendienstes als Folge der bekannten Vorgänge auf dem Kapital- und Geldmarkt in den letzten Wochen um 37 000 ℳ für das laufende Rechnungsjahr und die Erhöhung des Fürsorgeaufwandes infolge der neuen Bestimmungen der dritten Notverordnung über die Krisenfürsorge. Ferner verschlimmerte sich die Lage durch den neuen Zugang an ausgesteuerten Erwerbslosen und schließlich durch erhöhte Sonderleistungen an Hilfsbedürftige infolge der gesteigerten Not. Das Fürsorgeamt berechnet diesen Mehraufwand auf 48 000 ℳ.

Den 70 000 ℳ Erleichterungen (durch die dritte Notverordnung) stehen somit an Mindereinnahmen und Mehrausgaben insgesamt 225 000 ℳ gegenüber.

In der Stadtratssitzung vom 24. Juni machte Oberbürgermeister Huegel die nötigen Deckungsvorschläge. Der Stadtrat lehnte sie ab, machte aber keine Gegenvorschläge. Infolge dieses Stadtratsbeschlusses ist es nicht möglich, dem Bürgerausschuß einen ausgeglichenen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 zur Beratung und Beschlußfassung zugehen zu lassen.

Oberbürgermeister Huegel berichtete über diese Rechtslage an die Staatsaufsichtsbehörde. Kommt der Stadtrat der Anweisung des Landeskommissärs nicht nach, binnen zehn Tagen einen ausgeglichenen Voranschlag der Staatsaufsichtsbehörde vorzulegen, so wird der Haushaltsplan der Stadt Weinheim für das laufende Rechnungsjahr durch den Landeskommissär festgestellt und für vollzugsreif erklärt. Durch die Maßnahmen, die die badische Staatsregierung in ihrer Notverordnung getroffen hat, ist die schwierige Lage der badischen Gemeinden noch sehr verschärft worden.

50 Jahre Leonhard Weber

Das 50jährige Geschäftsjubiläum der Firma Leonhard Weber am 15. Juli gibt Anlaß zu einem Rückblick auf die Zeit von der Gründung bis zu diesem Tage. Das Geschäft wurde im Jahre 1881 von Herrn Leonhard Weber gegründet. Im Jahre 1906 übernahm der Sohn, Herr Emil Weber, das Unternehmen und erweiterte es 1909 durch einen Umbau des Stammhauses E 3, 8. Diesem Geschäft, das sich heute noch des besonderen Zuspruchs der älteren Mannheimer erfreut, wurde 1914 ein zweites in E 1, 16 angegliedert. In Beginn des Weltkrieges eröffnet, überwand es die Schwierigkeiten der Kriegsjahre. Im Jahre 1926 wurde das Anwesen E 1, 16, nachdem es in das Eigentum des Firmeninhabers übergegangen war, durch den bekannten Mannheimer Architekten J. Fr. Mörkel einem großzügigen Umbau unterzogen. Herr Mörkel schuf aus einem alten Gebäude ein Geschäftshaus, das für manches andere vorbildlich wurde und als eines der schönsten seiner Art betrachtet werden darf. Unter Hinzunahme der oberen Etage wurden 2 Abteilungen geschaffen. Im Parterre sind die Verkaufsräume für Klein-Lederwaren aller Art, die obere Etage dient dem Verkauf von Reisekoffern und sonstigen Reiseartikeln.

Neben dem Zweiggeschäft E 1, 16 und dem Stammgeschäft E 3, 8, das, ebenfalls in eigenem Hause, Verkaufs- und Fabrikationsräume, Büros und Lager umfaßt, besitzt die Firma große Lagerräume für Reisekoffer in F 3, 1. Der Gründer, Herr Leonhard Weber, erlebt das Jubiläum seines Unternehmens in hohem Alter, aber in körperlicher und geistiger Frische, mit seiner Gattin in seinem jetzigen Wohnsitz Heidelberg. Eine Anzahl treuer Mitarbeiter, z. T. schon weit über ein Menschenalter der Firma verbunden, feiert den Freudentag mit. Die Firma Leonhard Weber gedenkt mit besonderer Freude ihrer zahlreichen alten Kunden, von denen einige schon seit der Gründung die Treue wahren.

* **Gesellschaftsabend im Friedrichspark.** Am heutigen Mittwoch abend findet auf vielseitigen Wunsch ein Gesellschaftsabend in den Gartensälen statt. Das Funkjazzorchester Georges Mop spielt zum Tanz auf.

Veranstaltungen

„Feuerio"-Herrenausflug

An früher Morgenstunde des letzten Sonntags hatten sich die Mitglieder des „Feuerio" am Ludwigshafener Hauptbahnhof zum diesjährigen Herrenausflug eingefunden. Die heitere Gesellschaft begab sich zunächst nach Edenkoben, wo man im Hotel „Schel" Einkehr hielt, um sich erstmals für die weiter folgende Tagestour zu stärken. Präsident Bieber begann bereits hier eine humoristische Rede zu halten. Mit der „Feuerio"-Hymne, die der Präsident selbst dirigierte, machte man den Anfang. In einem schönen schattigen Garten hielt Mitglied Wuttke die Gesellschaft auf der Platte fest. Dann begann der Weg nach der Kropsburg, wobei die Sonnenhitze besonders den älteren Semestern zu schaffen machte. Man erinnerte sich dabei an den vor zwei Jahren abgehaltenen Herrenausflug nach Höhl-Esental-Neumeier, wobei es nicht weniger Schweißperlen absetzte.

Auf der Terrasse der Kropsburg hatte man eine herrliche Aussicht in das schöne Pfälzer Land. Finanzminister Holm hatte sich zur Ueberraschung Aller schnell zum Photographen ausgebildet und mit seinem neuen patentierten Apparat zahlreiche Aufnahmen gemacht. Bei Schluß der Aufnahmen entsprang vom Apparat jedesmal eine Riesenschlange.

Nur zu schnell vergingen die Stunden auf der Höhe. Mit weiteren Mitgliedern, die sich als Nachzügler eingefunden hatten, ging es nach St. Martin-Maikammer. In letzterem Ort wurde nochmals Einkehr gehalten, um noch einige Zeit mit Pfälzer Sängern in einer gerkumigen Turnhalle zu verbringen. Dann mahnte die Stunde zum Aufbruch. Gegen 8 Uhr abends kam die fröhliche Schar mit dem Dampfroß wieder in Ludwigshafen an. (Aus der Feuerio-Kanzlei.) Abolt.

*

* **Italienische Nacht im Stammhaus „Durlacher Hof".** Bunte Lampions unter der Regenschutzanlage im Garten des Stammhaus „Durlacher Hof". An den Wänden bunte Bilder vom fröhlichen Badeleben an Lido. Ueberall an den Bogen Blumenkübe, wie an den Rathausbogen. Dazu Musik von den Roten Husaren, die sich schon im zweiten Monat in diesem Etablissement befinden. Oft dirigiert die reizende junge Kapellmeisterin, die immer noch wie Helen Mayer, die berühmte Fechtmeisterin, aussieht, „Ihre" dirigiert auf seine Art. Das ist eine italienische Nacht im Durlacher Hof, die noch diese ganze Woche andauert...

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Stadtrat

hat in einer außerordentlichen Sitzung am 13. Juli gegen das badische Notgesetz vom 9. Juli 1931 schärfsten Einspruch erhoben. In einer Entschließung wurde verlangt, daß der Vollzug des Notgesetzes ausgesetzt und dem Gemeinden unverzüglich Gelegenheit gegeben wird, zusammen mit den verfassungsmäßig zuständigen Stellen des Landes die Sanierung der badischen Landesfinanzen in Angriff zu nehmen. Die badische Notverordnung belastet die Stadt Heidelberg mit etwa 150 000 ℳ aufs neue.

Frankenthal spart 61 500 ℳ

* **Frankenthal**, 14. Juli.

Oberbürgermeister Dr. Strasser gab in der am Freitag abgehaltenen Stadtratssitzung zunächst bekannt, daß der Voranschlag der Stadt Frankenthal für 1931/32 nunmehr von der Regierung festgesetzt worden sei, nachdem ihn der Stadtrat wiederholt abgelehnt habe. Der Ausgleich des Fehlbetrags wurde durch den von der Regierung angeordneten Zuschlag von 150% zum Landessatz der Bürgersteuer erzielt. Einem Antrag der städtischen Werke entsprechend bewilligte der Stadtrat einen Kredit von 10 000 ℳ für die Anschaffung von weiteren 400 Gasmünzautomaten. Der hierfür noch erforderliche Restbetrag von 12 000 ℳ wird aus verschiedenen Teilvoranschlägen entnommen. Durch die Gehaltskürzung der städtischen Beamten infolge der Notverordnung spart die Stadt jährlich 61 500 ℳ ein, die auf Anordnung der Regierung in diesem Jahre zum Ausgleich des Voranschlags verwendet werden. Durch den Tod von Branddirektor Flatter ist die Neuwahl eines ersten Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr notwendig geworden. Es wird hierfür der bisherige zweite Kommandant Hch. Kirsnel und an dessen Stelle als zweiter Kommandant Gastwirt Ludwig Schneider bestimmt.

Nach Erledigung der Tagesordnung entstand noch eine ziemlich erregte Auseinandersetzung zwischen Stadtrat Ludwig (NSP.) und Stadtbaurat Gottheil wegen der bereits wiederholt erörterten Streitigkeiten um die Arbeitsweise in der Stadtgärtnerei. — In der anschließenden geheimen Sitzung wurden verschiedene Grundstückserwerbe und Bauplatzabtretungen gutgeheißen. Ferner stimmte der Stadtrat der Aufnahme eines Darlehens von 10 000 ℳ für Wohnhauseinstandsetzungen zu. Die Stadt übernimmt einen Anteilschein von der Edelobst-Kulturen „Rheinpfalz" G. m. b. H.

Hörer contra Sörer

Man sollte . . . annehmen, daß es in der Praxis der Störbekämpfung genau so zugeht wie in dem Hörspiel, das uns der Südfunk unter dem Titel „Hörer contra Störer" bescherte. Lieber Hörer und Leidensgenosse, der Du vor kurzem wegen eines hartnäckigen Rückkopplers die Flucht in die Oeffentlichkeit nahmst, sie Wirklichkeit sieht anders aus, wie es das Hörspiel uns glauben machen wollte. Ich beschwerte mich über ein ganzes Jahr — mündlich, brieflich und öffentlich. Ohne Erfolg! Zuletzt ging ich sogar soweit, daß ich mich an einen Herrn des Südfunks persönlich wandte, eine Prämie zu Gunsten des Rundfunks für jeden mich störenden und von der Funkstille unterbrechenden Rückkopplers, Hochfrequenzgeräusch usw. aussetzte, bitlich um baldige Antwort bat und, um ja dem Südfunk eine Ausgabe zu ersparen, eine Freimarke zur Rückantwort beilegte. Dieses Schreiben blieb — unbeantwortet. Seit dieser Zeit habe ich es aufgegeben mich nochmals an den Südfunk zu wenden. Ein Kommentar ist überflüssig.

Man sollte weiter . . . annehmen, daß die Rundfunkgesellschaften sich angelegen hätten und unterstützen. Was die Störbekämpfung betrifft — weit gefehlt. Denn die Funkstille des Südfunks gerät nur dann ein, wenn der Empfang von Mühlacker gestört wird, und das ist verhältnismäßig sehr selten. Denn der Mühlacker-Sender kommt inzwischen bei einer guten Antenne und einem guten Empfangsgerät so stark durch, daß man die Störung ziemlich beseitigen kann — evtl. auch mit dem Sperrkreis — während ein großer Teil der übrigen Sender durch die Störung vollständig zugedeckt werden. Will der Südfunk den Hörer damit zwingen, nur den Sender Mühlacker mit seinen z. T. recht dürftigen Programmen zu empfangen? Bedauert der Südfunk eifersüchtigerweise nicht, daß man auch andere deutsche Sender hört?

Es wird und also nichts anderes übrig bleiben, als Langenberg-Köln, Leipzig, Heilsberg usw. gelegentlich die Gelegenheit eines Kurzhellers zu hören, damit wir diese Sender mit ungetrübter Freude empfangen können. Wenn es nicht zu traurig wäre, man wäre versucht darüber herzlich zu lachen.

Bisweilen äußert sich der Südfunk darüber, warum die Funkstille nicht mehrheitlich allen deutschen Sendern angeleitet darf. Wir Hörer bitten um Aufklärung. Dr. W.

Fred läßt eine Dame verschwinden

Humoreske von Jo Achim

Dies ist die Geschichte, die Fred Birk, einer der bedeutendsten Illusionisten der fünf Erdteile und Neuseelands, der vor höchsten und allerhöchsten Herrschaften seine zauberischen Künste spielen ließ, erzählte. Ich möchte Leute geben, die ein Fragezeichen hinter dieser Erzählung setzen, aber das ändert nichts daran, daß Fred sie wirklich beim sechsten Manhattan-Cocktail zum besten gab. Man kann bei Derrick Mills, dem zweiten Offizier der „Eudoxia", nachfragen, ob es nicht dies war, was Fred Birk erzählte:

„Das war gleich bei meinem ersten Auftreten in London. Da bringt mir der Portier eine Karte: Lord Newbeager, und der Bursche lächelt schurkisch. „Der war noch bei jedem Zauberkünstler", sagt er, „immer läßt er sich ihre Tricks erklären." Und er erzählt ein Stückchen Familiengeschichte der Newbeagers. Uralates Geschlecht und reich wie im Film. Eine Handvoll ausgezeichneter Entdecker und Gelehrter wuchs auf ihrem Stammbaum. Noch der Vater des jetzigen Lords bestieg als erster ein paar Berge — er hat die höchsten Felsen abgeschlagen, sie in seinen Park gestellt und sich Zeit seines Lebens in dem Behagen gesonnt, daß nach ihm keiner mehr den obersten Punkt der Gipfel erreichen würde. Der also war schon ein zum Teil spleenig. Beim Sohn sackte dann der Forschungstrieb und Wissensdrang zu purer Neugierde herab: er kapriziert sich auf die Enthüllung der Tricks von Zauberkünstlern. In seinem Schloß hatte er drei Säle mit ihren entzauberten Illusionen eingerichtet. Mit drei Worten: ein verrückter Kauz.

Na — er tritt also ein, sieht aus wie ein altes Kaninchen und geht ohne lange Palaver auf sein Ziel los. Wie ich das machte, auf offener Bühne in einem Kasten eine Dame verschwinden lassen? Ich sage ihm, daß nur noch Mano Aksi außer mir dieses Stück fertig brächte, daß es unser Geheimnis wäre und wir uns verpflichtet hätten, nichts, aber auch garnichts darüber zu sagen.

„Sehr gut", entgegnet er, „ich biete Ihnen hundert Pfund für das Geheimnis." Ich schüttele mit dem Kopf. „200 Pfund", sagt er. Als er bei fünfhundert angekommen ist und ich mich noch immer weigerte, macht er mir Zugeständnisse. Ich hätte mich verpflichtet, nichts zu sagen — gut, ich brauchte es auch nicht. 500 Pfund für eine Privatvorstellung in seinem Schloß unter der Bedingung, daß seine Tochter diejenige Dame sei, die ich in meinem Kasten verschwinden ließe.

Ein Gauner, dieser Lord. Natürlich sollte ihm das Mädchen später alles erzählen. Aber es war tatsächlich so, daß ich mich verpflichtet hatte, nichts zu sagen. Und 500 Pfund sind ein großes Stück Geld — also gemacht! Eine Sondervorstellung und Mabel Newbeager als Partnerin.

Diese Mabel war das schönste Mädchen, das ich in England sah. Selbst Madgy, mit der ich damals — aber das gehört nicht hierher.

Ich fahre an einem schönen Tage zu den Newbeagers — fabelhaftes Stück von einem Schloß. Jungens —, stelle meinen Kasten auf. Das alte Kaninchen beguckt sich die Sache von vorn und hinten und läßt mich anfangen. Mabel tritt in den Kasten. „Zwei und drei", sage ich, und sie ist verschwunden — eine Glanznummer. „Ausgezeichnet", staunt Newbeager, dann tastet er den Kasten ab, klopft und horcht und schnüffelt und schnuppert und kann nichts finden. „Herrlich ausgezeichnet", wiederholt er nach einer halben Stunde. „Und nun haben Sie die Güte, Mabel wieder erscheinen zu lassen."

„Zwei und drei", rufe ich. Aber wer nicht wieder zum Vorschein kommt, ist Fräulein Mabel. Ich sage drei-, vier-, fünfmal mein Sprüchlein her; der Apparat funktioniert wie noch nie; aber keine Mabel ist darin, und der Alte grient. „Na", höhnt er, „es klappt wohl nicht?" Teufel, es klappt ganz und gar nicht. Ich probiere eine gute viertel Stunde. Der Alte grient nicht mehr, er hat ein Gesicht, als wollte er im nächsten Augenblick einem Schlaganfall erliegen. Alles umsonst, Mabel ist tatsächlich verschwunden. „Machen Sie keine Sachen!" schreit das Kaninchen. „Geben Sie meine Tochter her!" Himmel, wie soll ich das; sie ist weg, einfach weg. Der Alte wirft mir Dutzende von Beleidigungen an den Kopf, und ich stehe da wie Lots Weib.

Um es kurz zu machen: Nach 24 Stunden müßen sie mich frei lassen — ja, ich war eingesperrt worden, als Betrüger und Mädchenhändler, glaube ich. Ein Telegramm an Lord Newbeager war gekommen: „Erbitten telegraphischen Segen zur Vermählung. Mabel und John." Was soll ich Euch sagen — dies Mädchen liebte einen Jungen, den es nicht heiraten sollte. Das Kaninchen hatte sie auf Schritt und Tritt bewacht, bis sie aus meinem Kasten endlich entwischen und sich mit John trauen lassen konnte. Ein Teufel von einem Mädchen!

Der Alte tobte wie der rasende Roland. Erst als Mabel ihm das Geheimnis des Kaninchens verriet, hat er sich mit ihr und John ausgesöhnt. Mir war er restlos böse, und von den 500 Pfund war nicht länger die Rede. Aber Mabel und John schickten mir einen netten Brief. Vielen Dank und so. Und ein Scheck über 500 Pfund lag bei — ein prächtiges Stück von einem Mädchen!"

Wie gesagt, wir waren bei der sechsten Runde Manhattan-Cocktails, als Fred Birk und diese Geschichte erzählte.

⊙ **Vom Frankfurter Neuen Theater.** Arthur Hellmer, Direktor des Neuen Theaters, blickt auf eine an den Zeitverhältnissen gemessen, nicht unbefriedigende Spielsaison zurück. Als Uraufführungen brachte der Spielplan: „Gott, König und Vaterland", Schauspiel von Leo Lania, „Panama-Skandal", Stück von Eberhard Wolfgang Möller, „Im Spiel der Sommerlüfte" von Arthur Schnitzler, „Ein Held gesucht", Lustspiel von Berneuil, „Drunter und Drüber" von Toni Impekoven und Karl Mathern. — Als besondere Erfolge sind die Einstudierungen des „Sommernachtstraum" zu verzeichnen, der zu 60 Aufführungen und „Boruntersuchung", Schauspiel von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse, das zu 25 Aufführungen gelangte. Weiter hatten „Die Matrosen von Cattaro" von Friedrich Wolf, „Marguerite 3" von Fritz Schwiefert und „Die kleine Katharina" von Savoir guten Erfolg. Das Neue Theater ist stets bemüht, das Unterhaltungsstück hoch zu halten und pflegt allwöchentlich mit einer Neueinstudierung herauszukommen, für die es ein Stammpublikum hat, dem es damit durchaus gerecht wird. Heiteres, das im Höchstfall zu leichter Nachdenklichkeit stimmt, wird hier erwartet und geboten. Die Liebe, die Ehe, und ihr Bruch in ungezählten Variationen. Ein Küchenzettel, wie ihn das Publikum nun einmal liebt. Leichte Diät. Man kommt diesen Wünschen in liebenswürdig graziöser Weise nach. Eine Reihe von Gastspielen brachte einige Sterne aus der Hauptstadt hierher, auch das Japanische Theater aus Tokio und the English Classical Players machen von dieser Bühne aus Frankfurt ihren Besuch. mh.

⊙ **Europäisches Konzert im Rundfunk.** Auf der soeben beendeten Tagung des Weltrundfunkvereins, der jetzt fast alle europäischen Rundfunkunternehmungen mit Ausnahme von Rußland und einigen kleinen Ländern umfaßt, und der allein in Europa etwa 12½ Mill. amtlich zugelassene Rundfunkempfangsanlagen vertritt, wurde beschlossen, eine Reihe von sogenannten „europäischen Konzerten" einzuführen, die abwechselnd von den verschiedenen Ländern veranstaltet werden sollen. Diese Konzerte, die ein hohes künstlerisches Niveau haben werden, sollen möglichst von allen internationalen Sendern vertreten werden.

⊙ **Die Auflösung der Wiener Musikhochschule.** Im Verfolg der allgemeinen Sparmaßnahmen ist von dem Wiener Nationalrat ein Gesetz eingebracht worden, das die Auflösung der Fachhochschulen für Musik und darstellende Kunst betrifft. Der Gesetzentwurf wurde mit den Stimmen der Majorität in zweiter und dritter Lesung angenommen. Als Begründung für die Schließung der Musikakademie wurde die ungenügende Zahl der Schüler angeführt. Nach der Einbringung des Sparpagengesetzes für die Wiener Bundestheater ist jetzt auch eine umfangreiche Abbau-Aktion im Ballett der Wiener Staatsoper geplant.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 15. Juli 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 321

Aus Baden

Unter schwerem Verdacht.

□ **Weinheim,** 15. Juli. Bekanntlich war in der Nacht vom 28. bis 29. Juni d. J. die mit Vorräten gefüllte Scheune des Landwirts Philipp Müller 8. in der Obergasse 23 niedergebrannt. Der Dachstuhl eines nebenangelegenen Wohnhauses wurde gleichfalls eingeäschert. Nunmehr hat die Gendarmerie den 55 Jahre alten Landwirt Philipp Müller 8. und seine Ehefrau unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und dem Mannheimer Gericht zugeführt.

Verwaltungsratssitzung des Verkehrsvereins

*. **Wiesloch,** 14. Juli. Unter dem Vorsitz von Kaufmann Jakob Ziegler hielt gestern abend der Verwaltungsausschuß des Verkehrsvereins eine Sitzung ab. Die Stadtkapelle gibt an Sonntagen auf der Gerbersruhe Platzkonzerte. In einer gemeinsamen Sitzung haben die Gesangvereine beschlossen, im nächsten Jahr abwechselnd in jedem Monat ein Gesangskonzert zu geben. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete das Spargutachten der Badischen Regierung, das den Abbau des Amtsgerichts, des Bezirksamts und der beiden obersten Klassen der Oberrealschule vorgesehen hat. Man war sich ganz einig, daß die Einsparungen in gar keinem Verhältnis stünden mit dem wirtschaftlichen Verlust der Stadtgemeinde. Die Bezirksbehörden würden den bisherigen regen geschäftlichen Verkehr mit der Amtsstadt mit dem Aufheben der Bezirksbehörden aufgeben, das zu schweren gemeindesteuerlichen Lasten führen würde, ganz abgesehen davon, daß auch der gesamte Verkehr der Bezirksbehörden erheblich erschwert und verteuert würde.

Bergrutsch bei Bad Peterstal

* **Bad Peterstal,** 13. Juli. In der Nacht zum Samstag kamen etwa 20 000 Kubikmeter Geröll zwischen Hier und Griesbach ins Rutschen und stürzten zur Ebene hinab. An dieser Stelle, die bei der Illenbrücke an der Landstraße liegt, wird zur Zeit am Bahnbau gearbeitet. Drei in der Gefahrenzone liegende Häuser mußten geräumt werden. Die Bahnbauarbeiten werden nicht beeinträchtigt.

Zusammenschluß in der badischen Obstbauförderung

* **Freiburg i. Br.,** 14. Juli.

Im Badischen Weinbau-Institut fand unter Vorsitz von Direktor Dr. Müller und in Anwesenheit des Direktors der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. von Engelberg, eine Besprechung zwischen den Kreis-Obstbaubeamten des Landes und der Hauptstelle für Pflanzenschutz statt. Die Versammlung hatte den Zweck, alle Bestrebungen zur Förderung der Obstbaumschädlingsbekämpfung im Lande enger als bisher zusammenzufassen, um diesen wichtigen Zweig des landwirtschaftlichen Pflanzenschutzes weiter auszubauen und möglichst wirkungsvoll zu gestalten. Das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen an Obstbäumen und Gemüsekulturen soll in Zukunft durch die Kreis-Obstbaubeamten sorgfältig beobachtet und in regelmäßigen Meldungen der Hauptstelle für Pflanzenschutz mitgeteilt werden.

Die Meldungen über den Gesundheitszustand der Obstkulturen im Lande werden von der Hauptstelle für Pflanzenschutz an die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem weitergeleitet. Die Reichszentrale für alle pflanzenschutzlichen Fragen ist also stets über die badischen Verhältnisse auf diesem Gebiet unterrichtet. Durch regelmäßig stattfindende Versammlungen und Besichtigungen in den verschiedenen Obstbaugebieten des Landes wird in Zukunft die enge Zusammenarbeit von Hauptstelle für Pflanzenschutz und den mit der Obstbauförderung betrauten Stellen gesichert sein. Die Aufgaben der Schädlingsbekämpfung im badischen Obstbau werden gemeinsam bearbeitet und die Ergebnisse der Versuche einheitlich der Praxis zugeführt werden.

*

□ **Weinheim,** 15. Juli. Der 65jährige Maler- und Tünchermeister Heinrich Boch hat sich gestern vormittag in seiner Wohnung Stadtmühlgasse 15 erschossen, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Die Ursache der Verzweiflungstat bestand in geschäftlichen Sorgen. Seit 25 Jahren gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim an und war eines ihrer treuesten Mitglieder.

* **Meckesheim** (Amt Heidelberg), 13. Juli. Die Bautätigkeit ist im Verhältnis zu den Vorjahren sehr zurückgegangen. Es wurden in diesem Jahre hier nur zwei Neubauten erstellt, deren Eigentümer Mitglieder der Gemeinschaft der Freunde in Ludwigsburg sind. Reine Privatbauten und öffentliche Aufträge fehlen. Die Gemeinde läßt zur Zeit die Böschungsmauer der Elsenz an der Karl-Theodor-Brücke erneuern. - Die Straßenverhältnisse innerhalb des Orts erfahren gegenwärtig eine wesentliche Verbesserung. - Der Bürgerausschuß hat in einer Nachtsitzung einer zur Zeit infolge wirtschaftlichen Tiefstandes im Vergleichsverfahren befindlichen hiesigen Firma einen Ueberbrückungskredit in Höhe von 10 000 Mark genehmigt. Damit soll erreicht werden, daß der Betrieb in seinem bisherigen Umfang aufrecht erhalten und hiesigen Arbeitnehmern Verdienst- und Beschäftigungsmöglichkeit geboten werden kann.

S. **Leopoldshafen** bei Bruchsal, 14. Juli. Beim Baden ertrank am Sonntag ein junger Mann namens Schäffner aus Forst. Schäffner, der erst 21 Jahre alt ist und des Schwimmens kaum kundig war, wollte mit einem Kameraden den Altrhein überqueren. Kurz vor dem anderen Ufer versank Schäffner plötzlich zum Entsetzen seines Kameraden. Sofort angestellte Bergungsversuche führten zu keinem Erfolg. Man vermutet, daß Schäffner in Schlingpflanzen geriet und in der Angst von einem Herzschlag getroffen wurde.

Brief aus Heidelberg

Während das Reichskabinett den gigantischen Kampf gegen Not und Unverstand innerhalb und außerhalb unserer Grenzen führt, hat auch die Stadt Heidelberg und ihre Polizei eine Kampfparole ausgegeben:

Kampf der unbearbeiteten Milch.

Gewiß: die neue Milchordnung, nach der aus hygienischen Gründen für alle von auswärts kommende Milch der Bearbeitungszwang vorgeschrieben wird, ist am 25. April in Kraft gesetzt worden. Gewiß: der freie Milchhandel, seit Jahrzehnten ohne Beanstandung tätig, von der neuen Verordnung in seiner Existenz bedroht, in dieser Verordnung eine einseitige Bevorzugung der städtischen Milchzentrale sehend, hat sich in diesen 10 Wochen um die Verordnung nicht gekümmert, und Verordnungen — selbst noch viel einschneidendere — sind letzten Endes dazu da, eingehalten zu werden.

Aber trotz alledem muß man doch fragen, ob es in diesen schweren Tagen wirklich notwendig war, am Montag morgen durch die Polizei bei allen freien Milchhändlern

die gesamte Milch zu beschlagnahmen und damit einem erheblichen Teil der Verbraucher die Morgenmilch zu nehmen.

Es hätte sicher noch andere Mittel gegeben, um der verletzten Autorität zu ihrem Recht zu verhelfen. Milch gilt doch als Symbol der frommen Denkungsart. Jede unnötige Radikalisierung der Denkungsart ist aber heute mehr denn je von Uebel. Von solchen Maßnahmen werden immer die Armen und Aermsten am stärksten betroffen.

Und daran fehlts uns in Heidelberg wahrlich nicht. Betrachtet man die Ergebnisse der Reichsvermögenssteuer und der Reichseinkommensteuer, so erfahren wir, daß

13 370 Heidelberger ohne das Existenzminimum

leben müssen. (In Mannheim sind es trotz der um ein vielfaches höheren Einwohnerzahl „nur" 28 170.) Das ist eine erschütternde Zahl. 13 370 Heidelberger brauchen keine Einkommensteuer zu zahlen, weil sie nicht einmal 1200 ℳ im Jahr verdienen. Die Zahl wirkt noch ungeheuerlicher, wenn man die 30 735 Steuerpflichtigen dagegen hält und zu der Feststellung gezwungen ist, daß die Zahl inzwischen durch die Wirtschaftsnot sicher noch gestiegen ist. Immerhin gibt es in Heidelberg noch 4000 Leute, die zur Reichsvermögenssteuer veranlagt sind, und das steuerbare Vermögen nach Abzug der Schulden und Lasten beläuft sich auf 234 173 000 ℳ.

In solchen Zeiten sind Besuche angenehm, die zeigen, daß im Volk die innere Verbundenheit auch auf weite Entfernung hin besteht.

876 Turner von der Weserkant

sind von Kiel aus auf einer Süddeutschlandfahrt nach Heidelberg gekommen und freudig empfangen worden. In der Turnhalle am Kilnsteich stiegen Reden und klangen Lieder, in einem Lichtbildervortrag von Geheimrat Luckenbach wurden die Gäste mit dem Heidelberger Schloß und seiner Geschichte vertraut gemacht. Und wenn der Kieler Sinn sagte: „Wir müssen uns einander aufrichten", dann sollte das heute eine Mahnung für alle sein. J. K.

23er-Tag in Kaiserslautern

* **Kaiserslautern,** 14. Juli.

Am Samstag und Sonntag feierten die 23er hier ihr Wiedersehensfest, mit dem eine Denkmalsweihe verbunden war. Ganz Kaiserslautern nahm an diesem Fest innigen Anteil; noch selten zeigte sich die Stadt in einem solchen Fahnenschmuck wie heute.

Am Samstag nachmittag gegen ½9 Uhr trafen, von München kommend, die

Feldfahnen des 23er-Regiments

ein und wurden von einer Offiziersabordnung und einer Eskorte der Schupo Kaiserslautern an einer Menschenmauer entlang nach der Kaserne verbracht. Am Abend vereinigten sich die vielen Tausende aus Nah u. Fern (sogar aus Württemberg waren sie herbeigeeilt) in der großen Ausstellungshalle zu einem Festbankett, zu dem als Vertreter des 23. Infanterie-Regiments Exz. Generalleutnant v. Dänner erschienen war.

Am Festsonntag fanden zunächst

Feldgottesdienste

für Protestanten und Katholiken statt, die von Feldgeistlichen gehalten wurden. Anschließend wurde die feierliche Weihe des neuen 23er Denkmals vorgenommen. Auf einem hohen Monument stehen sechs Infanteristen mit Handgranaten, marschierend, ein Meisterwerk der Bildhauerkunst. Um das Denkmal hatten zahlreiche Fahnenabordnungen und eine Abteilung Schupo Aufstellung genommen, während Tausende von Zuschauern Zeuge dieses Augenblicks sein wollten.

Generalleutnant v. Dänner hielt die Weihrede, in die er eine Ehrung der Gefallenen einflocht. Noch während er sprach, senkten sich die großen Tücher, die bislang das Ehrenmal den Blicken verborgen hatten, eine Ehrensalve der Schupo krachte. Vom „Blutacker" donnerten sechs Böllerschüsse herab. Die Fahnen neigten sich und die Musik intonierte das Lied vom Guten Kameraden. Oberbürgermeister Dr. Baumann nahm anschließend das Denkmal in treue Obhut der Stadt Kaiserslautern. Generalleutnant v. Dänner legte hierauf im Namen des 23. Inf.-Regiments als Erster einen Kranz nieder, wobei sich die Fahnen des Regiments vor dem Denkmal senkten. Major Hoffmann legte ebenfalls einen Kranz nieder im Auftrage des Offizierkorps des Regiments. Am Nachmittag bewegte sich ein riesiger Festzug durch die festlich geschmückte Stadt zu der Ausstellungshalle, wo sich bei Musik und verschiedenen Ansprachen bald ein kameradschaftliches Leben entwickelte und es manch unverhofftes Wiedersehen gab.

Pfälzischer Kriegertag in Homburg

Homburg (Saar), 13. Juli.

Im saarländischen Homburg tagte am Samstag und Sonntag der 34. Pfälzer Kriegertag. Das am Samstag abend zur Einleitung im Saalbau abgehaltene Festbankett war außerordentlich zahlreich besucht. Namens der Homburger Militärvereine entbot Vorstand Friedrich von den Deutschen Waffenbrüdern die Willkommgrüße der örtlichen Militärvereine. Namens der Stadtverwaltung sind Bürgermeister Kuppersberg warme Worte der Anerkennung für die soziale und nationale Arbeit der Kriegervereine, die nach dem Versailler Diktat die Pflege des Wehrgedankens übernommen hätten. Der dritte Präsident des Pfälzer Kriegerbundes, Hauck, überbrachte die Grüße des Präsidiums mit dem Hinweis, daß die Tagung im Saargebiet den saarländischen Kameraden beweisen wolle, daß Pfalz und Saarland einander die Treue halten. Sein Hoch auf das deutsche Vaterland schloß mit dem Gesang des Deutschlandliedes. Ein alter Frontoffizier sprach über das Wesen und Wirken der Militärvereine und ihre Bedeutung im Leben der Gegenwart.

Ein Männerchor leitete über zu dem im Garten von der Kapelle Schlemmer gespielten Militär-Tongemälde mit großem Zapfenstreich unter Mitwirkung der Trommlerkorps der Turngemeinschaft und Waffenbrüder. Ein Festspiel „Lieder tot als Sklave" der Jugendgruppe und sonstige Darbietungen beendeten den Abend.

Nachdem in der Frühe des Sonntags die auswärtigen Kameraden unter klingendem Spiel vom Bahnhof abgeholt waren, begannen die geschäftlichen Verhandlungen. Am Nachmittag folgte ein gemütliches Beisammensein, bis die Abendzüge die auswärtigen Kameraden wieder heimwärts entführten.

Der Franzen-Prozeß in Berlin-Moabit

Der braunschweigische Innenminister Franzen bei der Aussage

In Berlin läuft augenblicklich der Sensations-Prozeß gegen den braunschweigischen Innenminister Dr. Franzen, dem die Anklage vorwirft, er habe einen nationalsozialistischen Parteigenossen durch falsche Aussagen bei der Polizei vor der Verhaftung zu schützen versucht.

Aus der Pfalz

Abschiedsfeier

* **Ludwigshafen,** 14. Juli. Oberstudienrat Dr. Bertholoty, der frühere Direktor der Realschule Landau, tritt nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze am 1. August in den Ruhestand. Seine Amtsgenossen und Freunde ließen es sich deshalb nicht nehmen, ihm am Samstag abend im oberen Saale des Bürgerbräues eine würdige Abschiedsfeier zu bereiten. Lieder- und Gesangsvorträge unter Mitwirkung von Frl. Heuber und Dr. Kroiß umrahmten stimmungsvoll den Reigen der Ansprachen. Stud.-Rat Harler entwarf ein Lebensbild des Jubilars, rühmte insbesondere dessen hervorragendes Pflichtgefühl als Lehrer und Freund der Jugend und überreichte ihm eine schöne Erinnerungsgabe.

Der Leiter der Oberrealschule, Oberstudiendirektor Dr. Nadel, sprach den offiziellen Dank aus für alles, was Dr. Bertholoty in vier Jahrzehnten im höheren bayerischen Schuldienste und seit 1920 an der Oberrealschule Ludwigshafen geleistet hat. Oberstudienrat Dr. Hauser charakterisierte in launiger Weise den goldenen Humor seines Mitarbeiters, und schließlich feierte Dr. Staab von der neuen Realschule (einer Tochteranstalt der alten Oberrealschule) den scheidenden Oberstudienrat als treuen Sohn seiner Pfälzer Heimat, der er seine ganze Lebensarbeit widmete.

Tiefbewegt dankte der von allen Seiten Gefeierte — als Meister des Wortes — für alle Ehrungen, die ihm zuteil wurden. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, einem hochverdienten und bewährten Schulmann eine würdige, eindrucksvolle Abschiedsfeier gewidmet zu haben, die ihm in lieber Erinnerung bleiben wird.

Dr. X. Y.

Das Speyerer Schiffsbrückenunglück vor dem Berufungsgericht

* **Frankenthal,** 14. Juli. Am 12. Oktober 1930 war der 32 Jahre alte verheiratete Schiffskapitän Andreas Sebastian Adler aus Gernsheim mit dem Schleppschiff „Hüningen" und zwei mit 2500 t beladenen Kähnen auf der Talfahrt begriffen. An der Speyerer Schiffsbrücke geriet der Schleppzug zu weit auf die bayerische Seite, wodurch es trotz der Warnungen des Brückenpersonals zu einem schweren Zusammenstoß der beladenen Schiffe mit der Schiffsbrücke kam. Die Brücke wurde schwer beschädigt und war längere Zeit für den Verkehr gesperrt. Das Brückenpersonal konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Vom Schöffengericht Speyer war Adler am 14. April wegen fahrlässiger Brückengefährdung zu sechs Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden. Seine durch RA. Dr. Pfefferle-Mannheim eingelegte Berufung hatte das Ergebnis, daß die Strafkammer in der heutigen Verhandlung das erstinstanzliche Urteil aufhob und auf eine Geldstrafe von 2100 ℳ gegen den bisher unbestraften Angeklagten erkannte. Das Gericht in Frankenthal hat ausdrücklich festgestellt, daß an dem Zusammenstoß auch die falsche Steuerung der Anhängekähne schuld gewesen sei.

Zusammenstoß auf der Landstraße — Drei Verletzte

* **Bad Dürkheim,** 13. Juli. Auf der Marbacher Chaussee war der Motorradfahrer Karl Gütig aus Worms am Sonntag abend zwischen 9 und 10 Uhr mit seiner Frau als Soziusfahrerin auf der Heimfahrt, als ihm an der Straßenabzweigung nach Weisenheim a. S. ein Auto entgegenkam, durch dessen Lichter er geblendet wurde. Dadurch stieß Gütig mit dem Radfahrer Willy Frank aus Mannheim zusammen. Durch den heftigen Zusammenprall erlitt Gütig einen Schädelbruch, seine Frau einen Schlüsselbeinbruch, Frank schwere innere Verletzungen. Die hiesigen ArbeitersanaritER überführten die Eheleute Gütig nach Worms, Frank nach Ludwigshafen ins Krankenhaus.

Das Speyerer Brezelfest

* **Speyer a. Rh.,** 13. Juli.

Die Kreishauptstadt Speyer stand am Sonntag ganz im Zeichen des traditionellen Brezelfestes, das vor zwei Jahren nach 14jähriger Unterbrechung probeweise zum ersten Male nach dem Kriege wieder abgehalten wurde. Der Verkehrsverein hat sich trotz der wirtschaftlichen Notlage entschlossen, die alte Tradition wieder aufzunehmen, und damit einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung entsprochen. Das Fest war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg und nahm in allen Teilen einen glänzenden Verlauf. In farbenfrohem Flaggenschmuck grüßte die Stadt ihre Gäste, die bereits am Samstag aus der Umgebung gekommen waren. Der Zustrom von Fremden war besonders am Sonntag überraschend groß; etwa 6000—8000 auswärtige Besucher dürften in Speyer gewesen sein.

Auf dem städtischen Festplatz wurde das Fest nach einem Umzug durch die Stadt mit einer Vorfeier mit musikalischen Darbietungen der Karlsruher Harmonie-Kapelle und des Stadtorchesters am Samstag eröffnet. Sonntag vormittag fanden am Dom und am Altpörtel Standkonzerte statt. In den Nachmittagsstunden bewegte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt, der in diesem Jahre durch die Mitarbeit nahmhafter Künstler an der Ausgestaltung eine besondere Note erhielt. Unter dem Motto: „Vater Rhein" stellte er in 28 Gruppen symbolisch Leben und Landschaft am Rhein von dessen Ursprung bis zur Mündung dar. Ernste und heitere Szenen wechselten in bunter Folge. Der Nachmittag und der Abend gehörten voll und ganz dem richtigen Volksfestbetrieb auf dem Festplatz, wo drei Musikkapellen für Unterhaltung sorgten.

Am Samstag und Sonntag abend fanden Dom- und Altpörtelbeleuchtungen statt. Das Fest fand Montag abend mit einer Schlußfeier seinen Abschluß.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 15. Juli 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 321

Der neue Nordstern-Bericht

Die Beteiligung der rheinischen Gruppe

Die Nordstern- und Vaterländische Allgemeine Versicherungs-AG. in Berlin legt nunmehr die abgeänderte Bilanz für 1930 vor. Wie schon kurz gemeldet, ist in die Bilanz ein Wertberichtigungskonto von 4,5 Mill. ℳ eingesetzt worden, so daß sich nach Auflösung der Kapitalreserve von 800 000 ℳ ein Verlust von 3 340 341 ℳ ergibt. Der neue Geschäftsbericht weist jetzt auf die Verhandlungen mit der Lachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft und mit der Colonia hin, die eine Beteiligung dieser Gesellschaften am Nordstern zum Ziel haben. Von festen Abschreibungen auf Einzelwerte der Aktiveseite wurde in der neuen Bilanz zunächst abgesehen und statt dessen ein Wertberichtigungskonto gebildet, zu dessen Lasten die unter Anpassung an den Gang der Entwicklung notwendigen Abschreibungen vorzunehmen sein werden. Dieses Wertberichtigungskonto wurde mit 4 800 000 ℳ in die Bilanz eingestellt. Nach Einziehung der Kapitalreserven von 800 000 ℳ schließt die Jahresrechnung hiernach mit dem obenerwähnten Verlust.

Wie bekannt, wird beantragt, das Aktienkapital auf die Hälfte zusammenzulegen und von 4 auf 6 Mill. ℳ (voll eingezahlt, mit 600 000 ℳ Kapitalreserve) zu erhöhen. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden, nachdem die Gesellschaften der rheinischen Interessengemeinschaft sich verpflichtet haben, die Kapitalerhöhung zu übernehmen. Ferner werden dem Nordstern von Großaktionären rund 1,1 Mill. ℳ zusammengelegte Aktien gratis überlassen, die von der rheinischen Gruppe zum Nennwert übernommen werden. Außerdem hat sich die rheinische Interessengemeinschaft verpflichtet, als zusätzliche Sicherheit noch einen Betrag von 1,8 Mill. ℳ zur Deckung von Verlusten bereitzustellen, die sich bis zum 31. Dezember 1936 aus der Abwicklung bestimmter Positionen ergeben könnten.

---

* **Dividendenermäßigung der Lloyds Bank.** Die Direktion der Lloyds Bank hat, dem Beispiel der anderen englischen Großbanken folgend, gleichfalls die Dividende herabgesetzt und zwar von 10% auf 10% v. H.

* **Henschel u. Sohn AG. — Die Bilanz.** Das Abschlußergebnis wurde von uns schon mitgeteilt. Die Bilanz per 31. 12. 1930 weist, da die Henrichshütte an Hattingen aus dem Abschluß herausgenommen wurde, gegenüber der vorjährigen Bilanz erhebliche Unterschiede auf. Grundstücke und Gebäude werden mit (in Mill. ℳ): 8,39 (11,90), Maschinen und Einrichtungen mit 8,81 (10,48), Warenvorräte mit 12,15 (20,49) und Beteiligungen mit 0,60 (0,84) ausgewiesen. Forderungen belaufen sich auf 60,08 (55,44), Bankschulden und Rembourskredite auf 31,26 (27,80) und Einzahlungen, Rückstellungen sowie sonstige Verbindlichkeiten auf 12,90 (13,47).

* **Hannoversche Eisengießerei und Maschinenfabrik AG., Anderten bei Hannover. — Verlustabschluß.** Die GV. genehmigte den Abschluß für 1929/30 gegen die Stimmen eines Aktionärs. Die Bilanz der Gesellschaft, die in der Hanfsche landwirtschaftliche Maschinen herstellt, weist einen Verlust von 170 200 (i. V. 131 617) ℳ Gewinn aus. Zur Deckung wird die Rücklage von 100 000 ℳ herangezogen, und 40 000 ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. Obwohl zu Anfang des Geschäftsjahres sich der gleich hohe Auftragsbestand wie im Vorjahr vorlag, wurde das Ergebnis durch die eingetretene allgemeine Konjunktur nicht unwesentlich beeinflußt. In der Bilanz, deren Liquidität sich weiter etwas verschlechtert hat, betragen Vorräte 1,44 (1,30), Schuldner 0,93 (1,04) und anderseits Gläubiger 1,92 (1,09) und Akzepte 0,14 (0,06) Mill. ℳ. Der zugewählte Aufsichtsratsmitglied ist nicht ungültig. Bankdirektor Dr. Jessen (Hamburg) ist aus dem AR. ausgeschieden.

Auf dem Wege zum tschechoslowakischen Autotrust

Die Verhandlungen zwischen den Skoda-, Prager- und Tatra-Werken über die Schaffung eines tschechoslowakischen Autotrusts haben zu einem teilweisen Erfolg geführt. Ueber die Beratungen der drei Werke wird folgendes offizielles Kommuniqué ausgegeben:

In Fortsetzung der Verhandlungen über ein Abkommen auf dem Gebiet der Produktion und des Verkaufs der Automobile ist jetzt die Unterzeichnung des definitiven Uebereinkommens zwischen den Fabriken Prager und Skoda erfolgt. Die Firma Tatra ist dem Abkommen vorläufig nicht beigetreten, weil sie ein weiteres Studium der technischen Vorbereitungen für notwendig hält. Es wurde deshalb beschlossen, die Verhandlungen mit der Firma Tatra auf eine angemessene Zeit zu vertagen.

Der eigentliche Grund des vorläufigen Nichtbeitritts der Tatra-Werke zu dem neuen Konzern dürfte die Quotenfrage sein. Die Ringkäufer (Tatra) Werke konnten nicht die Erzeugungsquote erhalten, die sie verlangten. Sicher waren auch die in dem Kommuniqué angedeuteten Gründe, die Unmöglichkeit einer raschen technischen Trennung der Unterzeugung von der Erzeugung in den übrigen Abteilungen des Betriebes, maßbestimmend. In der Struktur des neuen Autotrusts wird sich trotz vorläufigen Ausspringens der Tatra-Werke nichts ändern. Eine Aktiengesellschaft, die am 1. Januar 1932 konstituiert werden wird, wird die Produktion und den Verkauf der Skoda- und Prage-Werke auf zwanzig Jahre regeln.

---

* **C. D. Magirus AG., Ulm a. D.** Die a. GV., in der 8 Aktionäre ein Stammkapital von 2 717 200 ℳ mit 54 344 Stimmen und Vorzugsaktien von 478 500 ℳ mit 9570 Stimmen vertraten, genehmigte einstimmig die für Ende 1930 aufgestellte Bilanz, die bekanntlich einschließlich 0,09 Mill. Mark Vortrag einen Verlust von insgesamt 1,16 Mill. ℳ ausweist. Vorstand und AR. wurde Entlastung erteilt und für das verstorbene AR.-Mitglied Eisenwerk-Berlin als Vertreter der Berliner Handels-Gesellschaft Dr. Köppel-Berlin, sowie Dr. ing. Dubel-Ulm neu gewählt.

Auswirkung der deutschen Krise auf das Ausland

Erschütterung der Amsterdamschen Bank?

* **Haag,** 14. Juli. In Amsterdam kursieren seit gestern hartnäckig Gerüchte über Erschütterungen, die der Amsterdamschen Bank aus dem Zusammenbruch der Danatbank erwachsen sein sollen. Die Verluste der Amsterdamschen Bank sollen in der Tat beträchtlich sein. Es sind Verhandlungen mit der Nederlandschen Bank geführt worden, die bei diesen Verhandlungen ihrerseits erklärte, jetzt holländische Bankinstitute helfen zu wollen und helfen zu können.

Die Schwierigkeiten bei der Wiener Merkur-Bank

* **Wien,** 14. Juli. Die Leitung der Wiener Merkur-Bank, die heute früh ihre Schalter geschlossen hat, ist mit dem Finanzministerium und der Regierung in Verhandlungen eingetreten. Sie verlangt ein **sechsmonatiges Moratorium** sowie einen **öffentlichen Kredit** von 15—20 Mill. Schilling. Die Regierungsvertreter sagten weitgehendes Entgegenkommen zu. Der Ministerrat dürfte wohl ein vorläufiges Moratorium von drei Monaten der Merkur-Bank bewilligen, nicht aber einen öffentlichen Kredit.

Im heutigen Abendblatt der „Neuen Freien Presse" veröffentlicht Finanzminister Redlich eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Schwierigkeiten bei der Merkur-Bank **nur auf die Vorgänge bei der deutschen Danatbank** zurückzuführen sind und daß keinerlei Anlaß zu Beunruhigung vorhanden ist. Bei den Wiener Banken haben gestern und heute mit Ausnahme der Merkur-Bank keine Abhebungen stattgefunden.

*

Danzig und die deutsche Krise

* **Danzig,** 14. Juli. Durch die Schließung aller Geldinstitute in Deutschland für die Dauer vorläufig zwei Tagen ist der Bankverkehr mit Deutschland bis auf weiteres unterbrochen. Nachdem auch die Bank von Danzig mit Rücksicht hierauf es im Augenblick ablehnt, Wechsel zu diskontieren oder Lombardkredite zu geben, sind die **Banken und Sparkassen** im Gebiet der Freien Stadt Danzig gezwungen, **ebenfalls ihre Kassen bis einschließlich Donnerstag geschlossen zu halten.** Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Sicherheit der Danziger Währung durch diese Maßnahmen in keiner Weise betroffen. Die Devisendeckung des Notenumlaufs der Bank von Danzig ist nach wie vor außerordentlich hoch. Durch die Zahlungseinstellung der Danatbank wird in Danzig besonders deren Tochterinstitut, die Danziger Bank für Handel und Gewerbe, in Mitleidenschaft gezogen. Sie hat bereits heute ihre Schalter geschlossen, jedoch rechne man damit, daß sie alle Forderungen voll befriedigen kann. Täglich fällige Guthaben werden von den Bankhäusern nur zu einem geringen Prozentsatz ausgezahlt.

*

Zwei Rigaer Banken geschlossen

* **Riga,** 14. Juli. Zwei Rigaer Kreditinstitute, die **Internationale Bank** und die **Livländische Bank,** welche mit einem erheblichen Anteil deutschen Kapitals gearbeitet haben, mußten heute infolge der deutschen Bankfeiertage vorübergehend ihre Schalter schließen. Da beide Banken eine eigenen Verluste erlitten, wird in den nächsten Tagen wieder eine normale Abwicklung der Geschäfte erwartet. In den Bankkreisen und im Publikum Rigas haben diese Schließungen keinerlei besondere Aufregung hervorgerufen. Auch die Abhebung von Depositen hält sich in normalen Grenzen. **Eine weitergehende Auswirkung der deutschen Krise auf Lettland wird nicht erwartet,** weil an den übrigen Rigaer Banken deutsches Kapital nicht in bedeutendem Ausmaße beteiligt ist. Der Ministerrat hat die Einbringung einer Dringlichkeitsvorlage im Parlament beschlossen, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Sicherheit der Bankdepositen zu garantieren; andernfalls soll den bedrängten Banken ein zweitägiger Bankfeiertag gewährt werden.

Diskonterhöhung der jugoslawischen Nationalbank

* **Belgrad,** 14. Juli. Die Belgrader Nationalbank hat ihren Diskontsatz um 1 auf 6% v. H. erhöht. In hiesigen Bankkreisen verlautet, daß eine weitere Erhöhung bevorsteht. Auf Grund eines neuen Gesetzes hat die Nationalbank eine neue Aktienemission zum Kurse von 1000 Dinar vorgenommen.

*

* **Diskontermäßigung in Albanien.** Mailand, 14. Juli. Die Banca Nazionale d'Albania hat ihren Diskontsatz von 9 auf 8 v. H. ermäßigt.

Anhaltende Stagnation im deutschen Maschinenbau

Weiterhin unbefriedigendes Inlandgeschäft, leichte Belebung im Auslandgeschäft

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten wird uns geschrieben: Im Juni war bei der Auftragstätigkeit der In- und Auslandskundschaft eine geringe Belebung festzustellen. Der Auftragseingang aus dem Inland blieb weiter unbefriedigend, dagegen zeigten die Auslandsbestellungen gegenüber dem Vormonat auf einige große Abschlüsse hin eine nur geringe Besserung. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit und der an den Arbeiterkunden gemessene Beschäftigungsgrad gingen leicht zurück. Die erstere besserte sich auf etwa unter 40 Stunden; der Beschäftigungsgrad betrug etwas über 48 v. H. der Vollbeschäftigung. Von den einzelnen Maschinengruppen hatten die meisten keine nennenswerte Veränderung des unbefriedigenden Geschäftsganges aufzuweisen. Leichte Belebung im In- und Auslandgeschäft zeigten die Ventilatoren und die Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen, etwas bessere Auslandsbestellungen außerdem die Werkzeugmaschinen, die Hütten-, Stahl- und Walzwerkanlagen und die Apparate.

Das 1. Halbjahr 1931 brachte der Maschinenindustrie noch eine weitere Verschlechterung gegenüber dem schon sehr ungünstigen Jahr 1930. Die Inlandsaufträge lagen um 39 v. H. unter dem 1. Halbjahr 1930 und um 10 v. H. unter dem 2. Halbjahr 1930. Die Auslandsaufträge blieben um 26 bzw. 19 v. H. hinter den beiden Halbjahren 1930 zurück. Der Beschäftigungsgrad ist nach einer vorübergehenden Frühjahrsbelebung wieder zurückgegangen und betrug im Durchschnitt des 1. Halbjahrs 1931 nur noch etwa 41,5 v. H. der Vollbeschäftigung gegen 55 v. H. im Durchschnitt 1930. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit senkte sich im verflossenen Halbjahr auf rund 42 Stunden gegenüber annähernd 45 Stunden im Durchschnitt 1930.

---

* **Befriedigender General Motors-Halbjahresabschluß.** Der Gesamtabsatz des Konzerns hat sich einschließlich der Exportverkäufe im ersten Semester 1931 gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres nur um 5 v. H. von 764 200 auf 726 700 Personen- und Lastkraftwagen verringert, während die Produktion der gesamten amerikanischen Automobilindustrie in der gleichen Zeit um etwa 30 v. H. eingeschränkt werden mußte. Der Inlandsabsatz, der im ersten Semester 1930 gegenüber dem Rekordumfang der ersten Jahreshälfte 1929 einen Rückgang um rund 37 v. H. von 920 400 auf 575 600 Wagen aufzuweisen hatte, ist in diesem Jahre erneut um 59 900 Stück oder 6 v. H. auf 635 700 Wagen gesunken. Die Auslandsverkäufe der Gesellschaft konnten dagegen in der ersten Hälfte dieses Jahres nach dem Wegfall des Absatzrückschlags des Vorjahres um annähernd 20 v. H. von 84 600 auf 101 000 Wagen wieder gesteigert werden.

* **Kreuger und Toll-Anleihe für Colombien?** Wie in Stockholm verlautet, führt der Kreuger-Konzern Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe von 20 Mill. Dollar an Colombien und zwar gegen Gewährung des Zündholzmonopols in diesem Lande.

* **Ver. Deutsche Nickel-Werke AG. vorm. Wehrhäl. Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte u. Co., Schwerte.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Halbjahresbilanz vorgelegt, deren Ergebnis gegenüber den früheren Bilanzen entsprechend den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen erheblich zurückbleibt. Die Liquidität hat dagegen keine Verschlechterung erfahren.

* **Sächsische Bronzewarenfabrik AG. in Murzen in Sachsen. — 208 881 ℳ neuer Verlust.** Die Gesellschaft weist nach Abschreibungen von 15 000 ℳ und nach Zuweisung an einen noch zu bildenden Delkrederefonds einen Verlust von 208 881 ℳ aus, der sich um den vorjährigen Gewinnvortrag auf 208 881 ℳ vermindert. Zur Deckung des Verlustes sollen die Rücklagen herangezogen und der Rest vorgetragen werden.

* **AG. vorm. Seidel u. Naumann, Dresden.** Die GV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1930. Aus dem AR. sind ausgeschieden, Justizrat Dr. Schulze-Gaven (Dresden), Bankdirektor Konsul Reimer (Dresden) und Dr. Richard Kaslowsky (Bielefeld). Der Geschäftsgang sei ungünstig, u. a. habe die Entwicklung in Südamerika das Geschäft der Gesellschaft ungünstig beeinflußt. Es habe man sich gezwungen gesehen, einem südamerikanischen Großabnehmer ein Moratorium zu gewähren. Man hoffe jedoch, von weiteren Verlusten verschont zu bleiben. Zum geringeren Geschäftsumfang entsprechend habe die Gesellschaft Betriebseinschränkungen vorgenommen.

* **Deutsche Werkstätten AG., Hellerau. — Verlustabschluß und Sanierung.** Die Gesellschaft, die bekanntlich eine Sanierung vorgeschlagen hat, teilt im Geschäftsbericht mit, daß nach gerichtlicher Bestätigung des abgeschlossenen Vergleichs die kleinen Gläubiger inzwischen vollständig befriedigt worden sind, während die übrigen nach 20 v. H. auf ihre Anspruchsforderungen zu erhalten haben. Durch Umwandlung der schwebenden Schulden in einen langfristig unkündbaren, mit 7 v. H. verzinslichen Hypothekarkredit und durch Abtretung auswärtigen Grundbesitzes konnte die Sanierung nachhaltiger gestaltet werden. Diese wird in der Weise vorgeschlagen, daß die Stammaktien von 10:1 auf 0,14 Mill. ℳ zusammengelegt und das Aktienkapital auf bis zu 0,50 Mill. ℳ durch Ausgabe neuer Sporz. Vorzugsaktien erhöht wird. Die Verwaltung ist überzeugt, daß bei Annahme dieser Vorschläge die Sanierung als gelungen betrachtet werden könne. In der Bilanz erscheinen (in Mill. ℳ): Bank- und Darlehnsschulden mit 1,26 (0,99), Gläubiger mit 0,57 (0,91), Schuldner mit 0,49 (0,41), Halbfertigwaren und Materialien mit 0,26 (1,24). Beteiligungen sind bis auf einen Erinnerungsposten abgeschrieben (i. V. 0,01). Unter Berücksichtigung des Vergleichsnachlasses von 0,6 und des Verlustvortrags von 0,54 Mill. ℳ wird ein Verlust von 1 249 818 ℳ ausgewiesen.

Schweizerischer Außenhandel im Juni

Der Gesamtumsatz des schweizerischen auswärtigen Handelsverkehrs hat sich von Mai bis Juni um 1,9 Mill. auf 206,4 Millionen gesenkt. Im Gewicht zeigt die Importseite gegen den Vormonat eine Verstärkung um 900 000 Doppelzentnern, die sich aber in erheblichem Umfange auf schwergewichtige Massengüter mit relativ kleinem Wert erstreckt. In der Juni-Einfuhr von 188,2 Millionen Fr. ergibt sich im Vergleich zum Juni 1930 eine Wertverminderung von 15,2 Millionen Fr. (plus 6,8 Millionen Doppelzentner). Die Ausfuhr erreichte 130,2 Mill. Fr. und weist damit einen Verlust im Betrage von 26,0 Millionen Franken auf (minus 6,2 Millionen Doppelzentner). Im Vergleich des Halbjahresumsatzes 1931 mit dem entsprechenden Ausweis des gleichen Zeitraums 1930 ergibt, daß die Einfuhr um 370,7 Millionen Franken auf 1109,8 Millionen Franken, die Ausfuhr um 216,7 Mill. Franken auf 709,8 Millionen Franken gesunken ist. Das Außenhandelsdefizit deckt sich im ersten Halbjahr 1931 auf 400 Millionen Franken gegen 346 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der englische Außenhandel im Juni

Der britische Handelsausweis für Juni zeigt eine Ausfuhr im Werte von 55 426 000 Pfd. gegenüber 59 642 394 Pfd. im Mai 1931 und 50 724 815 Pfd. im Juni 1930. Der Import stellte sich im Juni auf 66 541 713 Pfd. gegenüber 69 622 532 Pfd. im Mai 1931 und 88 352 611 Pfd. im Juni 1930. Der Wert der Ausfuhr im ersten Halbjahr 1931 betrug somit 324 604 250 Pfd. gegenüber 394 190 502 Pfd. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, während sich die Einfuhr auf 417 973 843 Pfd. stellte gegenüber 541 699 289 Pfd. im ersten Halbjahr 1930.

Prüfung bei Nordwolle

Verfehlungen gegen das HGB.?

In Verfolg der durch die Staatsanwaltschaft Bremen gegen die drei Brüder G. Karl, Heinz und Friedel Lahusen erhobenen Anklage wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs (§§ 332 und 314) ist nunmehr die Deutsche Treuhand AG. (Treuverkehr, Berlin-Bremen, mit der Revision betraut worden. Die Untersuchung dieser Treuhandgesellschaft erstreckt sich außerdem auf Verfehlungen, die gegen den § 240 HGB. verstoßen. § 312 besagt, daß Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats, wenn sie absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft handeln, bestraft werden. Nach dem § 334 HGB. werden Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats bestraft, wenn sie wissentlich in großen Darstellungen und ihren Berichten über den Vermögensstand der Gesellschaft oder in den in der Hauptversammlung gehaltenen Vorträgen den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr darstellen oder verschleiern. Schließlich wird in § 240 HGB. verlangt, daß bei der Erreichung des Verlusts der Hälfte des Grundkapitals der Vorstand unverzüglich die Hauptversammlung einzuberufen hat und dieser davon Mitteilung zu machen hat. Ferner muß der Vorstand, sobald die Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft eintritt, Konkursbeantragung beantragen.

---

* **Textil-Industrie Niederrhein AG., München-Gladbach. — Eine weitere Quote.** Nach Mitteilung des Konkursverwalters ist laut DAZ. damit zu rechnen, daß nachdem im Frühjahr dieses Jahres zwei Raten zu 10 bzw. 20 v. H. an die Gläubiger verteilt wurden, eine weitere Quote von 5—20 v. H. ausgeschüttet wird. Außerdem stellt der Konkursverwalter einen Betrag von etwa 200 000 ℳ zur Durchführung des Prozesses gegen den früheren Aufsichtsrat der Gesellschaft zur Verfügung. Es handelt sich dabei um einen Schadensersatzanspruch von 300 000 ℳ, der nach Ansicht des Konkursverwalters nicht ungünstig steht.

* **Verkehrswesen-GB.** In der a. GV. der AG. für Verkehrswesen, in der die Regularien einstimmig erledigt wurden, wurde von Generaldirektor Kubörri auf Anfragen ausgeführt, daß auf die Beteiligung an Hanz u. Co. 1 Mill. abgeschrieben worden sind. Heute bestehen von den Beteiligungen 4 v. H. aus Effekten, 8 v. H. aus Baugesellschaften und der Rest aus Eisenbahnen. Man habe die Absicht, die Beteiligungen weiter zu vermindern. Bezüglich der Held u. Franke AG. ist der Prozeß gegen die Schlesische Zementindustrie AG. in erster Instanz zu Gunsten der Gesellschaft entschieden worden. Verkehrswesen habe vorläufig 2,7 Millionen auf den Reichsbahnert der Industriebau AG. abgeschrieben, womit die Beteiligung gedeckt sei. Neu in den AR. wurde Direktor Fischer von der Reichskreditgesellschaft gewählt. Im laufenden Geschäftsjahr trete bei den Eisenbahnen einer Mindereinnahme von 15 v. H. eine Ausgabenkürzung von ebenfalls 15 v. H. gegenüber. Da die letzten Monate des Jahres das Hauptgeschäft bringen, läßt sich über das voraussichtliche Ergebnis noch nichts sagen.

Speditions- und Transportgewerbe zum Schenkervertrag

Monopolbestrebungen — Entschädigungsforderungen angekündigt

Der Reichsverkehrsminister hat am 8. Juli Vertreter des Speditions- und Transportgewerbes zu einer Besprechung über den Vertrag Reichsbahn — Schenker eingeladen. Die Vertreter des Speditions- und Transportgewerbes haben, wie vom Verein Berliner Spediteure mitgeteilt wird, nachweis ausgeführt, daß auch unter Berücksichtigung der gegebenenfalls von der Reichsbahn beabsichtigten Abänderungen der Ausführungsbestimmungen und des Vertrags selbst nach wie vor dieser Vertrag ein Speditionsmonopol bedeuten würde unter gleichzeitiger Verdrängung des freien deutschen Speditions- und Transportgewerbes. Sie haben daher u. a. auf den Beschluß des Reichstags, wonach eine Aufhebung des Vertrags gefordert wurde, hingewiesen und ausdrücklich betont, daß durch die bevorstehende gesetzliche Regelung der Kraftwagenfrage der früher von der Reichsbahn angegebene Hauptgrund für den Schenker-Vertrag in Fortfall käme. Die Bedenken richten sich u. a. auch gegen die nach wie vor bestehende Gefahr der Monopolisierung, gegen eine Schädigung der deutschen Verkehrs- sowie gegen eine unzureichende Bewertung der anscheinend käuflich von der Reichsbahn erworbenen Firma Schenker u. Co., wofür dem Reichsverkehrsminister von den Vertretern des Speditions- und Transportgewerbes eine Anzahl eingegangener, beweiskräftiger Beschwerden vorgelegt werden konnte. Es wurde auch bei dieser Gelegenheit die Reichsregierung erneut aufmerksam gemacht, daß, falls dennoch der Vertrag genehmigt werden würde, Entschädigungsansprüche gegen das Reich und die Reichsbahn in Höhe von Millionen geltend gemacht werden würden.

Der Reichsverkehrsminister erwiderte, daß die Entscheidung über diese wichtige Frage nicht er allein, sondern vielmehr das Reichskabinett zu treffen hätte, und versicherte wiederholt, daß er es aber auch wie vor ablehnen würde, die berechtigten Interessen des freien deutschen Speditions- und Transportgewerbes zu opfern. Auf die Frage, ob ein Antrag auf Genehmigung des Kaufs der Firma Schenker u. Co. bei ihm eingegangen sei, erklärte der Reichsverkehrsminister, daß er eine Auskunft hierüber zu erteilen nicht in der Lage sei.

*

Wem gehört der Schenker-Konzern? Bei dem Hin und Her um den Schenker-Vertrag ist schon wiederholt und ziemlich unwidersprochen die Behauptung aufgestellt worden, daß der Schenker-Konzern bereits im Besitz der Reichsbahn bzw. im Besitz der der Reichsbahn nahestehenden Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank sei. In diesem Zusammenhang ist ein neues Schreiben des Vereins deutscher Spediteure e. V., Berlin, und anderer führender Speditionsverbände an den Reichskanzler von Interesse, nach dem dem Verein von mehreren Reichstagsabgeordneten übereinstimmend mitgeteilt worden sei, daß die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft folgende zwei Anträge an den Reichsverkehrsminister mit dem Ersuchen um Genehmigung eingebracht habe: Der Reichsverkehrsminister solle seine Genehmigung erteilen zu dem zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Firma Deutsche Bahnspedition GmbH. abgeschlossenen Vertrag, und ferner soll er seine Genehmigung geben zum Kauf der Firma Schenker u. Co. durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft oder durch die der Reichsbahn nahestehende Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank. In dem Schreiben wird gesagt, daß nunmehr kein Zweifel an der Richtigkeit dieser Mitteilungen mehr zu bestehen scheint, und daß damit der Schenker-Vertrag eine neue und noch erweiterte Bedeutung gewinne. Die Anträge der Reichsbahn dürften nicht genehmigt werden. Die Gründe wollen die Spediteure in eingehenden mündlichen Besprechungen dem Reichskanzler vortragen.

Waren und Märkte

Stuttgarter Häuteauktion

* **Stuttgart,** 14. Juli. Für das Stuttgarter Gebiet wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):

	30—40	50—59	60—70	80 u. mehr
Bullenhäute	60—62	52—55	60—63	60—64
Lochenhäute	45½	50½	52—56	57—58
Kuhhäute	—	54—55	55—60	66
Jungenhäute	—	46—47	46—47	44—47

Schaßhäute 34, Angebot 13 690 Stück Großvieh. — Kalbfelle ohne nähere Bezeichnung, bis 9 Pfund 101—103½; 6,1—10 Pfund 94—100; Angebot 17 051 Stück. — Schaffelle ohne nähere Bezeichnung, keine Notiz, Angebot 463 Stück. Tendenz: Auktionsbesuch war normal und verlief in fester Stimmung bei gut behaupteten in der Hauptsache etwas höheren Preisen als bei der Vorauktion. Nächste Auktion 28. Juli 1931.

Ermäßigter Weizenzoll bis 31. in Kraft

Im Reichsanzeiger Nr. 161 vom 14. Juli cr. wird eine Verordnung veröffentlicht, nach welcher die Weizenzollermäßigung auf 30 ℳ je Dz. bis 31. Juli 1931 verlängert wird. Daß für diese Zeit zur Einfuhr zugelassene Kontingent beträgt 5 v. H. derjenigen in- und ausländischen Weizenmengen, die in dem Quartal April-Juni 1930 von den Mühlen vermahlen wurde, die überhaupt Auslandsweizen für ihre Produktion verwendet haben, während für die Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli 20 v. H. eingeführt werden konnten.

---

* **Obstmarkt Bad Dürkheim vom 14. Juli.** Bei einer Anfuhr von 100 Zentnern und guter Abfuhr kosteten: Zwetschgenbeeren 19—26; Stachelbeeren 20—28; Heidelbeeren 25—29; Mirbeln 36—46; Birnen 8—20; Kopfel 20—28; Mirabellen 20—30; Spätlinge 20—35; Pfirsiche 19—34.

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 11. Juli.** („Hekkaffee" Hamburg 36.) Nach einer anfänglichen Schwäche zeigte sich der Kaffeemarkt gegen Ende der abgelaufenen Berichtswoche wieder in freundlicher Haltung. Der Stimmungsumschwung wurde verursacht durch brasilianische Berichte über eine abermalige Erhöhung des Export-Zolls um 5 Schilling pro Sack. Endgültige Nachrichten liegen allerdings nicht vor. Das Konsumgeschäft ist weiter außerordentlich ruhig, doch wird der Konsum, wie wir bereits darauf hinweisen, bald zu einer Auffüllung seiner stark gelichteten Lager schreiten müssen. Dies dürfte auf die Preise von Rohkaffee nicht ohne Einfluß bleiben.

Aktienindex + 3,0 vH.

Der vom Statist. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 6. bis 11. Juli 1931 auf 76,7 gegenüber 78,7 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 69,9 (73,9), Gruppe verarbeitende Industrie auf 69,9 (69,8) und Gruppe Handel und Verkehr auf 98,1 (100,6).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 14. Juli

Das Geschäft an der heutigen Börse war außerordentlich still. Gespräche waren fast nicht am Markte. Die Fracht erfuhr mit 60—75 Pfg. nach Rotterdam und 1,10—1,25 ℳ nach Antwerpen-Gent inkl. Schleppen keine Aenderung. Auch Bergekähne wurden unverändert 60—75 Pfg. Duisburg-Mannheim bezahlt. Der Bergeschlepplohn erfuhr keine Aenderung. Der Taschenplatzlohn beträgt nach unten 6 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

Literatur

* **50 Jahre „Stahl und Eisen".** Die weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte eisenhüttenmännische Zeitschrift „Stahl und Eisen" hat zur Wiederkehr des Tages, an dem vor fünfzig Jahren ihr erstes Heft erschien, eine Sondernummer herausgegeben, die einen Ueberblick über den in den vergangenen 50 Jahren behandelten Stoff gibt. Das Geleitwort zu diesem Heft schrieb der Vorsitzende des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, Generaldirektor Dr. A. Vögler-Dortmund. Der bildliche Schmuck des Jubiläumsheftes bringt Bildnisse der alten Schriftleiter und langjähriger Mitarbeiter und Proben älterer Abbildungen. Der Umschlag des Heftes zeigt in künstlerischer Form das frühere und heutige Titelblatt der Zeitschrift vereint. Das inhaltsreiche Heft wird sicherlich in die Handbibliothek jedes wirtschaftlich interessierten Menschen eingereiht werden.

* **„Finanzieller Alarm.** Wird von einem Bande die plötzliche Auflösung investierter Milliarden-Kapitalien, die Umwandlung von Stahl und Beton in Vorgeld, alle Schätze dieses Umsatzes, verlangt, so sagt uns die Vernunft, daß es für seine Finanzinstitute nur zwei Wege geben kann: Entweder unbedingtes Zusammenstehen in der Erwartung, daß das Vertrauen in die vereinte Finanzkraft des Auslands von seinem unmittelbaren Verlangen Abstand nehmen läßt; oder aber Aufforderung an die eigene Regierung, dem Auslande durch Verhängung eines Moratoriums begreiflich zu machen, daß es Unerfüllbares verlangt. Diese Feststellung trifft Alfred Landsberg in einer „Finanzieller Alarm" betitelten Abhandlung über die letzten Auswirkungen der Kreditkrise. Dabei verweist er auf die kooperative Selbsthilfe, die bei ähnlichen Vertrauenskrisen in England (Baring-Krise von 1890) und Amerika (Knickerbocker-Krise von 1907) wirksam wurde. Die Bildung des Garantie-Syndikats aus dem lebensfähigsten Teil der deutschen Wirtschaft ist also ein folgerichtiger Schritt. — Mit den Einwirkungen der Krise auf die Hypothekenbanken beschäftigt sich Dr. Ludwig Weissinger im gleichen Heft (26) der Bankwochenschrift „Die Bank". Die Tatsache, daß die Hypothekenbanken als auf Kurzrückgang und Vertrauens-Minderung aufkommen ließen, ohne ihre Intervention zu verstärken, deutet darauf hin, daß das, was man den Hypothekenbanken als Schwäche anlastet, in Wirklichkeit ein Zeichen des Glaubens an ihre Stärke sei.

MARCHIVUM

Aus Hessen

Der Mörder von Alteustadt begnadigt

sw. **Darmstadt**, 14. Juli. Das Hessische Gesamtministerium hat den Landwirt Wilhelm Lehr aus Alteustadt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Bekanntlich hatte Lehr seine Geliebte, die 19jährige Martha Peppel ermordet und war deshalb vom Schwurgericht der Provinz Oberhessen in Gießen zum Tode verurteilt worden. Mit der Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe ist das Ministerium einem früheren Landtagsbeschluß gefolgt, wonach in Hessen die Todesstrafe nicht mehr zur Vollstreckung gelangen soll.

Tödlicher Motorradunfall

* **Mainz**, 14. Juli. Der 27 Jahre alte Johann Haas aus Kriftel i. Taunus hatte mit fünf anderen Fahrern des Motorklubs Kriftel eine Nachtfahrt unternommen. In der Nähe von Erbach geriet Haas zu nahe an den Straßenrand, blieb mit der rechten Hand in einem Gebüsch hängen und rannte anscheinend mit dem Kopf gegen einen Baum. Dann stürzte er mitsamt dem Motorrad die vier Meter hohe Böschung hinunter. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung und brach das Genick, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Während die fünf anderen Fahrer Soziusfahrer hatten, war Haas glücklicherweise allein gefahren. Das Motorrad blieb unbeschädigt.

26 Einbrüche eingestanden

* **Wiesbaden**, 14. Juli. Bei den beiden in einer der letzten Nächte in Wiesbaden-Biebrich festgenommenen Autodiebe handelt es sich um zwei ganz schwere Jungen. Außer dem Auto, das sie in Köln gestohlen haben, um mit ihm rheinaufwärts noch weitere Einbrüche zu verüben, hatten sie mit einem ebenfalls in Köln gestohlenen Wagen schon eine Reihe Raubzüge ausgeführt. Es handelt sich bei den beiden Verbrechern um den Seemann Fuchs aus Neuwied und den Arbeiter Lück aus Köln. Fuchs hat nun gestanden, außer den Einbrüchen in das Uhrengeschäft Nöll in Biebrich und in ein Kleidergeschäft in Mainz noch etwa 20—26 Einbrüche seit Frühjahr verübt zu haben.

Zum Frankfurter Sängerbundesfest

* **Frankfurt a. M.**, 14. Juli. Für den vom Festausschuß für das 11. Deutsche Sängerbundesfest 1932 in Frankfurt a. M. veranstalteten Plakat-Wettbewerb sind 1162 Entwürfe aus allen Gauen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs bis zum festgesetzten Zeitpunkt (32. 6.) eingegangen; darunter eine große Anzahl sehr wertvoller Arbeiten. Das Preisgericht entschied einstimmig: 1. Preis: Herbert Nasdowski, Staatl. Kunstakademie in Königsberg i. Pr.; 2. Preis: Paul Mariel, München 41; 3. Preis: Maler und Graphiker Dietrich-Knoip, Freiburg i. Br.; 4. Preis: Fritz Lochr, München 30.

Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands

Dem Geschäftsbericht des Verbandes für das Jahr 1930 ist zu entnehmen, daß die Wirtschaftskrise dieses Jahres nicht spurlos an der Entwicklung des Verbandes vorübergegangen ist. Der Verband hatte unter der Arbeitslosigkeit mit am schwersten zu leiden. Selbst beim günstigsten Stand im Monat Mai waren noch 20,4 v. H. voll- und 10,4 v. H. seiner Mitglieder teilweise arbeitslos, zusammen 30,8 v. H. Von da ab stieg die Arbeitslosigkeit ständig bis zum Jahresschluß und erreichte die Ziffer von 55,5 v. H. voll und 33,5 v. H. teilweise arbeitslosen Mitgliedern, zusammen 89 v. H., so daß nur noch 41 v. H. der Mitglieder voll in Arbeit standen. Ende Februar 1931 erreichte die Arbeitslosigkeit ihren höchsten Stand mit 37,9 v. H., resp. 26,1 v. H., zusammen 64 v. H.

Trotz dieser schlechten Lage war die Agitationstätigkeit eine verhältnismäßig gute. Dem Verband wurden 19 178 Mitglieder zugeführt, dem ein Abgang von 19 297 Mitgliedern gegenübersteht. Die Mitgliederzahl ging demgemäß von 68 119 auf 68 000 zurück. Dieser Rückgang will aber angesichts der allgemeinen Lage kaum etwas bedeuten. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken stieg noch um 26 878 auf 3 113 186. Die Einnahmen an Beiträgen betrugen 2 542 194 ℳ. Das sind 45 731 ℳ weniger als im Vorjahre, was darauf zurückzuführen ist, daß die arbeitslosen Mitglieder nur einen geringen Wochenbeitrag zahlen. Die Gesamteinnahmen betrugen, einschließlich des Standes der Vermögensverwaltung und der Hauptkasse vom Vorjahre und der sonstigen Einnahmen, 3 675 065 ℳ. Die Ausgaben beliefen sich auf 2 906 186 ℳ. Darunter befindet sich der Betrag von 826 806 ℳ für Unterstützungen, wovon allein für Erwerbslosenunterstützung 638 164 ℳ ausgegeben wurden. Rund ein Drittel der Einnahmen aus Beiträgen ist den Mitgliedern wieder an direkten Unterstützungen zugute gekommen. Trotz der Ungunst der Verhältnisse hat das Verbandsvermögen im Berichtsjahre noch eine Steigerung um 343 276 ℳ erfahren und betrug am Jahresschluß 2 029 655 ℳ.

Im Berichtsjahre wurden 261 Lohnbewegungen durchgeführt. In 11 Fällen kam es zu Streiks und Aussperrungen. Trotz der großen Arbeitslosigkeit konnte noch an direkten Lohnerhöhungen die Summe von 219 218 ℳ im Jahr erzielt werden. Bei der Abwehr des von den Unternehmern geforderten Lohnabbaues beträgt die abgewehrte Lohnsumme 5 075 155 Mark im Jahr. Noch wertvoller als die materiellen Ergebnisse war die Erhaltung der Tarifverträge. Der Verband hat dieses Ziel nicht nur erreicht, sondern konnte die Zahl der Tarifverträge noch erhöhen, und zwar von 395 auf 406. Bei 58 der neu abgeschlossenen, resp. erneuerten Tarifverträge ist der Verband auf Arbeitnehmerseite alleiniger Kontrahent; die übrigen wurden mit den andern Verbänden gemeinsam abgeschlossen.

Gerichtszeitung

§ **Im Gerichtssaal verhaftet.** Vom Schöffengericht Ludwigshafen war der Elektriker Adam Blum von Darmstadt wegen verschiedener Wechselfälschungen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Gleichzeitig war eine ihm früher gewährte bedingte Begnadigung widerrufen worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, hatte damit aber vor der Strafkammer Frankenthal wenig Glück, denn seine Berufung wurde verworfen und außerdem Haftbefehl gegen ihn erlassen, sodaß er sofort abgeführt wurde.

§ **Freispruch von der Meineidsverleitung.** Unter der Anklage der Verleitung zum Meineid stand die 21 Jahre alte verheiratete Kath. B. von Oppau vor dem Schöffengericht Frankenthal. Die Angeklagte sollte in einer Unterhaltsklage einen Zeugen zum Meineid verleitet haben. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus gegen die Angeklagte. Aufgrund der Beweisaufnahme kam das Gericht jedoch zu einem freisprechenden Urteil, weil es die Schuld der Angeklagten nicht für erwiesen hielt.

§ **Freigesprochen.** Vor dem Amtsgericht Germersheim wurde über den Einspruch gegen einen Strafbefehl verhandelt, durch den der Landwirt Leonhard Müller wegen Brandstiftung — er sollte Ende November 1930 seinen mit Vorräten und landwirtschaftlichen Geräten gefüllten Feldschuppen in Brand gesteckt haben — mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden war. Die Berufungsinstanz konnte den Angeklagten der Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug nicht überführen und sprach ihn deshalb frei. Die Kosten gehen zu Lasten der Staatskasse.

§ **Drei Wochen Gefängnis wegen falscher Titelführung.** Wegen falscher Titelführung wurde der Kaufmann J. R. aus Jggelheim vom Landgericht Landau zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt. Er hatte sich in einer Gesellschaft in St. Martin als „Eisenbahnobersekretär" ausgegeben, ohne es zu sein, lediglich aus Prahlsucht.

§ **Ein Wilderer vor Gericht. — Erhöhte Strafe.** Vor dem Strafrichter Pirmasens hatte sich der Fabrikarbeiter Marx aus Pirmasens wegen Wildbieberei zu verantworten. Er war verdächtig, in den letzten Monaten in den Wäldern um Kaltenbach mehrmals gewildert und die Beute in Pirmasens abgesetzt zu haben. Man bikitierte ihm einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis zu, gegen den Marx Einspruch erhob. In der neuen Verhandlung wurde er voll überführt und der Richter erhöhte die Strafe von drei auf neun Monate Gefängnis unter Einzug der zum Wildern benutzten Gegenstände und bei sofortiger Verhaftung.

§ **Schwurgericht Konstanz.** Das Schwurgericht sprach die 20 Jahre alte Frau Auguste Müller geb. Dick von der Anklage der Brandstiftung in ihrem eigenen Anwesen frei. Trotz des Nachweises, daß sie sich selbst Drohbriefe geschrieben hatte, waren die Beweise nicht ausreichend. — Der 25 Jahre alte ledige Arbeiter Max Maier aus Belchingen wurde wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt. Er hatte in einem Offenbarungseid Besitzstücke wissentlich verschwiegen.

§ **Die Geliebte ermordet. — Acht Jahre Zuchthaus.** Das Schwurgericht Mainz befaßte sich in zweitägiger Verhandlung mit der Anklage gegen den des Mordes an seiner früheren Geliebten, der 21jährigen Arbeiterin Anna Claude, beschuldigten 21jährigen Dachdecker Cazaré. Der Angeklagte hatte am 18. Januar abends gegen 11 Uhr seine frühere Geliebte in ihrem Zimmer aufgesucht und ihr nach kurzem Streit mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. Cazaré wurde wegen Totschlags unter Versagung mildernder Umstände zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Ehrenrechte wurden nicht aberkannt.

§ **Acht Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher.** Das Schwurgericht Trier verurteilte den 26 Jahre alten Arbeiter Peter Graf aus Limbach bei Saarlouis zu acht Jahren Zuchthaus. Graf hatte im Dezember 1930 in zwölf Ortschaften der Eifel Einbrüche verübt und dabei in mehreren Fällen Bauernanwesen und Kirchen in Brand gesteckt. Die Brände wurden aber jedesmal rechtzeitig entdeckt, so daß größerer Schaden verhütet werden konnte.

Tageskalender

Mittwoch, 15. Juli 1931

Nationaltheater: „Die drei Musketiere", Operette von R. Benatzky, außer Miete, Anfang 19.30 Uhr.
Friedrichspark: Tanzabend, 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabarettvorlagen ab 20.30 Uhr.
Palasthotel: Tanzen ab 20.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.
Autobusausflüge: Abfahrt 14 Uhr ab Paradeplatz nach: Weinheim — Bergsträßer Tal — Heiligkreuzkirch — Schönau — Neckarkeinach — Mannheim.
Lichtspiele: Alhambra: „Im Reiche nichts Neues". — Universum: „Der Mann, der seinen Mörder sucht". — Scala-Theater: „Der falsche Ehemann". — Schauburg: „Kohlhiesels Töchter". — Capitol: „Bankiersliebe". — Palast-Lichtspiele: „Der weiße Teufel". — Regie-Theater: „Im Reiche nichts Neues". — Gloria-Palast: „Ich glaub nie mehr an eine Frau".

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—18 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend Sonderausstellung: „Die Mode und ihr Spiegelbild von 1700 bis 1850". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr, Ausstellung: „Neues von Gehern".

SPORT DER NMZ

Sport als Stütze in unserer Zeit

Wenn Genialität der Inbegriff höchster Meisterschaft und Beherrschung der künstlerischen Zweigen menschlicher Betätigung, sei es nun Kunst, Wissenschaft, Erfindung, Technik, Wirtschaft, Forschung usw. ist, ergibt sich von selbst, daß auch auf dem Gebiete der Leibesübungen und des Sports, als menschliche Fähigkeitsäußerungen die geniale Begabung gleichfalls ein weites fruchtbares Feld vor sich hat. Es ist dabei selbstverständliche Voraussetzung, daß die Funktion des Sports — was bei den Urteilsfähigen längst als überwundener Standpunkt gilt — nicht nur als eine rein mechanische, körperliche, sondern auch als eine hochgradig intellektuell-geistige, alle die Leistungskraft des ganzen Menschen umfassende, betrachtet wird. Schon in dem Umstand, daß es nur Wenigen unter den Millionen Sportlern eines Jahrhunderts vorbehalten ist, Bestleistungen zu vollbringen, liegt der Beweis, daß auch hier, wie auf allen anderen menschlichen Betätigungsgebieten nur der wirklich groß Veranlagte und groß Arbeitende den Gipfel menschlicher Leistungsfähigkeit erklimmen kann. Der Sport bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn man ihn von dem Standpunkt betrachtet, daß ihn die Möglichkeit genialer Beherrschung, aus der degredierten Stellung rein mechanisch-funktioneller, also nichtschöpferischer Leitung heraushebt. Die ganze Eigenart des sportlichen Vorgangs, mit seiner Zusammenballung geistiger, wie physischer Höchstspannung, bei trotzdem individueller Auslebung und Gestaltung der sportlichen Möglichkeiten und Formen, die in ihrem Höchstgrad unbedingt auch geniale Intuition verlangen, weist darauf hin, daß wirklich zielbewußte Sportleistung doch wenigstens eine an den Kunstbereich grenzende Tat ist.

Daß der Sport, welcher Art er auch sei, schon in der rein handwerklichen Durchführung nicht auf ein absolut geltendes Schema gebracht werden kann, geht schon daraus hervor, daß die internationalen Größen des Sports in ihren literarischen Äußerungen ganz individuelle Auffassungen verlautbaren lassen. Auch in der praktischen Durchführung und den Vorbereitungen ihrer Höchstleistung weichen sie voneinander ab, was an sich ein ganz natürlicher Vorgang ist, da Körper und Intellekt unter den Größen des Sports, wie ihre verfügbare Energie und schließliche Auslösungsgabe eben auch verschieden sind. Das sehr seltene Zusammentreffen dieser Eigenschaften, verbunden mit einem außerordentlichen Opferwillen gegenüber menschlicher Bequemlichkeit und menschlicher Genußtreude bringt es mit sich, daß nur ganz Vereinzelte unter der Unmasse der Sportfreudenden den Erdball Gipfelleistungen geben. Aber diese Wenigen, das sind die Bahnbrecher, die Gebieter, die Genialen im Sport... Aus dieser knappen Wesensbetrachtung geht ganz von selbst hervor, daß der Wert des Sports als

Stütze in einer solch bewegten, nervenzerreißenden Zeit,

in der die Moral nur so zerschmettert, als verbindender und widerstandskraftschaffender Faktor gar nicht abzuschätzen ist. Gerade heute unter der niederdrückenden Last, außen- und innerpolitischen Geschehens, unter der immer stechender um sich greifenden Apathie und lähmenden Resignation, hat der Sport eine vielgestaltigere, größere Aufgabe als je. Bringt er schon an sich für den einzelnen Kräftebildende Stärkung und Ablenkung, so wirkt er durch die Aufrüttelung und Hinlenkung der Zuschauermassen hindurch für eine große und dankbare Zahl, die wir kaum eine andere geeignet ist, Ablenkungs- und Kompensationsmittel gegenüber den Zusammenbruchserscheinungen zu sein, als die auch die ältere Generation in den Bann der Jugend zu reißen vermag.

Geht hinaus auf die Sportplätze, an die Kampfbahnen zu Land, zu Wasser und in der Luft, und ihr werdet erkennen, daß es nichts Schöneres und auch Besseres gibt, den Geist unter den Fahrnisse bewegenden Schicksalsschlägen zu härten und zu erheben. Wie wir erhebender Musik und Dichtung lauschen, wie wir bewundernd vor den Werken bildender Kunst innere Bereicherung suchen, so soll und auch der zweckmäßig betätigte Sport in Gottes freier Natur nicht nur Ablenkungs-, sondern Erholungs- und Heilmittel sein.

Eine Besinnung, die trotz der unsäglichen Not, unserer männlichen und weiblichen Jugend Feuer in Auge und Wangen legt, die alles ringsum nicht nur vergessen, sondern auch überwinden läßt, ist wert, zum wirklichen Allgemeingut emporgehoben zu werden. Und bestimmt kommt auch einmal die Zeit, da von der Geschichte rückblickend die unsterbere kühnende Kraft des Sports gerade in der schwersten aller Zeiten für unser Volk, anerkannt und unwürdig wird, Helfrieden Sport zu zeugen! Auch er hat in diesem fürchterlichen Kampf aller gegen alle.

August Müller.

Deutsche Schwimmersiege in Paris

Am französischen Nationalfeiertag kam im Schwimmstadion von Tourelle-le in Paris das traditionelle 100 Meter-Crawlschwimmen um den Großen Preis von Paris zum Austrag. Erwartungsgemäß siegte der französische Meisterschaftsmeister Jean Taris in 1:01,2 Min. Der junge Kölner Hans belegte in 1:06,8 Min. einen ehrenvollen zweiten Platz vor dem Belgier Depiereux (1:06) und dem Franzosen Vandeplanche (1:06,2 Min.).

In den Nachwuchswettbewerben gab es auch zwei deutsche Sieger. Schwarz-Göppingen gewann das 200 Meter-Brustschwimmen in der guten Zeit von 2:37,8 Min. vor den Franzosen Landry (2:39,8 Min.) und Cortonnet (2:42 Min.). Das Kunstspringen fiel an den deutschen Europameister Riehlschläger mit 120 Punkten, Platzziffer 16 vor dem Elsässer Heinfels 108 Punkte, Platzziffer 18. Im 100 Meter Rückenschwimmen erreichte der Sieger Rouel mit 1:14,2 Min. den bestehenden französischen Rekord, zwei neue Landesrekorde gab es bei den Damen. Den ersten im 100 Meter Rückenschwimmen, das Frl. Humbert vor der bisherigen Rekordhalterin Blondeau (1:26,4 Min.) und der Deutschen Elisabeth Sallereth (1:31 Min.) gewann, den zweiten Rekord stellte Frl. Gabard im 100 Meter Crawlschwimmen der Damen mit 1:05,4 Min. auf.

Schwere Stürze in Köln-Riehl

Adolf Schön und Werner Krüger erheblich verletzt

Die am Freitag zeitweise verregneten Abendrennen in Köln-Riehl kamen am Montagabend nochmals in gleicher Besetzung zur Durchführung. Leider ereignete sich im ersten 50 Km.-Lauf zum Deutschen Stayerpreis ein schwerer Sturz, der für den Steherbezwinger Schön und Thollembeek Schrittmacher Krüger ernste Folgen hatte. In der 46. Runde kollidierte Krüger mit dem hoch in die Kurve geschlossenen Gespann bei einem energischen Angriff des Belgiers Thollembeek und alle vier kamen zu Fall. Am schlimmsten wurde Krüger betroffen, der neben einer leichten Gehirnerschütterung mehrere Rippenbrüche erlitt, während der beim Ausweichen an die Barriere gekommene Schön einen doppelten Unterarmbruch davontrug. Gedamke kam mit leichten Prellungen davon, Thollembeek blieb glücklicherweise unverletzt. Dieser Lauf wurde als ungültig erklärt, und der „Steherpreis" in einem weiteren 50 Km.-Lauf entschieden, den der Kölner Kremer in der Bahnrekordzeit von 41:29,8 vor Traberichs gewann. Für die gestürzten Schön und Thollembeek sprang der Schweizer Walter, als Sieger des Kleinen Steherpreises ein, er belegte vor Wissbrücker den 2. Platz.

Der Meldung ist noch nachzutragen, daß der Gesellschaftsausschuß den schuldigen Schrittmacher Gedamke sofort in eine Geldstrafe von 300 ℳ nahm und außerdem beim BDR die lebenslängliche Disqualifikation beantragte. In der Erregung nach dem Sturz wurde Weigerer Gedamke von Thollembeek tätlich angegriffen.

Das Befinden der Verletzten

Im Kölner Krankenhaus stellte es sich bei einer genauen Untersuchung heraus, daß Werner Krüger lediglich einige Rippen gebrochen, aber keine Gehirnerschütterung erlitten hat. Die Kopfverletzungen sind nur äußerlich und Krüger wird schon in einer Woche an den Start gehen können. Im weichen ist doch Schön mitgenommen, der durch den Bruch des rechten Unterarms zu einer vierwöchigen unfreiwilligen Ruhepause gezwungen ist.

Tour de France

Die 13. Etappe — Metz fällt zurück

Die 13. Etappe der französischen Radrundfahrt führte am Dienstag von Marseille über Toulon bei Nizza entlang nach dem 281 Kilometer entfernten Cannes. Die Strecke wies nur geringfügige Steigungen auf und so blieb auch wieder eine starke Spitzengruppe von 21 Fahrern zusammen. Die Marschtabelle, die auf einem Stundenmittel von 30 Kilometer basiert, wurde wieder überschritten, ein Beweis dafür, daß diese Etappe eine reine Bummelfahrt war. Im Endspurt gab es wieder einmal ein Duell zwischen dem populären Franzosen Charles Pellissier und dem Italiener di Paco, den beiden schnellsten Fahrern des Feldes. Pellissier siegte nach einer Fahrzeit von 9:46,30 Stunden sicher vor dem Italiener di Paco, dem französischen Einzelfahrer Bernard und dem Deutschen Buse. In der Spitzengruppe befand sich von den deutschen Fahrern nur noch Geyer. Die übrigen deutschen Teilnehmer belegten die folgenden Plätze: 71. Siegel, 77. Stöpel, 80. Ilsar, 86. Kipfche, 91. Sieronski, 92. Tölsebach, 93. Bulle (Köln), 49. Metze.

Der Dortmunder Metze hat erheblich unter seinen Sturzverletzungen zu leiden, er büßte auf dieser Etappe fast neun Minuten ein und ist dadurch im Gesamtklassement wo er zeitweilig den günstigen achten Platz einhielt, weiter zurückgefallen. Im Länderklassement hat es auch auf dieser Etappe keine wesentliche Änderung gegeben, die deutsche Mannschaft liegt weiter auf dem dritten Platz.

Heidelberger Hochschulmeisterschaften

Die Schwimmkonkurrenzen

Diese Woche steht die Nachbarschaft Heidelberg im Zeichen der Universitätsmeisterschaften. Den Auftakt bildeten die Schwimmkonkurrenzen, bei denen die Burschenschaft Alemannia und der Studentensportverein am erfolgreichsten abschnitten. Die einzelnen Wettbewerbe wurden bei recht gutem Besuch im städtischen Hallenbad bei einer Bahnlänge von 33,75 Meter in flotter Folge zur Durchführung gebracht. Auf einen Protest in der Schluß-Staffel hin wird diese am Freitag nochmals wiederholt werden, sodaß hier der Sieg der Vineten noch nicht feststeht.

Die Ergebnisse:

Brustschwimmen vier Bahnen: 1. Huber-Alemannia 1:26,8 Min., Alleingang. — **Brustschwimmen vier Bahnen für Anfänger:** 1. Erbele-Alemannia 1:27,3 Min. — **Beliebigschwimmen vier Bahnen:** 1. Zahn-Studentensportverein 1:07,6 Min.; 2. Voss-BDC 1:10. — **Beliebigschwimmen zwei Bahnen für Anfänger:** 1. Weber-Germania 39,6 Sek.; 2. Kopp-Studentensportverein 33,8 Sek. — **Springen:** 1. Trümpler-Alemannia 31,8 Punkte; 2. Schlifers-Palatia 31,1 Punkte. — **Streckentauchen zwei Bahnen:** 1. Schuler-Germania 40 Sek.; 2. Kaufmann-Bisetia 40,8 Sek. — **Brustschwimmen acht Bahnen:** 1. Huber-Alemannia 5:24,6 Min.; 2. Bucher 5:47,5 Min. — **Korporations-Bruststaffel viermal zwei Bahnen:** 1. Studentensportverein 2:39,8 Min.; 2. Alemannia 2:36,4 Min.; 3. Vineta 2:37,2 Min. — **Beliebig-Staffel viermal zwei Bahnen:** 1. Vineta 2:15,4 Min.; 2. Studentensportverein 2:17,2 Min.; 3. Alemannia 2:19,8 Min. (auf Protest Nr. am Freitag wiederholt).

Damen: Brustschwimmen vier Bahnen: 1. Jost 1:46,4 Min.; 2. Bender 1:48,4 Min. — **Rückenschwimmen zwei Bahnen:** 1. Ruff 49,2 Sek.; 2. Jost 51,3 Sek. b.

Kozeluh besiegt V. Richards

Amerikas Tennis-Altmeister William T. Tilden macht mit seinen Auftritten noch wie vor gute Geschäfte, denn zu jedem Auftreten der Weltgesellschaft drängt sich die Schaulustigen immer wieder in großer Zahl ein. Recht interessante Begegnungen gab es bei den Gastspielen der „Tilden Tour Company" in Newyork. Der vorjährige Weltmeister der Berufsspieler, Vincent Richards, lieferte dem Tschechen Karel Kozeluh einen großen Kampf, in dem er sich schließlich mit 4:6, 9:7, 6:2, 7:5 geschlagen bekennen mußte. Wesentlich leichter wurde Tilden mit dem früheren Olympiasieger fertig. „Big Bill" gewann gegen Richards 6:1, 6:3, 7:5, Francis Hunter verlor gegen Kozeluh 4:6, 2:6, 1:6 und gegen seinen Freund Tilden sogar 0:6, 0:6, 4:6, im Doppel behielten Tilden-Richards mit 6:4, 4:6, 6:3, 6:3 über Kozeluh-Hunter die Oberhand.

Zwangs-Ruhepause für Schmeling

Die Sehkraft des linken Auges gefährdet

Mit ein Grund für die schnelle Heimkehr des Weltmeisters Max Schmeling war der Wunsch, einen deutschen Spezialisten wegen der im Kampf gegen Stribling erlittenen Augenverletzung aufzusuchen. Max Schmeling begab sich in Berlin zu dem Universitäts-Professor Dr. Adam, der innere Verletzungen des Augapfels feststellte, die durch einen Stoß mit dem Daumen von Stribblings rechter Hand verursacht worden sind. Dr. Adam hat dem Weltmeister bis auf weiteres jegliche körperliche Tätigkeit, auch das auch das Training untersagt, da sonst die Sehkraft des Auges gefährdet sei.

Meyerschmidt gestorben

Bei dem am vergangenen Sonntag ausgetragenen Solituderennen stürzte bekanntlich der Stuttgarter Motorrad-Rennfahrer Meyerschmidt und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Verunglückte ist am Montag seinen Verletzungen erlegen.

Briefkasten

P. M. 1. Die Wahlen finden wieder 1937 statt. Sie werden durch den Bürgerausschuß vorgenommen. 2. Die Landtagswahlen finden 1932 statt. 3. Erkundigen Sie sich beim Bürgermeisteramt von Kirrlach. 4. Im ersten Fall genügt Berlin-Wilmersdorf, Sachsenplatz. Den Bundessportlehrer Otto Nerz erreichen Sie unter der Adresse des Deutschen Fußball-Bundes Berlin.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	9.	10.	13.	14.	15.	Neckar-Pegel	13.	13.	14.	15.
Basel	1,06	1,07	0,99	1,05	1,07	Mannheim	3,27	4,70	4,62	4,60
Schaffhausen	1,60	1,60	1,46	1,56	1,62	Jagstfeld	1,10	1,06	1,20	1,70
Kehl	4,27	4,60	4,75	4,78	4,92	Zeilbronn	1,30	1,40	1,60	1,80
Maxau	4,36	4,67	4,80	4,81	4,90	Plochingen	0,44	0,34	0,32	0,58
Mannheim	4,19	4,37	4,47	4,73	4,80					
Bingen	2,20	2,34	2,40	2,36	2,34					
Köln	2,07	2,07	2,08	2,12	2,06					

Wasserwärme des Rheines: 19,5 Grad

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. K. Mathes — Feuilleton: Dr. Stefan Kaufer — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport u. Unterhaltung: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Schnur — Bilder und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Fenke, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf.

MARCHIVUM

Londoner Unterweltskönigin

Der giftige Orchideenstrauß — Küsse, die töten — Verbrecherin und Kinderfreundin — Der tödliche Fehlgriff

Frauen werden häufig nicht immer um des Geldes willen zu Verbrecherinnen. Doch die Geschichte der interessantesten unter allen Londoner Unterweltskönigin, mit denen ich persönlich zu tun hatte, wurde durch die Gewinnsucht bestimmt.

Mit siebzehn Jahren war Julie ein blühendes Ding mit strahlenden blauen Augen, die jedermann sofort von ihrer Unschuld überzeugten. Doch dann geriet sie in schlechte Gesellschaft, und sie mußte zweimal wegen Laden- und Taschendiebstahls zur Gefängnis werden.

Als sie entlassen wurde, wollte es ein eigenartiger Zufall, daß eine reiche Frau, die keine Ahnung von ihrer Vergangenheit hatte, sie als Zofe einstellte. Mit ihrer Herrin reiste nun Julie von Paris nach Singapore, durchquerte die Vereinigten Staaten und eignete sich unterwegs von Schmuck und jeweil Wertsachen der Frau von Wert an, die sie sofort zu veräußern lernte.

Die Herren hatt und hinterließ sie 600 Mark. Mit Julie dieses kleine Vermögen in Händen hielt, begann sie den großen Schlag ihres Lebens. Ihre Reise und ihr Geld verschafften einem Juwelier, bei ihr sie zu verkaufen. Sie erwarb keine Gefühle, und so entfand ein Band, der später einmal auf tragische Weise gerissen werden sollte.

Die beiden gingen nach Paris, wo der Juwelier Julie in die Gesellschaft der Kunstwelt einführte. Er war früher einmal Mitarbeiter in einem chemischen Laboratorium gewesen. Bald darauf begleitete er mit Julie nach London zurück, wo die gute Gesellschaft sehr für sie bei der hohen Operationsgebühr war.

Einst Tages lernt man in allen Kreisen des Londoner Ost- und Westends von einem geheimnisvollen Gauneschlag, der das Opfer rund 30 000 Mark gekostet haben sollte.

Eine bekannte Dame der Gesellschaft hatte an einem Ball in einem der größten Hotels teilnehmen wollen. Beim Verlassen ihres Hauses wurde sie ein Strauß wunderbarer Orchideen überreicht. Entzückt über die Seltenheit der unbekannten Blumen, behielt sie den Strauß während des Balls in der Hand. Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, hat sie plötzlich in Ohnmacht. Sofort kamen die am ganz anderen Damen mit Riechsalzbehältnissen zu Hilfe. Jahre Minuten später war sie erholt und dem Kindergarten, und der Zwischenfall schien erledigt zu sein.

Doch in dem Augenblick, da sie den Ballsaal betrat, viel sie unfähig: „Mein Schmuck und Perlenarmband ist fort!"

Von dem Schmuck war wirklich keine Spur zu finden. Dagegen entdeckte man, daß die Orchideen mit einem betäubenden Mittel getränkt worden waren, das nur wirkte, wenn die Körpertemperatur plötzlich anstieg hatte. Der Verdacht wurde auf den Juwelier und seine „Ehefrau" gelenkt, aber jeder Beweis fehlte.

Zum Opfer eines der geschickten Streiche Julies wurde einmal ein Mann, der Diamanten von Holland nach London zu bringen hatte. Sie hat diesen Kurier drei Monate lang unter Beobachtung. Sie war die Verdächtigen eines Tages so weit, daß sie genau wußte, wann der Mann im Augenblick gerade bei, und dementsprechend legte sie ihre Reise aus.

Sie machte sich einzureden, daß sie mit ihm bekannt gemacht wurde. Den Mann befiehlt ihre Schönheit, aber er hat Julie lange Zeit nicht mehr. Dann traf er sie einen Tages auf der Straße. Er eilte auf sie zu, wurde aber mit einem zahlreichen, schlimmenden Blick empfangen, die Julie so gewaltsam verschwand. In der nächsten Zeit hat er sie doch einige Male wieder, und er hatte die größte Genugtuung, sie langsam wieder zu sichten. Nach einer ihm unendlich lange erscheinenden Zeit war Julie endlich bereit, ihm zum Abendessen in einem Londoner Hotel Gesellschaft zu leisten. Sie machte, daß er an diesem Tage Juwelen im Wertvollen Wert bei sich trug. Nach dem Essen lud sie sich — anscheinend nur zufällig — überreden, ihm in ihr Zimmer im gleichen Hotel zu folgen. Dann ging er hinter in die Falle, denn Julie schloß plötzlich die Türe.

Sie lagte ihre Arme um seinen Hals. Er küßte sie mit Leidenschaft. Ihre Küsse verlangte ihn in Verzückung. Und dann hatte sie: „Komm, ich will mein Haar lösen, damit Du Dein Gesicht darin vergraben kannst."

Er entging in seinem Schlaf nicht. Er merkte in nächsten Moment, daß Julie ihr Haar mit dem gleichen Betäubungsmittel getränkt hatte. Nun lag die Dame der Gesellschaft zum Opfer gefallen war.

Ein paar Sekunden später lag er bewußtlos in ihren Armen, während ihr Finger nach dem Gewehr suchten, in dem er die Juwelen trug.

Nach 3 Minuten — wie später ermittelt wurde — hat ein Sommermädchen vom eingang Jenen die Treppe zusammengeben und sich unter die heftige Menge mischen.

Das halbe Gesamtvermögen Europas und der Vereinigten Staaten hatte sich in Wenda Carla Juwelen angesammelt.

um für „Tanzen zu ruhen". Julie und ihr Gefährte waren auf dem besten Wege, ein geheimnisvolles „Ding zu drehen", als die Frau plötzlich vom Tode ereilt wurde.

Damals hatte sie einen französischen Bankier im Schlepptau, der mit einer jungen Engländerin und

Der deutsche Kreuzer „Emden" in Tokio

Empfang beim japanischen Marineminister

Von rechts nach links: Der Kommandant der Emden, Korvettenkapitän Pommer, der japanische Marineminister Admiral Abo, und der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Mutsch. — Der deutsche Kreuzer „Emden" ist auf seiner Weltreise jetzt in Japan eingetroffen, wo die deutschen Offiziere von dem japanischen Marineminister besonders herzlich empfangen wurden.

Die gestohlenen Juwelen gingen durch manche Hand, und schließlich wurde sie ihre Spur auf dem Festlande. Als der Juwelenhändler und seiner Bekanntschaft erwachte und seinen Verlust bemerkte, verlangt der Verlust.

*

Nach einer Reise von mehreren Monaten hielt es Julie für ratsam, nach London zu zurückkehren. Die Polizei war ihr auf den Fersen und Scotland Yard hatte ihre Spur gefunden. Es war der Gewinn, mehr, zum Verhängnis, daß ihr Kind dem Ende entgegengeht, und nun erbat Wal in ihrer Verzweiflung beginnen sie die Nerven zu verlieren. Sie wahre sie schließlich über eine ganz bedeutende Geschichte gelegen, bei der es sich um 12 000 Mark handelte, und sie suchte mit ihrem Juwelier schließlich nach Monte Carlo auf.

Dort befand sie sich wieder in ihrem Element.

unter Umstände verlobt war. Es gelang Julie, diesen Mann, Rothschilds, indem sie eine außerordentliche Aufmerksamkeit von dem Kapitänsch machen sich, da er in im Sechzigerjahre in seinem Kamen hielt. Dann trat natürlich auch der Juwelier in Erscheinung, der im Hintergrunde gelauert hatte und den Empfänger spielte. Die Verlobungsfeier, bei der Bräutigam gehalten hatte, ging in die Sensationsgeschichte, und bei Gerichtlich war sie gleichzeitig schuldbewußt, als gerichtlich auf Diebstahl dann.

Durch Jugend einen Schuß traf Julie, die an Gehirnentzündung litt, in den Wahnsinnsfalle. Ihr besorgtesten Juwelier hatte ihr Bewußtsein gerettet, doch Julie nahm im Irrsinn Mutter ohne durch Julie Hand. Kommend [illegible] in Illinois, und als der Juwelier in den [illegible] Morgenstunden [illegible], [illegible] er [illegible]. Julie Mordes war [illegible] als der Juwelier.

Der König der Reklame

In Kempeck hatte im 30. Lebensjahre einer der gewaltigsten Männer Amerikas, Harry Reichenbach, der „König der Reklame", Gelegenheit, die unerhörte Geschäftstüchtigkeit zu der Sensation Kinos Mannes Reichenbach, Reichenbach begann seine Karriere als Schreiber in einem Wanderzirkus. Nach ein paar Jahren war er bereits Direktor eines Zirkus mit verschiedenen Attraktionen und einer „amerikanischen" Abteilung. Er bekam nicht lange, bis Reichenbach zu einem der erfolgreichsten Theatermanager Amerikas wurde. Als der Film auftrat, war der junge Reichenbach einer der ersten, die den ungeheuren Aufschwung der Filmindustrie erkannten. Er wählte sich einen bedeutenden Verein: Filmkinomanager.

Eine Menge von Filmschauspielern, die heute zu Weltruhm gelangten, wurden von Reichenbach lanciert. Mary Pickford, Douglas Fairbanks, Rudolf Valentino, Gloria Swanson, Pola Negri und sogar Charlie Chaplin verdanken ihm ihren Aufstieg. Reichenbach war ein typisch amerikanischer Dollarmillionär. Er schwamm nur seinem Willen, um für die von ihm „gemanagten" Schauspieler eine gewaltige Reklame zu machen. Er brachte erstaunliche Kunststücke in die Presse, die gewiß nur wenen, auf den Namen des betreffenden Stars aufmerksam zu machen. Er erfand phantastische Geschichten, romantische Geschichten, in denen seine Schützlinge die Hauptrolle spielten.

Millionen amerikanischer Zeitungsleser verfolgten mit atemloser Spannung diese erfundenen Geschichten, die nur Reklamezwecken dienten. Einmal Tagesgespräch bildete Reichenbach einen [illegible] Raum und Hotel, in dem eine von ihm gemanagte Filmschauspielerin wohnte. Es gab einen ungeheuren Aufstand. Eine Zeitungsreporterin, und der Name der Schauspielerin war mit einem Schlage bekannt. Reichenbach hatte Tausende von der Reklamemaschine, die ihn ihr Tod [illegible] ein.

Kavaliere unter sich

Der amerikanische Millionärsohn Gerald C., zur Zeit in Biarritz weilend, wird von Neuem zu ihm im Kugelschützenverein bekannten Rechtsgleiter Lowel Crek auf Zahlung von einem vollen Jahresgehalt verklagt, nachdem lapsiert — entgegen dem bestehenden Beitrag — mit infolgiger Wirkung seiner Dienste entbehren wurde. Falls, die das Arbeitsgerichte beschäftigen, hat man auch herzzerlaute übergenug, so daß heute Prozeß in sich nicht sehr interessant wäre, fällt wenn man erfährt, daß sich Herrn Crek' Gehalt auf einhundertsechzig Dollars im Monat belaufe. Reichlich unverschämt dagegen ist, was der Prozeß über die Zustände von Rechtsgleitern amerikanischer Rechtsschule enthüllt.

Crek, der seinen Dienstherrn auf allen Reisen begleitete, ohne daß eine Verbindung zwischen den beiden nach außerhalb auch nur im geringsten gemacht wird, wenn man sie Sagen darf, beim jüngster Mann. Dies bildete hinzerzeit den Hauptgrund für das Zusammenkommen des Arbeitsgleitervertrages. Da sich Crek überdies gekränkt zu finden beim, ist es verständlich, daß eine Dame, die er anderweit angesprochen derselben war.

Da Crek auf Geheiß von Mister C., als in Verfolgung seines Dienstes, immer wer ganz reizvolle Damen ansprach, so waren diese Herrn, durch das „unfeine", konzilierende und aufmerksame Dazwischentreten des nicht unsympathischen Gerald nicht nur einem Wunschen entgegenkommen, der entschieden wichtig heraus ahnte, daß einer Bekanntschaft hier einmal Unbehagen anhaftet, sondern sogar auch auf gewaltige Art einem widerwärtigen, jungen Mann brauchgemäßen. Nicht selten machte Crek bei solchen Gelegenheiten auch ein ohne gewe Ohrfeigen von seinem Brotherrn hinzunehmen, daß bestimmt erfahrungsgemäß die Leidenschaften und verursachten der Sitzbänke in allerdüstersten Nachbarn Bekanntes. In Tätlichkeiten sich es C. natürlich nur in ganz schweren Fällen kommen, denn jede Wuchte bedeute ihm hundert Dollar Hundertzehnfache, und zum Sparen neigen heutzutage selbst Millionärssöhne.

Dunger einig alles nach Wurzel, oder auf Arbeitsverzichte und anderen sonstigen Dingen ist dem Sohn, schließlich die Zeugen im Spiel sind. In Strafsache gegen C. an die Strafkammer. Nach ihrer Ansicht liegt für den Tugendschützer bekanntlich Grund vor, dem Mister Crek entlassen ohne entgegenkommen. Er hatte eben einen anderen Geschmack als ihre Bezahlungsgerichtsmen. Sie nahm C.'s Geld und gab es Crek. Die beiden haben sich wirklich. Als C. merkte, was geschehen wurde, entließ er Crek. Dieser ist der Meinung, daß seine Zeugenaussagen seinen Dienstherrn nicht angehen. Nun, der Hof wird bald ihm entscheiden. Jugendlichen hat sich Crek mit seinen Eltern [illegible] Sohnes [illegible] daß C. [illegible] werden wird. [illegible]

Der „arme Millionär"

In der amerikanischen Gesellschaft hat der Millionärs Lorenzo Sudstrand [illegible] Verhältnis in [illegible] und [illegible] Verhältnissen. Das Vermögen von rund 30 Millionen Mark, das er sich eigen nennt, ist für ihn ein [illegible] Vermögen. Eine unglückliche [illegible] Jahren wurde Lorenzo Sudstrand in einem Zustand [illegible], in dem er sich um die Änderung einer Summe bemühte, die einen [illegible] [illegible] Vermögens [illegible]. Das Gericht [illegible] ihn zur Zahlung der Summe. Und nach diesem Urteil [illegible] immer noch rund 30 Mill. Mark im Besitz des Millionärs. Da aber das Vermögen [illegible] war, [illegible] Gericht ein [illegible] Zahlungsverfügung mit der Anfrage, den [illegible] Teil aus dem Besitz herauszugeben. Jetzt die Tatsache [illegible] Lorenzo Sudstrand die Verfügung über [illegible] Vermögen [illegible]. Man sagte [illegible] die Abwicklung des Prozesses ein Jahr an. Nun sind aber bereits [illegible] Jahre verflossen, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Inzwischen ist es dem Millionär vom Jahre zu Jahre schlechter gegangen. Gegenwärtig ist er [illegible], daß er [illegible] weiß, wie er seinen Lebensunterhalt bestreiten soll. Jedenfalls hat jetzt Lorenzo Sudstrand [illegible], daß seinen Eltern die Verfügung [illegible] einen Teil seines Vermögens eingeräumt wird. Damit erhält Lorenzo Sudstrand [illegible] noch [illegible] Schadens, daß ein Millionär [illegible].

Der Triumpheinzug der Weltrundflieger in New York

Einzug der Flieger Gatty und Post nach Beendigung ihres Weltrundfluges in New-York

Mit [illegible] Jubel wurden die Flieger Gatty und Post von der Bevölkerung begrüßt, als sie ihre Weltrundflug in 7 Tagen [illegible] beendeten, wenn auch nur [illegible] Stunden, als der Rekordflugzeit gemacht wurde.

Ein wunderbares Naturschauspiel

Die Wasser tanzen im Berliner Brunnenhaus. Gegen [illegible]

Einmal im Jahre [illegible] die Besucher des Berliner Brunnenhauses [illegible] Schauspiel. Die Wasser tanzen, die [illegible] Springbrunnen [illegible] [illegible] Tag.

MARCHIVUM

ALHAMBRA und ROXY

Täglich das vielumstrittene Filmwerk:

Im Westen nichts Neues

Geschlossene Vorstellungen!

Karten nur im Vorverkauf täglich ab 10 Uhr ununterbrochen an beiden Theaterkassen in P 7, 23 und P 6, 23

Jeder Ausweis der veranstaltenden Organisationen berechtigt zur Entnahme von Eintrittskarten auch für Angehörige!

Heute nachmittag 3 Uhr in beiden Theatern:

Vorstellung für Erwerbslose

zum Eintrittspreise von 30 Pfennigen auf allen Plätzen

Anfangszeiten: ALHAMBRA und ROXY: 5.00, 7.00, 9.10 Uhr

SCHAUBURG

Heute letztmalig! Henny Porten in ihrer Doppelrolle in

Kohlhiesels Töchter

mit Fritz Kampers — Außerdem — Harry Piel in „Der schwarze Pierrot"

Beginn: [illegible]

Bekanntmachung!

Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, teilen wir mit, daß wir trotz des Bankschlusses nach wie vor Schecks in jeder beliebigen Höhe (auch Danat-Bank) in Zahlung nehmen.

(Auch Effekten werden an unserer Kasse als Unterlagen entgegengenommen.)

Gebr. Manes

Das Haus der guten Herren- und Knabenkleidung

Mannheim — Strohmarkt

GLORIA

Ab heute: **RICHARD TAUBER** in

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Außerdem: Flick und Flockie — Ton-Woche — Lustspiel

Anfang: 4.30, 6.20, 8.20 Uhr. Vorzugskarten gelten.

Diese Woche

Frauenkirche Geld-Lotterie

Ziehung [illegible]

40000 — 12000 — 8000 — 10000

Stürmer [illegible]

Kaffee Rheingold am Tattersall

Heute Mittwoch

Wiener Abend

ausgeführt von dem Künstler-Trio Otto Apfel

Verlängerung

Rabattsparverein 1927 E.V.

GESCHÄFTSSTELLE: Q 4, 17

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen nur die **allgemeine Rabattmarke** — Ausschüttung im vergangenen Jahre an das sparende Publikum

über 20 Millionen Mark

N.B. Die alten Sparmarken mit der Jahreszahl 1927—1930 behalten Gültigkeit bis 1. Oktober 1931

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 15. Juli 1931

Die drei Musketiere

[illegible]

UNIVERSUM

VORLETZTER TAG!!

Der Mann, der seinen Mörder sucht

Auf der Bühne: SCHICHTL'S Marionetten-Varieté „LA BELLE MARGOT"

UNITED STATES LINES

Hamburg - New York

BESONDERER KANALDIENST — SOUTHAMPTON - CHERBOURG - QUEENSTOWN

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

Republic . . . . Juli 17
President Harding . . „ 21
America . . . . . „ 28
President Roosevelt Aug. 6
Leviathan . . . . . „ 11

DEUTSCHSPRECHENDES PERSONAL

AMERICAN MERCHANT LINES

MANNHEIM, [illegible] — FRANKFURT a. M., [illegible] — HAMBURG — [illegible]

Probieren! KAFFEE Mocca-Mischung ¼ Pfund [illegible] — Karlsbader Mischung ¼ Pfund [illegible] — GREULICH N 4, 13

Gelegenheitskauf

1 Speisezimmer Früh-Renaissance

Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 12 Stühle mit Schweinsleder, 1 Standuhr, sehr gut erhalten

sehr billig abzugeben.

Anzusehen bei **Gebr. Reis · G 2, 22**

Leo Slezak

singt am 22. Juli 1931, abends 8 Uhr im **Ebertpark**

[illegible]

Ungeziefer

[illegible]

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädels** zeigen hocherfreut an Hans Kissel und Frau Hulma

Meine Kanzlei befindet sich jetzt **C 3, 16**

Dr. G. Hecht

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

[illegible]

Günstige Geldanlage bietet Möbelfabrik

[illegible]

Deutsche Frisch-Eier

[illegible]

schnell und preiswert durch Druckerei Dr. Haas — Neue Mannheimer Zeitung GmbH.

Neue getragene Anzüge

[illegible]

Verkäufe

Achtung! Lebensmittelgeschäft mit Obst u. Gemüse [illegible]

Wertbeständige Gelegenheitskäufe: [illegible]

Auktionator Johann Weber, P 6, 20

Geschäftsübergabe [illegible]

Selten günstiges Angebot! [illegible]

Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen [illegible]

Gediegene Möbel [illegible]

Möbelkäufer [illegible] — Flügel, Kassenschrank [illegible] — Gelegenheitskauf [illegible] — 1 Chaiselongue [illegible] — Krupphaus [illegible] — Herrenzimmer [illegible] — Schlafzimmer [illegible] — Versch. Kleinmöbel [illegible] — Radio-Apparat [illegible] — Waschmaschine 55.- Badew. 58.- [illegible] — Weißer Herd [illegible] — Gasherd [illegible] — Eisenmöbel [illegible] — Kompl. Bett [illegible] — Achtung! [illegible] — Damen- und Herrenfahrräder [illegible] — Mädchenrad [illegible] — Herren- und Damen-Fahrräder [illegible] — Herren- u. Damenrad [illegible] — Damen- u. Herrenrad [illegible] — Adolf Frelsche [illegible]

Großer Jubiläums-Sonder-Verkauf

in

Lederwaren und Reise-Artikel

anläßlich des 50jährigen Bestehens unseres Hauses!

Die bewährten Lieferanten unserer Firma haben uns als Jubiläumsgabe **Sonderangebote** in allen Abteilungen gegeben, die voll und ganz unserer werten Kundschaft zugute kommen sollen.

Zur beginnenden Reise-Saison günstigste Gelegenheit! Besuchen Sie uns unverbindlich!

Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen mit Jubiläums-Sonderpreisen!

im Stammhaus **E 3, 8** — Aeltestes und größtes Spezialhaus der Branche am Platze! — Zweiggeschäft **E 1, 16** Planken

Leonhard Weber

Offene Stellen

Auslieferungslager

werb. mit Generalvertrieb auf. selbstät. Waschmaschine D.R.P., welche jedes Quantum Wäsche in all. verh. Waschkesseln von 40—200 Liter Inhalt ohne elektr. Strom wäscht, zu vergeben. Erfind. erp. Mangel. Verkaufspreis 29.50 RM. Sicherheit notwendig. Ang. unt. H P 886 an die Ann.-Exp. L. Schürmann, Düsseldorf. 10 200

Offene Stellen: Es werden gesucht: Junger Mann im Alter v. 22—25 Jahren, mit Abitur für Versicherungskonzern (Innendienst). Bewerber muß aus nur gut. Familie kommen, möglichst in der Versicherungsbranche tätig gewesen sein und über gute Erscheinung und gewandtes Auftreten verfügen. 5

Ferner Verkäuferinnen für Damenkonfektion, Manufakturwaren u. Putz, Salzer, persönl. Bewerbung mit Originalzeugnis erbeten. Erdeidamt, Abtlg. 1, Angestellte, B 1, 12.

Bäckerlehrling

gesucht. Ordentl. kräftiger Junge, der d. 6. Klasse absolviert h., kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *3014

Kleines, fleißiges Servierfräulein sof. ges. *3000 H 4, 1.

Schulentlassene **Mädchen** für einige Stunden täglich in Haush. gesucht. Vorzust. am. 6—8 Uhr *4028 Meyer, Eichelsheimerstraße Nr. 14.

Sauberes anständiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. 5060 Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Jg. netteS Servierfräl. für besseres Weinlokal sof. gesucht. *4034 MASCOTTE, H 2, 5

Ein fleißiges *3066 **Hausmädchen** das kochen k., gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Anständig., solides **Servier-Fräulein** mit guten Zeugnissen sucht Stelle auf ein Spezialgeschäft od. Hotel. Adresse in der Geschäftsstelle. B2945

Fl. kinderl. Mädchen aus gut. Fam., 19 J. alt, welch. alle Hausarbeit verr. u. etwas kochen k., sucht zeitgem. Stelle in nur gutem Hause. Gute Zeugn. vorhand. Näheres E. Pilzner, Ludwigshafen, Seilerstraße 27, 2. St., lks. *3001

Mädchen, 22 J., erf. in Wochenpfl. u. Haush., sucht pass. Wirkungskr. Lina Vogel, zur Zeit Marienhaus, P 7, 19. *4053

Haushälterin die jeder Arbeit vorstehen kann und gute Zeugnisse hat, sucht Stellung. 5071 Zu erfragen E. Hölzer, L 10, 12.

Immobilien

Haus mit Toreinfahrt

G 5, 8, vollk. neu hergerichtet, billig zu verkaufen mit geringer Anzahlung, durch den Verwalter Josef Hornung, U 4, 23, Tel. 219 97. 10 202

Gute Existenz u. Kapitalanlage

Haus mit Wirtschaft und Metzgerei, Vorort, wegen Wegzug zu verkaufen. 4 Zimmer werden mit frei. Anzahlung 6—8 Mille, und mehrere Geschäfts- und Privathäuser in der Stadt und Vororten, durch *4010 Immobiliengeschäft M. Weilang, U 5, 13.

Hallo! Tempo der Zeit! Hallo!

Wenden Sie sich heute noch vertrauensvoll an das Vermittlungsbüro J. Lüke, Mannheim-Sandhofen, Karlstr. 51, Tel. 501 82, denn bei bekommen Sie in allen Preislagen von 1000 RM Anzahlung aufwärts Geschäfts- u. Wohnhäuser, Villen, Landwirtschaften und ganz besonders Milchgeschäfte angeboten. 10 204

Säumen Sie nicht! Zeit ist bares Geld!

Haus mit Wirtschaft gute Stadtlage, sofort beziehbar, zu verk. Anzahlung 8—10 000 RM. Immob. Heilmann, Mh., Seckenheimerstr. 38 B2931

Kapitalanlage! Ca. 20 Mr Ackerland in Schönau, Lage Zentrumbahnhof, für alle Bauzwecke geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkf. *4020 Tel. 407 29.

Automarkt

Opel-Pritschenwagen verkauft u. umtausch. unt. günst. Zahlungsbedingungen abzugeb. Meisel, Q 7, 2-3 *3990

Benz 10 x 30 Noch bereit, zu 600 RM gegen Barzahlung zu verkaufen. Kraftfahrer Ing. Saur u. Seibt, N 7, 4. *3979

Automarkt

Klein-Auto 2 Sitzer, 4/14 PS, fahrbereit, billig zu verkaufen. *3037 Angeb. unter O X 40 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

1 t. Lieferwagen preiswert zu verkaufen. Frankenheim, Neckarstraße 61. *3055

Ford-Limousine wegzugshalber, auch Tausch auf Schlafzim. Meerlachstr. Nr. 9 Tel. 281 98. *3706

Auto bis 4 PS, gut erhalten, aus Privathand gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter P C 79 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3060

Verkäufe

Wie immer finden Sie bei uns Auswahl in neuen u. gebrauchten Möbeln wie: neue Schlafzim. 450 RM, neue Eßzimmer 180 RM, neue Küchen 210 RM, gebr. Schlafz. 280 RM, gebr. Eßzim. 250 RM, Schränke 15 RM, Waschkomm. 20 RM, Nachtt. 3 RM, Tische 18 RM, Stühle 2, Sofa 16 RM, Kanapee 35, Spiegel 4 RM, Schreibt. 35 RM, Grammophon 17 RM u. vieles auch mehr zu verkaufen. Vorlagerungs- und Verkaufsgeschäft a. L. S. U 1, 1, Gelbes Haus

Sehr gut erhaltener **Eisschrank** mittlere Größe, für Mk. 25.- sofort wegzugshalb. zu verkaufen. Anzusehen 5067 Kirchenstr. 26, IV St. l.

Kauf-Gesuche

Guterhalt. Emailherd rechts, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter O E 56 an die Geschäftsstelle. *3001

Schweißapparat mit Zubehör, gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter O B 52 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3004

Vermietungen

Große Werkstätte mit Büro zu vermiet. Großer Hof u. Einfahrt vorhand. Angeb. unter N J 94 an die Geschäftsst. B2941

Büro mit möbl. Vorzimm. sof. od. spät. zu verm. Näh. Q 1, 1, Breitestraße, 1. Tr. *3053

2 leere Zimmer mit kl. Keller an alleinst. Person, **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad, allem Zubehör, II. Etage sof. od. später zu verm. Adresse i. d. Geschäftsst. *4024

Schöne 3 Zimmer Küche, Bad u. Speisekammer sofort zu vermieten. B2942 Rüdesheimerstraße 24, 2. Stock.

Vermietungen

Laden Seckenheimerstr. (19 qm), 2 Schaufenster, mit 1 Zimmer u. Küche per 1. Oktober 1931, evtl. auch früher zu vermieten. Angebote unter O X 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3044/45

Schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 3 Tr. — Rücksicht auf Friedrichsplatz — wegen Wegzug per 1. Oktbr. ob. früher preiswert zu vermieten. Näh.: Telephon 427 30. B2923

7 Zimmer-Wohnung

D 2, 11, zwei Treppen hoch,

auch für gewerbliche Zwecke geeignet, per 1. August oder später zu mäßigem Preise zu vermieten. *4018

Zu erfragen D 2, 11, parterre rechts.

Zu vermieten: Gefort. beziehbare 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, im 2. Stock l. 15, 4, gegebenenfalls auch zur Verwendung als Büroräume, Gute u. schöne Lage, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes. Näheres Reichsbahnbetriebsamt 2, Josef-Kellerstraße Nr. 6. 10 200

Schöne 6 Zimmerwohnung nebst Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres R 7, 22, 2 Stock. 9094

6 Zimmer, Küche und Bad mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Zu erfragen Salamander A.-G. O 3, 9—11

Stephanienufer Nr. 2 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, freie Lage am Rhein, zum 1. 10., event. 1. 9. 31 zu vermieten. Näheres: B2888 J. Schmitt, Telephon 137 66.

Neubau - Wohnungen Pfalzplatz - Donnersbergstraße 2, 3 und 4 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres von 5—6 Uhr bei B187 Berle, Pfalzplatz 20, Telephon 308 90.

N 4, 1, 2 Treppen *4051 **4 Zimmer-Wohnung** Eckwohnung zu vermieten.

Wohnungen zu vermieten. 2 Zimmer etc., n. h. Garten, m. Heizung 65 RM, 4 Zimmer etc., Obstgt. 140 RM, 5 Zimmer etc., mit allem Komfort, 220 RM. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz-Wilhelmstr. 12, Tel. 421 12/13.

Leeres Zimmer auch für kl. Büro (Telephon-Anschluß) zu vermieten. Gabelsbergerstraße 7, I. rechts. *3087

T 5, 10 IV. St. r. schön möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. B2939

Oststadt. Gut möbl. 10 186 **Wohn- u. Schlafzimmer** mit fließ. Wasser, Zentralheizung, Schreibtisch, Bücherschrank, Chaiselong., auch einzeln abzugeb. Jude-Michels, Richard-Wagnerstr. 18, I. Etage.

Helle Werkstätte auch als Lager zu vermiet., Licht, Kraft, Toreinfahrt vorhand. *4006 Qu 7, 5, 1 Tr.

3 Zimmer - Wohnung Diele, Bad usw., auf 1. 8. 31 zu vermieten. Rüdesheimerstraße 2, Haltestelle Scheffelstraße. *4023

Wohnung im Neubau auf 1. Sept. zu vermieten: 3 Zimmer, Wohnküche, Bad, Küche, 2 Veranda., Einzelheiz., Garten, romantisch a. Waldesrand gelegen, in einem gesch. Ort bei Mannheim, monatl. 60 RM. Angeb. unt. X N Nr. 126 an die Geschäftsst. B2946

2 Zimmer und Küche part., Geb., an Eltern, kinderl. Ehepaar, per 1. 8. zu vermieten. Näheres *4036 T 6, 4, II., Bdhs.

1 Zimmer und Küche Neubauwohng., part., auf 1. 8. zu vm. Näh. Graumann, Traiöbr. 1 *4018

Part. Zimm. u. Küche leer, sof. an berufst. Frl. zu verm. Angef. abends 6 Uhr. *3989 Egellstr. 4 bei Schaaf.

Leer. separ. Zimmer per 1. 8. 31 zu verm. Näheres B2902 Reiß, Wallstadtstr. 30.

2 leere freundl. Zimmer ev. mit Kochg., p. sof. od. 1. 8. a. ruhig. Mieter, ab. merkl. Obgenuß zu verm. Große Merzelstraße 41, 1 Tr. links. *3073

1 evtl. 2 leere **Zimmer** (Neubau) zu vermiet. Peterlen, Rabellstr. 22 5102

Großes, leeres Zimmer (el. L.) in g. H. sof. zu verm. *4027 B 7, 15 1 Treppe.

Eine schöne **leere Mansarde** mit el. Licht, in gut. Hause, an berufstätig. Fräulein sof. zu vermieten. D 4, 1, 3. St. *4015

Leeres Part.-Zimmer oder möbl., auch als Büro zu verm. B 7, 1 part., zweimal läuten Angef. nur mittags. *3094

Gr., frdl. leeres Zim. zu vm. Pfälzergrandstraße 18, 2 Tr. links. *3045

Fein möbl. Zimmer zu vermieten. *4040 G 2, 12, 3 Treppen.

Frdl. möbl., ruhiges Mansardenzimmer auf 1. 8. zu verm. Näh.: Max-Josefstr. 5, pt. r. *4050

Oststadt, Ruppprechtstr. 15 III. rechts, Sonn., mob. möbl. Bettzimmer an besser. Herrn oder Dame per sofort frei. *4059

E 3, 5, 2 Treppen Möbliertes Zimmer zu vermieten. B2940

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. B2936 R 7, 15, 3 Tr. links.

Gut möbliertes Zimmer Schreibt., el. L., an berufst. O. od. Dame zu vermieten. B2939 Collinistr. 18, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer zu H. o. T. sof. zu v. U 5, 19, 3 Tr. lks. B2935

Schön möbl. Zimmer billig zu vm. B2930 **U 4, 22, 4 Tr. lks.**

Frdl. möbl. Zimmer mit el. Licht, bei ruh. Leuten p. 1. 8. zu vm. Große Wallstadtstr. 61, 1 Tr. links. *4024

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, Schreibtisch, nahe Bahnhof zu vm. Gr. Merzelstr. 13/17. *3075

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., mit allem Komf., sof. zu verm. Ruppprechtstr. 13, part. B2951

Möbl. Zimmer billig sof. zu vermieten. *4043 K 4, 8, II Tr. r.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, an H. oder Dame sof. zu verm. Laden, P 4, 16 *4042

Fein möbl. Zimmer el. L., Schreibt., zu v. *3740 L 4, 8.

Saub. möbl. Zimmer sof. od. später billig zu verm. bei *4021 Frau Thile, S 3, 12. Anzusehen ab 5 Uhr.

Sep. Erkerzimmer gut möbl. p. sof. spät. zu vermieten. *4025 Telephon 509 94

Nähe Bahnhof schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, auch vorübergeh. zu verm. L 13, 1, 5. Grethel 4 T. *4026

Schön. sonn. Zimmer sep. Eing., neu herg., sof. an Dame zu vm. Luisenring 57, Schöntgen *4039

Gr., hell. möbl. Zimm. mit el. Licht an Hrn. od. Frl. bal. zu verm. P 5, 13, 1 Tr. rechts. *3985

Am Hauptbahnhof Großes helles möbl. Zimmer mit Schreibt. s. L. 8. zu vermieten. Heinr.-Lanzstr. 30, pt. *4007

T 5, 6, 2 Treppe, lks. Schön möbl. Schlafzim. m. el. L. sof. zu vm. *4036

Ein gut u. ein einfach möbliertes Zimmer Nähe Neckarbrücke zu vermieten. *3954 U 6, 19, 1 Tr., links.

Gut möbliert. Zimmer mit anschl. Küchenbenützg., zu günstiger Lage, an Dame billig per 1. 8. 31 zu verm. Zu erfragen *4058 Telephon Nr. 224 78, 12—1, 6—7 Uhr.

Gut möbliertes Zimm. mit el. Licht, 1. 8. zu verm. Nähe Rheinstr. Klubowitschr. 12, 2 Tr. *4032

Gut möbliert. Zimmer Schreibt., Bücherschr., Chaisel., s. L. 8. zu v. Seckenheimerstr. 11a, lks., 2 Tr. Kistler. *4031

Einf. möbl. Mansardenzimmer sof. zu verm. Rauch, S 3, 1, III., l. *3002

Friedrichsring 34, 1 Tr. 1—2 el. möbl. behagl. Zimm., Kochküche, Treppenh. in prh. Hause. *4000

Sehr gut möbl. Herrn- u. Schlafz., mit Tel., Bad u. fl. Wasser, per sof. od. spät. zu vermieten. *4030 C 4, 15, 1.

Geldverkehr

Geld zu 3% Zins f. Hausbau, Hauskauf, Hyp.-Ablösg. u. sonst. Zwecke g. Hyp.-Sicherh. d. J. Heilmann, Mh., Seckenheimerstr. 38. B2930

Sonder-Angebot

3 Schlafzimmer à Mk. 975.-
6 Speisezimmer à Mk. 975.-
3 Herrenzimmer à Mk. 975.-

Möbel-Fabrik **Reutlinger, O 3, 1**

Miet-Gesuche

Lagerraum, hell, part. Nähe Tattersall, Schwetz.-Stadt, sof. zu miet. ges. Angeb. unt. P W 7 an die Geschäftsst. *4030

3 erwachsene Personen suchen in Mannheim, Heidelberg oder Vorort zum 1. September **3-4 Zimmer u. Küche** mit Nutzgarten oder Einfamilienhaus. Mäßige Miete. Angebote erb. unter P S 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4018

3—4 Zimmer - Wohnung mit Zubehör von ruh. Familie per 1. Sept., ev. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter P T 4 an die Geschäftsst. dis. Bl. B2953

Sonnige **3—4 Zimmer - Wohnung** in gutem Hause u. gut. Lage von alleinst. Dame zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter K W 62 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *3049

Gutsit. Pensionär (älteres kinderl. Beamten-Ehepaar) sucht für 1. Oktober **ruhige Wohnung** 1 Zimmer, Küche, Mansarde, ev. Bad, im Zentrum. Miete bis zu 60 RM monatl. im Voraus. Rote Karte vorh. Parterre ausgeschl. Angebote unter X Q 126 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *3069

2-3 geräum. Zimmer in gutem Hause, zum Einstellen v. Möbeln, mögl. Zentrum der Stadt, sofort gesucht. Gefl. Angebote an: Zimmermann, Deutsches Haus, Neckarau, Neckarauerstr. 1. 5061

Bahnbeamt., kinderl., sucht 1, jetzt od. spät. **2-3 Zimmerwohnung** in S. Nähe d. Hauptbahnhofs. Angeb. u. P N 88 an die Geschäftsstelle. *3056

Bahn-Beamt.-Ehepaar sucht schöne *3067 **2 Zimmer - Wohnung** Angeb. unter P O 89 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche Nähe Bus. v. Waldh., kein Neubau, zu mietl. ges. Bevorz. Schlag 52, 1. Stock, Gartenstadt. *4006

Gut möbliertes **Zimmer** mit od. ohne Bad, sofort von jung. Mann gesucht. Preisangeb. unter P L 86 an die Geschäftsstelle. *3081

Wohnungstausch. Geboten wird schöne, sonn. 2 Z.-Wohnung (Neckarstadt-Ost). Gesucht: 3—4 Zimm.-Wohnung mit Bad, Neckarhals-Ostbahnhof. Angebote unt. P U 5 an die Geschäft. *4017

Beteiligungen

Teilhaber für die Erstellung eines größeren Geschäftshauses mit Kino (600 Sitzplätze) gesucht. 2 Bauplätze vorhanden, Beste Lage Sandhofen. Johann Schmitt, Buchhandlung, Sandhofen, Hirschenstraße 29. *4039

Heirat

Suche für meine Freundin, n. Erch., einen gebild. Herrn, nicht unter 35 J., zwecks *3969 **Heirat**. Zuschriften mit Bild von nur ernstgem. Reflekt. erb. unter N Z 50 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Vermischtes

Büglerin sucht Kunden in u. außer d. Hause. Sierk, L 13, 4. *3077

Welche Schlosserei liefert Briefkasten f. Neubauten, mehrere nebeneinander? Angebote unt. W Y 111 an die Geschäftsst. B2919

Perfekte Schneiderin empf. sich i. Anfertig. und ändern sämtlicher Damen- u. Kinderbekleid. (Saubere Damen bevorz.) Zu erfragen bei Sip u. Berard, In u. außerm Haus. Wagner, Kl. Wallstadtstraße 8, 3, Bl. *4019

Freiul. empf. sich im **Ausbessern von Wäsche** und Kleider, Maschinenstopfen u. anfertigen einf. Kleider. Angeb. unter P H 68 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3068

Einzige Dame und Herrn können i. Privathaushalt unter Mittag- und Abendtisch erhalt.: Nähe Paradeplatz. Anfr.-u. O C 52 an die Geschäftsst. *3066

Fahrschule Georg Schmitt Max-Josefstr. Nr. 25. Telesph. 536 36. Langjähriger Fahrlehrer I. Daimler-Benz. Billigster Fahrschulbetrieb. B2944

Hypotheken

Sicherste Kapitalanlage 1. Hypothek, 18—12 000 Mk. für Neubau ges. Angeb. u. P X 6 an die Geschäftsst. *4057

Beteiligungen

Tüchtiger *3037 **Techn. - Kaufmann** mögl. Metallfach, sucht Beteiligung mit 10—15 Mille an solid. Unternehmen arbeitsw. Angeb. unt. O U 79 an die Geschäftsstelle

Heirat

Herr, anf. 30, sucht Sonn- u. Naturmädel zwecks kleinen Hausstand Heiraten und spätere *4000 **Heirat.** Zuschr. unt. P Q 1 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM